

TUM

Theaterwissenschaft
München
Ludwig-Maximilians-
Universität



KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 2013/14

Stand: 11.10.2013

Inhalt:

- S. 2 Adressen und Termine
- S. 3 Fächer- und studiengangübergreifende Tutorien, Workshops und Vorlesungen
- S. 9 Bachelor-Studiengang Theaterwissenschaft Hauptfach / Kunst-Musik-Theater Nebenfach
- S. 35 Master-Studiengang Theaterwissenschaft / Geistes- und sozialwissenschaftl. Profilbereich
- S. 48 Master-Studiengang Dramaturgie
- S. 59 Magister-Studiengang Theaterwissenschaft / Diplom-Studiengang Dramaturgie / Promotion
- S. 73 Wegweiser zu den Räumen / Fachschaft / Bibliothek

LMU – Theaterwissenschaft München twm

Homepage www.theaterwissenschaft.lmu.de

Haus- und Postanschrift twm
Georgenstr. 11
80799 München

Postanschrift über LMU
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Geschäftszimmer I **Zentralsekretariat**

Maria Stadler-Fiawoo
Georgenstr. 11, 002
Tel.: 089/2180-2490
Fax: 089/2180-5307
twm.sekretariat@lrz.uni-muenchen.de
Sprechzeiten: Mo-Fr 9-12 Uhr

Annahme / Ausgabe Seminararbeiten,
Scheine, BAföG-Bescheinigungen
Ausgabe Seminar-Arbeitsmaterialien

Geschäftszimmer II **Sekretariat von Prof. Dr. Balme**

Christine Kneifel
Georgenstr. 11, 007
Tel.: 089/2180-3686
Fax: 089/2180-6344
theaterwissenschaft@lmu.de
Sprechzeiten: Mo-Fr 10-12 Uhr und 14-15 Uhr

Sekretariat Prof. Balme
Koordination der mündlichen Prüfungen

Diplom- und Masterstudiengang Dramaturgie in Kooperation von twm und

Bayerische Theaterakademie August Everding

Prinzregentenplatz 12, 81675 München
www.theaterakademie.de/de/studium

Leiter Studiengang Dramaturgie:
Prof. Dr. Jürgen Schläder

Assistentin:
Dipl.- Dram. Ute Gröbel
Tel. 089/2185-2819
ute.groebel@theaterakademie.de
Sprechstunden im Semester Mo 11-12 Uhr und n.V.
Sprechstunden in den Semesterferien n.V.
Raum S 1.39

TERMINE

Anmeldung zu Lehrveranstaltungen
= "Belegen" in LSF für alle Studiengänge Haupt- u. Nebenfach: Bachelor, Master, Magister, Diplom (außer anders angegeben)

Vorlesungszeit
vorlesungsfreie Tage

Belegfrist: 23.9.2013 - 7.10.2013
Restplatzvergabe: 12.10.2013 -16.10.2013
Abmeldefrist: 12.10.2013 -11.1.2014
Bitte beachten Sie die Hinweise im Vorlesungsverzeichnis und die Anleitungen auf der twm-Homepage

14. Oktober 2013 - 8. Februar 2014
gesetzliche Feiertage sowie vom **24.12.13.-6.1.2014**

Fächer- und studiengangsübergreifende TUTORIEN, WORKSHOPS und VORLESUNGEN

Die theaterwissenschaftlichen Tutorien, Workshops und Vorlesungen stehen allen Studierenden der Kunstwissenschaften offen.

Anmeldung zu den Tutorien in LSF (= Belegen) über das **Vorlesungsverzeichnis**

- Hauptbelegfrist: 23.9.2013 - 7.10.2013
- Restplatzvergabe: 12.10.2013 - 16.10.2013
- Abmeldefrist: 12.10.2013 - 11.1.2014

Christian Fröhlich

Philosophie und die Künste II

2-stündig, Mo 16-18 Uhr c.t., Theresienstr. 39, B 133

"Ein philosophisches Problem hat die Form: »Ich kenne mich nicht aus.«" (Ludw. Wittgenstein: PU, §123) Jeder philosophische Ansatz ist immer nur ein Versuch, Ordnung in dieses Wittgensteinsche "Ich-kenne-mich-nicht-aus" zu bringen und beginnt ungeachtet seiner Vordenker fast stets wieder bei Null. Dabei bewegt sich die Philosophie häufig genug im opaken Raum eines metatheoretischen Diskurses und läuft daher Gefahr, sich nicht nur mit ihrem Gegenstand, sondern darüber hinaus auch mit sich selbst nicht recht auszukennen: Philosophische Argumente sind zu einem Gutteil auch immer selbstreflexiver Natur – da ihrer Disziplin eine unwidersprochene axiomatische Basis fehlt und sogar notwendigerweise fehlen *muss*, da es sich sonst nicht mehr um Philosophie, sondern um eine abgeschlossene Wissenschaft handeln würde. Die vielleicht höchste Stufe verstehender Einsicht in Bezug auf einen genuin philosophischen Gegenstand, wie die Kunst unbestritten einer ist, besteht somit vermutlich darin, sich mit dessen Unverständlichkeit zu assimilieren; d.h.: Das Verstehen des Chaos besteht in einer reflektierten Anerkennung desselben. Hieraus leitet sich der Anspruch ab, Philosophie nicht als die bestmögliche Beherrschung verschiedener und letztlich kontingenter Begriffssysteme zu betreiben, sondern als Methode, die Struktur hinter den Begriffen kritisch zu analysieren und zu hinterfragen. Philosophisches Nachdenken bleibt aus diesem Blickwinkel immer im Gefilde des Asymptotischen und fordert für sich ein, keine intellektuelle Ehrfurcht vor sich selbst zu haben.

Gestützt auf diese Voraussetzungen, will das Tutorium zum unbefangenen Philosophieren über die Kunst einladen und ohne Scheu auch Texte der sog. "Klassiker" behandeln. Einen gedanklichen Schwerpunkt hierbei wird das Problem bilden, wie Kunst und Kunst-Theorie zueinander im Verhältnis stehen, sich gegenseitig beeinflussen und reziprok definieren. Von dieser Überlegung ausgehend werden wir gemeinsam versuchen, uns Grundsätze der Philosophischen Ästhetik zu erarbeiten. Als Wegpunkte hierbei könnten Texte von Kant, Schelling, Ingarden, Heidegger, Adorno, Deleuze, Goodman, Danto, Badiou usw. fungieren. Jedoch bildet diese Auswahl nur eine erste Idee - der Seminarplan kann und soll v.a. auch durch die Interessen der TeilnehmerInnen ergänzt und gestaltet werden. Das Tutorium ist geöffnet für Studierende aller kunstwissenschaftlichen Fachrichtungen, Studiengänge und Fachsemester (Bachelor, Master, Magister, Diplom) und erfordert dezidiert keine Vorkenntnisse, sondern nur die Bereitschaft zu ausgeprägter und kritischer Diskussion.

Anke Hellmann

Gesprächsreihe mit Gästen aus Medienpraxis, Kulturvermittlung, Kulturmanagement

2-stündig, Do 19-21 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Studium – und dann? Medien, Kulturvermittlung und Kulturmanagement sind mögliche und vielfältige Beschäftigungsfelder für Studierende der Kunstwissenschaften. Diese Gesprächsreihe – organisiert und moderiert von Anke Hellmann – gibt Studierenden die Möglichkeit, mit Gästen aus der Praxis in Kontakt zu kommen, die im Bereich von Kulturvermittlung und Kulturmanagement

sowie in verschiedenen medialen Tätigkeitsfeldern arbeiten.

Das Tutorium richtet sich damit insbesondere an Studierende, die im Bachelor Theaterwissenschaft bzw. Kunst-Musik-Theater WP 2 bzw. WP 50-52 belegen. Ebenso willkommen sind alle interessierten Studierenden anderer Fachsemester, Studiengänge und Fächer der Kunstwissenschaften (Bachelor, Master, Magister, Diplom). Nähere Informationen zum Programm folgen.

Anke Hellmann

Tutorium zur Ringvorlesung Theatergeschichte bis 1900

2-stündig, Mi 16-18 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 2102

Das Tutorium begleitet die Ringvorlesung zur europäischen Theatergeschichte bis 1900 und richtet sich damit in erster Linie an Bachelor-Studierende im Hauptfach Theaterwissenschaft und Nebenfach Kunst-Musik-Theater, die diese Vorlesung belegen. Ebenso willkommen sind alle interessierten Studierenden anderer Fachsemester, Studiengänge und Fächer der Kunstwissenschaften (Bachelor, Master, Magister, Diplom).

In dem Tutorium soll der Umgang mit dem Lehrveranstaltungs-Format "Vorlesung" geübt werden. Neben Fragen zum Inhalt der Ringvorlesung geht es daher v.a. um Vor- und Nachbereitung, Mitschreiben und Protokollieren von Vorlesungen, den Austausch über Mitschriften sowie den Umgang mit Fragestellungen und Klausurtraining.

Anke Hellmann / Clio Unger

Aufführungsanalyse Tanz und Sprechtheater

3-stündig, Di 16-19 Uhr s.t., Kaulbachstr. 45, 004

Genau hinsehen und anhören, eine Tanz- oder Theateraufführung als komplexes Werk und Ereignis analysieren, die Fülle an Beobachtungen strukturieren, eigene Fragestellungen entwickeln und für Hausarbeiten trainieren: Darum geht es in diesem Tutorium, in dem die Analyse an Beispielen intensiv geübt werden soll. Der Fokus liegt auf zeitgenössischem Tanz- und Sprechtheater.

– erste Semesterhälfte: Tanz, bei Anke Hellmann

– zweite Semesterhälfte: Sprechtheater, bei Clio Unger

Das Tutorium zur Aufführungs-/Inszenierungsanalyse richtet sich in erster Linie an Bachelor-Studierende im Hauptfach Theaterwissenschaft und Nebenfach Kunst-Musik-Theater, die das Analysetraining aus dem Proseminar "Theater analysieren" ergänzen und vertiefen wollen. Ebenso willkommen sind alle interessierten Studierenden anderer Fachsemester, Studiengänge und Fächer der Kunstwissenschaften (Bachelor, Master, Magister, Diplom).

Weitere inhaltliche Informationen und Termine, auch für evtl. gemeinsame Aufführungsbesuche, werden in der 1. Sitzung bekannt gegeben.

Fabian Rudner

Einführung in die Filmanalyse

2-stündig, Mi 10-12 Uhr c.t., Zentnerstr. 31, Raum 510

Die stetig steigende Bedeutung des Mediums Film erfordert in den Seminaren der Theaterwissenschaft immer öfter die Auseinandersetzung mit Filmanalyse. Da allerdings das Erlernen gewisser Grundkenntnisse den Rahmen der Seminarangebote sprengt, sollen diese Kenntnisse in diesem zusätzlichen Tutorium vermittelt werden.

Das Tutorium zielt nicht nur auf die Betrachtung dramaturgischer, sondern auch audiovisueller und ästhetischer Attribute des Films ab. Aber was ist eben Teil einer solchen Analyse, und nach welchen Kriterien sollte man am besten vorgehen? Neben diesen Fragen zum Film werden wir uns auch mit dem immer bedeutender werdenden Medium der (TV-)Serie beschäftigen und dabei die entscheidenden Differenzen zwischen beiden Formen erarbeiten und verdeutlichen.

Die Film- und Serienbeispiele werden in einer via LSF veröffentlichten Liste frühzeitig bekannt gegeben. Angaben zu Beschaffungsmöglichkeiten werden ebenfalls auf dieser Liste verzeichnet sein.

Das Tutorium richtet sich in erster Linie an Bachelor-Studierende mit Hauptfach Theaterwissenschaft oder Nebenfach KMT. Ebenso willkommen sind alle interessierten Studierenden anderer Studiengänge und Fächer der Kunstwissenschaften (Bachelor, Master, Magister, Diplom).

Clio Unger

Analyse von Theatertexten

2-stündig, Mo 12-14 Uhr c.t., Kaulbachstr. 45, 004

"Texte analysieren üben" steht im Mittelpunkt des Tutoriums. Behandelt und an Beispielen eingeübt werden hierzu grundlegende Theorien, Methoden und Begriffe der Analyse von traditionellen dramatischen und postdramatischen Theatertexten, um damit die dramaturgischen und ästhetischen Verfahrensweisen dieser Texte verschiedener Epochen zu untersuchen und deren Bedeutungsstrukturen bzw. Verständnismöglichkeiten zu erarbeiten.

Ausgewählte Theatertexte (möglichst – aber nicht zwingend – in Originalsprache zu lesen):

- Arthur Miller: *Tod eines Handlungsreisenden / Death of a Salesman*
- Martin Crimp: *Angriffe auf Anne / Attempts on Her Life*
- Friedrich Schiller: *Don Carlos*
- Dea Loher: *Land ohne Worte*

Das Tutorium zur "Analyse von Theatertexten" richtet sich in erster Linie an Bachelor-Studierende im Hauptfach Theaterwissenschaft und Nebenfach Kunst-Musik-Theater, die das Analysetraining aus dem gleichnamigen Proseminar ergänzen und vertiefen wollen. Ebenso willkommen sind alle interessierten Studierenden anderer Fachsemester, Studiengänge und Fächer der Kunstwissenschaften (Bachelor, Master, Magister, Diplom).

Clio Unger

Englisch als Wissenschaftssprache / English in the academic setting

2-stündig, Mo 10-12 Uhr c.t., 14täglich, Kaulbachstr. 45, 004

Today, English is the predominant language in which research is being conducted, presented, and discussed in all areas of studies including the field of Theatre Studies. It is, therefore, essential for students of the field to be capable of dealing with the language in the university environment. This course is designed to help students feel more at ease with the use of the language in an academic setting. It seeks to foster their skills in dealing with and producing academic material in English. In the first part of the class, we will focus on reading comprehension in English and look at strategies to facilitate understanding. The second part will be dedicated to academic writing. Furthermore, students will get a chance to practice their speaking skills through in-class participation, discussion and optional oral presentations.

Marco Hertenstein / [Alexandra Kertz-Welzel](#)**Digitale Medien zwischen Kunst, Musik und Pädagogik**

Online-Seminar mit Übungsanteilen. In zwölf Modulen wird der Umgang mit digitalen Medien im Bereich Kunst, Musik und Pädagogik näher gebracht. Im Wechsel zwischen Praxis und Theorie werden vier Musik- und Animationsprogramme (Soundation, Audacity, Gimp, jam2jam) in Videolektionen vorgestellt und durch gezielte Aufgabenstellungen vermittelt. Ziel des Onlinekurses ist der sichere, intuitive und kreative Umgang mit modernen Medien sowie deren Kombination mit bekannten Unterrichtsmethoden.

Weitere Informationen zum Kurs sowie auch ein Demo-Video:

<http://kurse.vhb.org/VHBPORTAL/kursprogramm/kursprogramm.jsp?kDetail=true>

Anmeldung über LSF und zusätzlich über die Virtuelle Hochschule Bayern vhb:

Dazu ist eine **Registrierung** auf <http://www.vhb.org/> unter "Login" nötig. Informationen zur Nutzung und Anmeldung für die vhb-Kurse auch unter <http://www.vhb.org/studierende/nutzung/>

Anmeldefrist: LSF bis 7.10., VHB bis 15.10.

WICHTIGER HINWEIS: Für die Bearbeitung des Kurses benötigen Sie einen MAC. Sollten Sie keinen haben, können Sie den Computerraum am Institut für Musikpädagogik benutzen (Öffnungszeiten beachten!)

Erika Arndt-Kazubko

Workshop: Sprechtechnik

3tg. Workshop: Fr 22. Nov., 17-21 Uhr s.t., Sa/So 23./24. Nov. jew. 10-16 Uhr, Studiobühne Ludwigstr. 25, E 012

In einem dreitägigen Intensivseminar soll den Teilnehmern die Grundlagen des Sprechens (Entspannung, mühelose Koordination von richtiger Atmung, unverkrampfter Funktion des Kehlkopfes) und deren praktische Anwendung vermittelt werden. Neben sprechtechnischen Übungen wird auch der Vortrag (anhand eines Gedichtes, Kurzreferates u.a.) trainiert, um Ängste vor der öffentlichen Rede abzubauen. Da auf die individuellen Probleme der Teilnehmer beim Sprechen eingegangen wird, ist die Anzahl der Teilnehmer beschränkt.

Bewerbung bis 15. Nov. 2013 per E-Mail an katrin.kazubko@t-online.de

Jaime Villalba Sanchez

Workshop: Commedia Dell' Arte

Workshop mit Abschlussaufführung, wöchentl. Di + evtl. Do jew. 9-12 Uhr; erstes Treffen Di 14. Oktober 2013, 9 Uhr, Studiobühne twm, Ludwigstr. 25, E 012

Die Commedia dell'arte wird als die erste europäische professionelle Theaterform gesehen, die noch dazu die Frau zum ersten Mal auf die Bühne gebracht hat. Diese historische CdA, die einen sehr reichen Einfluss auf andere Theaterformen ausgeübt hat, war ein Schauspieltheater, in dem das Ensemble das Zentrum der theatralischen Schöpfung war. Heutzutage gibt es noch Leute, die diese Tradition fortsetzen wollen, da aber die Commedia dell'arte sich über mehrere Epochen der Geschichte erstreckt hat, ist es sehr schwierig, von einer einzigen Art und Weise des Commedia-Spielens zu sprechen. Die Teilnehmer werden in dieser Übung die Möglichkeit haben, mit den verschiedenen Techniken der Commedia vertraut zu werden: Improvisation als Schöpfungswerkzeug, Körpertraining und Maskenspiel als Grundlage des Schauspiels, Analyse der Komik und Aufbau der Lazzi, Präsenz auf der Bühne, Ensemblearbeit... Parallel werden Auszüge der Geschichte der Commedia gelernt und verschiedene klassische Canevas bearbeitet. Dieser Semester wird die Übung die Theorie und Praxis der Komik auf der Bühne als Schwerpunkt haben. Nach dem ersten Teil der zur Übung wird eine CdA-Produktion erarbeitet, die am Ende des Semesters auf einer Münchener Bühne aufgeführt werden soll.

Vorausgesetzt werden eine aktive Mitarbeit und die Anwesenheit in **ALLEN** Sitzungen.

Literaturhinweise:

- Bergson, Henri: *Das Lachen. Ein Essay über die Bedeutung des Komischen*. Hamburg 2011
- Capozza, Nicoletta: *Tutti i lazzi della Commedia dell'arte*
- Duchartre, Pierre Louis: *The Italian Comedy*. New York 1966
- Evangelista, A., Testaverde, A. M.: *I canovacci della commedia dell'arte*. Torino 2007
- Fava, Antonio: *La maschera comica nella commedia dell'arte: disciplina d'attore, universalità e continuità dell'improvvisa poetica della sopravvivenza*. Colledara 1999
- Gherardi, Evaristo: *Le théâtre italien ou le recueil général de toutes les comédies et scènes françaises jouées par les comédiens italiens du roi*. Genève 1969
- Gordon, Mel: *Lazzi: Comic Routines of the Commedia dell'Arte*. New York 1983
- Grantham, Barry: *Playing Commedia: A Training Guide to Commedia Techniques*. London 2000
- Koestler, Arthur: *Der göttliche Funke*. Bern 1966
- Müller, Gottfried: *Theorie der Komik. Über die komische Wirkung im Theater u. im Film*. Würzburg 1964
- Rudlin, John: *Commedia Dell'Arte: An Actor's Handbook*. London 1994

Begrenzte Teilnehmerzahl! Anmeldung bis 13. Oktober 2013 per Email an javs@tinet.cat

Maria & Peter Warkentin

Stanislawski-Workshop

Dreitägiger Workshop: 29. Nov.-1. Dez. 2013, Fr 14 s.t.-ca. 20 Uhr, Sa/So jew. 10 s.t.- ca. 16 Uhr, Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

Die russische Schauspielkunst beruht auf den Grundsätzen des Theaterreformators Konstantin Stanislawski. Viele der besten Theater der Welt wenden auch heute noch in ihrem Schaffen die Prinzipien des Systems Stanislawski an. Die beiden Schauspieler Maria und Peter Warkentin arbeiteten bis Anfang der 90er Jahre am einzigen deutschsprachigen Theater der UdSSR in Alma-Ata, Kasachstan. Das Theater wurde 1980 gegründet, um die aussterbende Kultur und die Sprache der Deutschen in der Sowjetunion wieder zu beleben und damit verbundene kulturelle Bedürfnisse zu befriedigen. Seit 1993 leben und arbeiten Maria und Peter Warkentin in Deutschland und pflegen mit ehemaligen Kollegen aus Alma-Ata die Theatertradition, die sie an der Stschepkin-Theaterhochschule (Maly-Theater in Moskau) gelernt haben. In dem dreitägigen Workshop werden die Teilnehmer praktisch in diese Schauspieltechniken eingeführt.

Begrenzte Teilnehmerzahl! Bewerbung bis 22. Nov. 2013 per Email an katrin.kazubko@t-online.de.

Andreas Enghart

Das Böse und die Gewalt – Mediendramaturgien eines existenziellen Phänomens (Vorlesung)

2-stündig, Do 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3/Vg., 004

Auf das Böse und die Gewalt kann, dies zeigt jeder Blick auf die Geschichte der Medien von der griechischen Tragödie bis Hollywood, nicht verzichtet werden. Aber was ist das Böse eigentlich und wie wird es dargestellt? Ist jeder Mensch zum Bösen fähig? Existiert ein Zusammenhang von Ästhetik und Gewalt? Hat das Böse eine eigene Physiognomie? Solche und ähnliche Fragen bilden den Hintergrund der Vorlesung über ein nur scheinbar evidentes Phänomen. So soll es zum einen um verschiedene philosophische, psychologische, theologische und biologische Zugänge zum Phänomen des Bösen und der Gewalt, u.a. von Augustinus über Nietzsche, Arendt, Jaspers und Lorenz bis zu Neiman, Milgram, Zimbardo, Buss und Bohrer, gehen. Zum anderen werden wir diese Erkenntnisse in Beziehung zu Mediendramaturgien, u.a. des Theaters von Aischylos' Orestie über Shakespeares Titus Andronicus bis zu Dea Lohers Das letzte Feuer und Simon Stephens Motortown, des Films von Nosferatu über Psycho bis No Country for Old Man, der TV-Serie von Dexter bis Homeland, der Performance, des Tanzes sowie der Neuen Medien setzen.

Ringvorlesung Kunst- und Literaturwissenschaften

MIMESIS – Schlüsselbegriff des Ästhetischen

Einführungsvorlesung Mi, 23.10.2013 18-20 Uhr c.t., Geschwister-Scholl-Platz 1, A 240 dann wöchentlich Mi 18-20 Uhr c.t., A 021 / Achtung: Vortrag am 18.12. in der HFF, s.u.

Die Ringvorlesung des internationalen Doktorandenkollegs MIMESIS erkundet mimetische Phänomene und deren Konzeption in Literatur, Theater, Performance, Musik, Film und den bildenden Künsten. Mimesis prägt seit Plato und Aristoteles als Schlüsselbegriff nicht nur die Reflexionsgeschichte der Künste, sondern kann auch als *conditio humana* verstanden werden. Die Frage nach dem Mimetischen erlebt daher immer wieder Renaissancen, paradigmatisch 1946 bei Erich Auerbach wie auch in aktuellen Debatten um Wiederholung und Differenz. Die einzelnen Vorträge untersuchen zentrale Spielarten der Mimesis, aber auch Grenzphänomene wie das Groteske. In der Auseinandersetzung mit ästhetischen Praktiken von der Shakespearebühne über den Realismus bis hin zu Kino und Kunst der Gegenwart werden unterschiedliche Facetten des Begriffs beleuchtet und seine Möglichkeiten für integrative Perspektiven auf das Ästhetische erprobt.

Programm

- | | | |
|--------|----------------------------------------------------------------------|----------------------------|
| 23.10. | Die Kunst der Mimesis | Friedrich Teja Bach (Wien) |
| 30.10. | Erich Auerbachs <i>Mimesis</i> | Martin v. Koppenfels |
| 6.11. | Mimesis und Märtyrertum: Überlegungen zu einem theatralen Verhältnis | Christopher Balme |

- | | | |
|--------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|
| 13.11. | Spiegelspiele: Magie und Mimesis der Shakespeare-Bühne | Tobias Döring |
| 20.11. | Jugendstilprojektionen. Alternativen zur Mimesis | Hubertus Kohle |
| 27.11. | Künstlerische Reinszenierungen. Mimesis, Wiederholung und Differenz | Burcu Dogramaci |
| 4.12. | Zur Mimesis des Zuschauens im Kino | Fabienne Liptay |
| 11.12. | Der Realismus und seine Gespenster | Christian Begemann |
| 18.12. | Uns bleibt immer noch Paris – und Marienbad und Montauk. Wie das Kino von der Erinnerung erzählt (Vortrag in der HFF) | Michaela Krützen (HFF) |
| 8.1. | Mimesis und spezifisch musikalische Konstruktion in den Tondichtungen von Richard Strauss | Hartmut Schick |
| 15.1. | Groteske Mimesis? Überlegungen zu einem Ausschließungsverhältnis | Annette Keck |
| 22.1. | Gastvortrag | Ralph Ubl (Basel) |
| 29.1. | Gestaltlosigkeit. Anthropologische Dimensionen der Mimesis | Inka Mülder-Bach |
| 5.2. | Klausur für die Masterstudierenden | |

Christiane Plank / Jürgen Schläder

Exemplarische Werke des Musiktheaters (Vorlesung mit Kolloquium)

2std./14tägig, Mi 15.30 s.t. - 17 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

- 16.10. Anfänge der Oper (Vorlesung)
- 23.10. Monteverdi: Orfeo (Kolloquium)
- 20.11. Barocke Adels- und Fürstenoper – Die Opera seria im 18. Jahrhundert (Vorlesung)
- 27.11. Händel: Giulio Cesare in Egitto (Kolloquium)
- 08.01. Die Oper des 18. Jahrhunderts in Frankreich (Vorlesung)
- 15.01. Gluck: Orphée et Euridice/Orfeo ed Euridice (Kolloquium)
- 29.01. Wiener Singspiel und Opera buffa (Vorlesung)
- 05.02. Mozart: Così fan tutte (Kolloquium)

BACHELOR-STUDIENGANG**THEATERWISSENSCHAFT (HF) / KUNST-MUSIK-THEATER (NF)**

Anmeldung in LSF (= Belegen), wenn nicht anders vermerkt:

- Hauptbelegfrist: 23.9.2013 - 7.10.2013 (priorisiert; Platzvergabe HF 9.10., NF 11.10.)
- Restplatzvergabe: 12.10.2013 - 16.10.2013 (über Vorlesungsverzeichnis)
- Abmeldefrist: 12.10.2013 - 11.1.2014

Infos zu Studiengang/-ordnung, Belegen, Platzvergabe und Prüfungen auf der twm-Homepage.

Beginn der Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche, wenn nicht anders vermerkt.

Einführungsveranstaltung für Erstsemester Bachelor Theaterwissenschaft (HF)

am Montag, 7. Oktober 2013, 12.15-14 Uhr, Hörsaal S 006, Schellingstr. 3

P 1 Überblick I – Grundzüge des Theaters**P1.1 Theaterarbeit heute (Vorlesung)**

Katrin Kazubko

Theaterarbeit heute

2-stündig, Di 14-16 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, M 114

Die dicke Theateratopographie, öffentliche Finanzierung, Mehrspartenbetriebe und Besucherorganisationen u.a. sind Merkmale des deutschen Theatersystems. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die organisatorischen und inhaltlichen Strukturen der Theaterlandschaft in Deutschland. Theatergeschichte und Kulturpolitik, Finanzierungsformen, künstlerische Profile, die zahlreichen Theaterarbeitsbereiche und -berufe, Theaterumfelder wie das Verlagswesen und nicht zuletzt der künstlerische Produktionsprozess von der Spielplangestaltung zur Premiere werden im Überblick dargestellt. Da es sich bei diesem Thema um einen sehr umfangreichen Stoff handelt, werden in der Vorlesung Schwerpunkte gesetzt und Gäste aus der Theaterpraxis eingeladen. Somit werden die zahlreichen Fakten durch Erfahrungsberichte aus dem praktischen Berufsleben untermauert und diskutiert.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft: Klausur ca. 90 Minuten / **3 ECTS**

Studierende im BA Kunst, Musik, Theater können gerne aus Interesse an dieser Vorlesung teilnehmen. Nebenfächler, denen gegen Studienende noch 3 ECTS fehlen, können die fehlenden Punkte durch Teilnahme an Vorlesung und Klausur erwerben (Anerkennung durch NF-Studiengangskoordination nötig).

P1.2 Grundkurs der Theaterwissenschaft (Proseminar)**WP 40.1 BA KMT**

Proseminar: Grundkurs der Theaterwissenschaft, 3-stündig

Das Proseminar vermittelt einen Überblick über die Gegenstandsbereiche der Theaterwissenschaft und führt anhand exemplarischer Texte u.a in Fachgeschichte und Fachbegriffe, Theater-, Dramen- und Schauspieltheorie sowie Text- und Aufführungsanalyse ein.

Pflichtlektüre: Christopher Balme: Einführung in die Theaterwissenschaft. 4. Aufl. Berlin 2007. Bitte vor Seminarbeginn selbst anschaffen.

Weitere ausgewählte Texte werden in einem Reader zusammengestellt, der zu Seminarbeginn kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Die Texte stehen auch in LSF zum Download bereit.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA KMT: Klausur 90 Minuten

6 ECTS; für Hauptfächler nur in Verbindung mit der Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (+3 ECTS für Übungsaufgaben/Referat): **9 ECTS**

Bitte wählen Sie einen der angegebenen Grundkurse (jeweils 3-stündig)

Jörg von Brincken	Do 11-14 Uhr	Georgenstr. 11, 109
Josef Bairlein	Di 11-14 Uhr	Georgenstr. 11, 009
Dominik Frank	Mo 9-12 Uhr	Georgenstr. 11, 009
Matthias Kauffmann	Di 8-11 Uhr	Georgenstr. 11, 009
Sebastian Stauss	Do 9-12 Uhr	Georgenstr. 11, 009
Annemarie Stauss	Mi 9-12 Uhr	Georgenstr. 11, 009
Gero Tögl	Blöcke ab Dez.:	
	Fr 13-16 Uhr + Mo/14täglich	14-17 Uhr, Georgenstr. 11, 009

P1.3 Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (Übung)

Übung: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, 2-stündig

In der Übung werden Aspekte und Probleme wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt und deren Methoden selbstständig erprobt. Hierzu zählen der Besuch von Bibliotheken und Archiven, der Gebrauch von fachspezifischen Nachschlagewerken und Bibliographien, der Umgang mit wissenschaftlichen Datenbanken, das Recherchieren, Bibliographieren, Auswerten, Zitieren von Quellen und wissenschaftlicher Literatur zu einem gegebenen Thema. Des Weiteren werden Empfehlungen für die Gestaltung wissenschaftlicher Hausarbeiten gegeben und mündliche Präsentationstechniken in Form von Referaten trainiert.

Literatur zur Vorbereitung:

- Umberto Eco: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*. Heidelberg 2007.
- Ewald Standop / Matthias L.G. Meyer: *Die Form der wiss. Arbeit*. Wiebelsheim 2008.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft:

Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten

3 ECTS; nur in Verbindung mit Grundkurs (+6 ECTS für Proseminar und Klausur): **9 ECTS**

Bitte wählen Sie eine der angegebenen Übungen (jeweils 2-stündig)

Josef Bairlein	Mi 14-16 Uhr	Leopoldstr. 13, 2202
Matthias Kauffmann	Mo 16-18 Uhr	Leopoldstr. 13, 1407
Matthias Kauffmann	Mo 12-14 Uhr	Leopoldstr. 13, 1503
Dominik Frank	Mi 8-10 Uhr	Georgenstr. 11, 109

P 2 Überblick II – Theatergeschichte bis 1900**WP 39 BA KMT**

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

- Klausur 90 Minuten, über Ringvorlesung und Quellenstudien zur Theatergeschichte
 - Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten in Übung Quellenstudien
- 6 ECTS für das Modul "Theatergeschichte bis 1900"**

P2.1 Ringvorlesung Theatergeschichte (Vorlesung)**WP 39.1 BA KMT**

Lehrende des Instituts

Ringvorlesung Theatergeschichte bis 1900

2-stündig, Mi 12-14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 240

16.10. Antikes Theater	Gissenwehner
23.10. Theater des Mittelalters	Balme
30.10. Theater der italienischen Renaissance	Gissenwehner

6.11. Theater der Shakespeare-Zeit	Gissenwehrer
13.11. Theater des Barock	Balme
20.11. Französisches Theater im 17. Jahrhundert	Balme
27.11. Musiktheater bis zur Aufklärung	Schläder
4.12. Das Klassische Ballett vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	Schneider
11.12. Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert	Wagner
18.12. Theater der Aufklärung	v. Brincken
8.1. Schauspieltheorie im 18. Jahrhundert	Leonhardt
15.1. Musiktheater im 19. Jahrhundert	Schläder
22.1. Theatertanz im 19. Jahrhundert	Schneider
29.1. Theater des Realismus und Naturalismus	Englhart
5.2. ---	

Änderungen des zeitlichen Ablaufs vorbehalten

P2.2 Quellenstudien zur Theatergeschichte (Übung)

WP 39.2 BA KMT

Übung: Quellenstudien zur Theatergeschichte, 2-stündig

Die Übung thematisiert die vielfältigen Probleme der Quellengattungen zur Theatergeschichte und vermittelt einen Überblick über diese "Zeugen der Geschichte". Dabei steht die praktische Arbeit mit dem Quellenmaterial im Vordergrund. Anhand von Beispielen werden Produktionsquellen, rezeptionsästhetische Zeugen und audio-visuelle Dokumentationen kritisch untersucht und zueinander in Beziehung gesetzt. Es gibt eine Einführung in die Archivierung und Recherche von theatergeschichtlichen Quellen. Die Übung ergänzt somit das durch die Ringvorlesung zur Theatergeschichte vermittelte Grund- und Überblickswissen durch vertiefende Kenntnisse von Einzelaspekten. Vertieft werden mindestens drei Themen der Ringvorlesung.

Bitte wählen Sie eine der angegebenen Übungen (jeweils 2-stündig)

Frank Halbach	Do 16-18 Uhr	Edmund-Rumpler-Strasse 9, A110
Martin Lau	Mi 18-20 Uhr	Georgenstr. 11, 109
Martin Lau	Di 16-18 Uhr	Ludwigstr. 25/RG, 024
Simone Niehoff	Mi 16-18 Uhr	Richard Wagner-Str. 10, 011
Sebastian Stauss	Di 10-12 Uhr	Schellingstr. 5, 003
Sebastian Stauss	Di 16-18 Uhr	Geschw.-Scholl-Pl. 1, A U117
Gero Tögl	Blöcke ab Dez., Do 13-16 Uhr c.t.,	Edmund-Rumpler-Str. 9, A121
	Beginn erst am 5.12.13, deshalb drei Stunden!	

P 5 Theorie und Ästhetik des Theaters

WP 46 BA KMT

P 5.1 Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik (Vorlesung)

WP 46.1 BA KMT

Meike Wagner

Das Politische in Theater und Performance (Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik)

2-stündig, Do 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 /Vg., 002

Die Vorlesung setzt sich mit dem Befund auseinander, dass in neuen und neuesten Theaterformen die konkrete politische Utopie, das politische Konzept und der Wille zur Weltveränderung mit Theaterkunst scheinbar abhanden gekommen sind. 'Politisches Theater' als Label kann nur noch auf theaterhistorische Phänomene des 20. Jahrhunderts angewendet werden, während heutige Theatermacher für sich eher in Anspruch nehmen 'politisch Theater zu machen'. Die Vorlesung wirft im ersten Teil den Blick zurück, um anhand von Theaterformen ab 1900 die Konzeption des

politisch Wirksamen im Theater darzustellen. Im zweiten Teil werden die politischen Aspekte zeitgenössischer Theaterformen herausgearbeitet.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

Klausur 90 Minuten, über "Übung zu Theorietexten" und Vorlesung "Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik"

6 ECTS für Modul "Theorie und Ästhetik des Theaters", nur in Verbindung mit "Übung zu Theorietexten", für Klausur und Übungsaufgaben oder Referat.

Nebenfächler, denen gegen Studienende noch 3 ECTS fehlen, können die fehlenden Punkte durch Teilnahme an Vorlesung und Vorlesungsteil der Klausur erwerben (Anerkennung durch NF-Studiengangskoordination nötig).

P 5.2. Übung zu Theorietexten (Übung)

WP 46.2 BA KMT

Übung zu Theorietexten

Die **Vorlesung** in diesem Modul behandelt spezielle Aspekte historischer und zeitgenössischer Theaterästhetik und reflektiert mit Bezug auf aktuelle Forschungen Fragen des ästhetischen und kulturellen Wandels von Repräsentations- und Präsentationsethiken und ihrer Rezeption.

In der **Übung** stehen weitere ausgewählte Konzepte und dazu die intensive Lektüre von Theorietexten, künstlerischen Manifesten etc. im Mittelpunkt, um die Auseinandersetzung mit Theorie und Ästhetik des Theaters zu vertiefen. Die Sichtung und Diskussion dieser Materialien soll durch konkrete Beispiele aus dem Bereich der szenischen Künste ergänzt werden. Von zentralem Interesse sind dabei interdisziplinäre Fragestellungen zwischen Theater-, Medien- und Filmwissenschaft, Bildtheorie sowie Kunst- und Kulturwissenschaften. Die entsprechenden Fragestellungen zu erkennen, zu formulieren und zu entwickeln, gehört zu den Kernkompetenzen, die in der Übung entwickelt werden.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

– Klausur 90 Minuten, über "Übungen zu Theorietexten" und Vorlesung "Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik"

– Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten

6 ECTS für Modul "Theorie und Ästhetik des Theaters", nur in Verbindung mit "Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik", für Klausur und Übungsaufgaben oder Referat.

Leistungsnachweis Magister Theaterwissenschaft: Referat und Hausarbeit (PS II-Schein)

Anna Baumgartner (Kunstgeschichte) / Dominik Frank (Theaterwissenschaft)

Akt oder nackt? Methodenseminar Body und Gender (Übung zu Theorietexten / Aktuelle Theaterdiskurse)

Di 14-16 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1311

Fächerübergreifendes Seminar

– wöchentlich 2-stündig Di 14-16 Uhr c.t. als "**Übung zu Theorietexten**" im BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik, Theater sowie in der Kunstgeschichte

– wöchentlich 2-stündig Di 14-16 Uhr c.t. mit abschließendem 2-tägigem Blockseminar/ Symposium (Fr 14.2., 9-17 Uhr, Sa 15.2., 9-14 Uhr, Georgenstr. 11, 009) als Fortgeschrittenenseminar "**Aktuelle Theaterdiskurse**" im BA Theaterwissenschaft / 5. Fachsemester (insgesamt damit 3-stündig)

Nacktheit ist sowohl in der Kunstgeschichte wie auch im Theater seit der Antike ein großes Thema. Gerade in den letzten Jahren rückt der menschliche Körper immer mehr in den Fokus der Geisteswissenschaften und wird interdisziplinär behandelt. So möchte sich auch das Seminar der fächerübergreifenden Betrachtung annehmen. Denn spätestens seit den 1970er Jahren, als das klassische Tafelbild in die Krise gerät, kommt es in Body und Performance Art zu einer zunehmenden Verschmelzung von Bildender Kunst, Theater und Tanz: Marina Abramovic, Hermann Nitsch und die Wiener Aktionisten brachten die ritualisierte Nacktheit in theatrale Darbietungsformen, Regisseure wie Peter Zadek, Luk Perceval oder Frank Castorf benutzen Nacktheit als dra-

maturgisches Mittel und Jürgen Gosch entwickelte in seinen letzten Inszenierungen gar einen völlig neuen, methodischen Umgang mit Nacktheit auf der Bühne. PerformancekünstlerInnen kommunizieren über ihren nackten Körper mit dem Publikum und übermitteln gesellschaftliche, politische oder ästhetische Botschaften. Um diese zu entschlüsseln, sollen folgende Leitfragen das Seminar begleiten: Wie wirkt sich Nacktheit auf SchauspielerInnen, PerformerInnen und ZuschauerInnen aus? Wann wird der nackte Körper zu einem Politikum und wie tragen die politischen Systeme, in denen die Künstler leben dazu bei (Vergleich West-/Osteuropa vor 1989)? Worin liegen die Unterschiede zwischen einer gezeichneten Aktstudie und einem nackt performten Tanztheaterstück und wie nackt darf nackt überhaupt sein?

Neben der Besprechung von künstlerischen Arbeiten aus West- und Osteuropa sollen auch theoretische Konzepte besprochen werden. Ebenso wird der Geschichte der Nacktheit auf der Bühne und im Bild nachgegangen werden. Ein wichtiger Fokus wird auch auf der Genderdebatte und der Analyse der Unterwerfung des weiblichen Körpers durch den männlichen Blick liegen, die einen wichtigen Aspekt der Arbeit mit dem nackten menschlichen Körper beinhalten.

Literatur zur Einführung:

- Ulrike Traub: Theater der Nacktheit. Zum Bedeutungswandel entblößter Körper auf der Bühne seit 1900. Bielefeld 2010.
- Amelia Jones (Hg.): The Feminism and Visual Culture Reader. New York 2010 (2).
- Griselda Pollock: Vision and Difference. Femininity, feminism and histories of art. London 1994.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA KMT – "Übung zu Theorietexten":

- Klausur 90 Minuten, über "Übung zu Theorietexten" und Vorlesung "Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik"
- Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten

6 ECTS für Modul "Theorie und Ästhetik des Theaters", nur in Verbindung mit VL "Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik", für Klausur und Übungsaufgaben oder Referat.

Leistungsnachweis Magister Theaterwissenschaft: Referat und Hausarbeit (PS II-Schein)

Miriam Drewes

Was leistet ästhetische Theorie für das Theater? (Übung zu Theorietexten)

2-stündig, Mo 14-16 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, A U117

Dieser Frage widmet sich das Seminar in Form der intensiven Lektüre und Diskussion einschlägiger Positionen. Im Mittelpunkt stehen Texte seit dem 18. Jahrhundert, die sowohl für die praktische Theaterarbeit wie für die Theoriebildung von zentraler Bedeutung sind: Die ästhetischen Konzepte von Jean-Jacques Rousseau über Friedrich Schiller und Richard Wagner bis hin zu jenen der jüngeren Vergangenheit eines Jacques Derrida und Gilles Deleuze haben nicht nur das Theater- und Kunstverständnis ihrer Zeit maßgeblich beeinflusst, sondern sind bis heute prägend. Neben der Vermittlung wichtiger historischer und zeitgenössischer Positionen der Ästhetik etwa von Jacques Rancière oder Alain Badiou, soll es um deren Einordnung in einen größeren ideengeschichtlichen Gesamtzusammenhang gehen und darum, das Verhältnis von Kontinuität und Wandel ästhetischer Konzepte genauer zu bestimmen.

Frank Halbach

Die Sehnsucht nach der Authentizität (Übung zu Theorietexten)

2-stündig, Do 18-20 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1201

Diese Übung soll den Zugang zu theaterwissenschaftlichen Texten öffnen: Wie liest man sie sie? Wie versteht man sie? Wie kann man sie sinnvoll anwenden? Um diese Fragen zu beantworten, werden auch fachspezifische Begriffe der Theaterwissenschaft und Diskursformationen erarbeitet werden. Den thematischen Schwerpunkt des Seminars bildet die Auseinandersetzung mit Forschungsliteratur, die sich mit den Themenfeldern "Authentizität", "Realitätskonstruktion" und "Hyperrealismus" auseinandersetzt.

Zentral für eine produktive Beschäftigung ist die gemeinsame Diskussion der Lektüre!

Matthias Kauffmann

Das Authentizitätsproblem. Theoretische Studien zum Fall "Kampusch" als ästhetischem Phänomen (Übung zu Theorietexten)

2-stündig, Mo 9-11 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

An jenem moralisch ambivalenten intermedialen Wendepunkt, bei dem das öffentliche Bild von "Natascha Kampusch" zum marketingtauglichen Amalgam aus authentischem Opfer, dissoziierter Medienfigur, literarischer Ich-Erzählerin und internationaler Kinoheldin avanciert, erscheint eine saubere wissenschaftliche Trennung von Kunst und Leben – von Inszenierung, inszenierter Realität und Rezeptionsästhetisch erstrebtem "authentischen Moment" – nachgerade praktisch unrealisierbar.

"Authentizität", jenen attraktiven wie unpräzisen Mode-Terminus, der heute das weite Land zwischen einer gelungenen "imitatio naturae" historischer Bühnenkünstler und der medialen Dekonstruktion semiprominenter Selbst-Darsteller in australischen Dschungelstudios des privaten Spätfernsehens abzudecken genötigt ist, entsprechend in seiner Janusköpfigkeit zu verorten und anhand wissenschaftlicher Texte kritisch zu reflektieren, ist das Hauptziel des Seminars. Neben der (medien-)psychologischen Analyse des besagten Falls "Kampusch" seien dabei Paradigmen theaterhistorischer Authentizitätskonzepte von der "veristischen" Oper bis hin zu den – vermeintlichen – Alltagsexperten bei Rimini Protokoll sowie Bürgerchören Volker Löschs berücksichtigt.

Vorzubereitende Medien:

- Erwing Goffman: *Wir alle spielen Theater*. München/Zürich: Piper 2009.
- Natascha Kampusch: *3096 Tage*. Berlin: Ullstein 2012
- Sherry Hormann [Reg.]: *3096 Tage*. Prod. Martin Moszkowicz. Deutschland: Constantin 2013, 105 min.

Johanna Zorn / Magdalena Zorn

Theater als Hyperordnung. Strukturmodelle aus Bildender Kunst, Musik und Film (Übung zu Theorietexten)

2-stündig, Mi 10-12 Uhr c.t., Richard-Wagner-Str. 10, 101

Im Theater als "Hypermedium" der Künste kulminieren die unterschiedlichsten medialen Strategien. Gerade zeitgenössische Autoren und Regisseure greifen mit Vorliebe auf Strukturideen zurück, die in der visuellen Kunst, in der Musik oder im Film zum fest gefügten Repertoire der Formgestaltung zählen. Häufig überlagern sich dabei zeitlich-räumliche Sinngefüge (Strukturen) und verfremden sich. Um den semantischen Aussagegehalt von Stücken und Inszenierungen als Strukturgewebe zu ergründen, bedarf es einer theoretischen Vorarbeit. Diese liegt im Wesentlichen darin, die medien-spezifischen und philosophischen Charakteristika der zugrunde liegenden Strukturideen zu reflektieren. Im Zentrum des Seminars stehen Termini wie Perspektive und Projektion, Harmonie und Rhythmus, Schnitt und Zoom, die anhand ausgewählter theoretischer Texte erarbeitet werden sollen.

P 6 Spezielle Themen der Theatergeschichte

WP 44 BA KMT

P 6.1. Theaterformen im historischen Kontext (Vorlesung)

WP 44 .1 BA KMT

Michael Gissenwehler

Chinas über 2000-jährige theatrale Formengeschichte (Theaterformen im histor. Kontext)

2-stündig, Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 /Vg., 002

Exorzismus, Akrobatisches und Schaukämpfe sind als die frühesten Darstellungen im Rahmen religiöser Rituale, kalendarischer Feiern wie auch von großfamiliären Zusammenkünften und dynastischen Repräsentationen auszumachen. Die Kaiser der Han-Dynastie (206 v.-220 u.Z) ließen mit den sog. Hunderterlei-Aufführungen Massenspektakel veranstalten, in die auch 2-Figuren-Konfliktdarstellungen mit einfacher Handlung eingeschoben waren. Während am Kaiserhof weiterhin großdimensionale Tanzsuiten und Farcen (Adjutantenspiele) gegeben wurden und im 8. Jhd. eine Art Theaterakademie (der Birnengarten) entstand, trafen sich in den Unterhaltungsvierteln entlang

zentraler Straßen und Kreuzungen in den florierenden Städten jede Menge an Tänzern, Geschichtenerzählern, Musikanten, Akrobaten und Puppenspielern – die ihre Kunst aus dem Begräbnisritual entlehnt hatten – und fügten ihr Können zu den Gemischten Spielen. Diese wurden durch literarische Zugaben anspruchsvoller, *Spitzenabsolvent Zhang Xie*, aus dem 13. Jhd., gilt als das älteste überlieferte abendfüllende Musik-Theaterstück. Nur ein paar Jahrzehnte später führten literaturkundige Beamte, die von den Mongolen-Besatzern entlassen worden waren, in ihrem neuen Brotberuf das Theater zu einer Blütezeit. Ihre Textvorlagen sind über die nächsten Jahrhunderte in den unterschiedlichsten Theaterformen des Riesenlandes zu finden, die ständig mit brauchbaren Spielweisen, Bühnenwaffenkämpfen und Musik erweitert und mit anderen verfügbaren Stilen vermischt wurden. So entstanden das Kunqu und die Peking-Oper, ersteres für die Oberschicht, und das Theater der Hauptstadt Peking als dominante Massenunterhaltung, die auf einem brutalen Ausbildungssystem und legendären Verdienstmöglichkeiten beruhte.

Doch abgesehen von einer Gruppe von Clown-Stücken mit satirisch-kritischem Inhalt war das traditionelle Theater stark und affirmativ einem konservativen Konfuzianismus verpflichtet. Als das Kaiserreich unter den Mandschus im 19. Jahrhundert gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch zunehmend verfiel, entdeckten chinesische Auslandsstudenten in Tokyo das psychologisch-realistische Sprechtheater – vorher von Japanern aus dem Westen übernommen – als ihr geeignetes Propagandamittel im Kampf gegen die verkommene Gesellschaft. Grobe Tendenzstücke wechselten mit neuen Erfolgsstücken, etwa von Cao Yu, ab. Als Mao Zedong 1942 die ultimative Zweckdienlichkeit des Theaters für die kommunistische Bewegung bekräftigte, war dessen Funktion für die nächsten Jahrzehnte festgelegt. Seine Gattin Jiang Qing legte während der Großen Proletarischen Kulturrevolution und Vierer-Banden-Zeit (1966-1976) mit ihren Revolutionsstücken an Radikalität von Thematik und Darstellung noch zu. Nach dieser chaotischen Zeit hatte das Theater die neue Reform- und Öffnungspolitik zu propagieren, aber in dem 80er Jahren gelang den Theaterleuten allmählich der Ausweg aus der staatlichen Zwangsverpflichtung, der bekannteste Dramatiker dieser Phase ist der spätere Nobelpreisträger Gao Xingjian. Die neuen Freiheiten bescherten der Szene eine überbordende Experimentierfreude, man sprach von der chinesischen Theateravantgarde, deren Vertreter bald aber die Vorzüge des kommerziellen Theaters entdeckten. Das Theater seit der Jahrtausendwende ist ein Sammelsurium unterschiedlichster Formen, von mehr schlecht als recht gebotener Tradition (für Fernsehen und Touristen), Resten des Propagandatheaters besonders im Rahmen der Armee und fundamental-kommunistischer Institutionen bis hin zum wichtigen, experimentellen Studententheater, Performance und der Bühnenunterhaltung in den teuren Hochglanzhäusern mächtiger Theateragenturen.

Die historischen Zusammenhänge betreffen die Gesellschaft, Politik und Wirtschaft der entsprechenden Zeitepochen, vervollständigt durch vertiefte Studien der ästhetischen Aspekte der theatralen bzw. Theater-Formen.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

Klausur 90 Minuten, über Übung "Lektüre von Theatertexten" und Vorlesung "Theaterformen im historischen Kontext"

6 ECTS für Modul(teil) "Spezielle Themen der Theatergeschichte I", nur in Verbindung mit "Lektüre von Theatertexten", für Klausur und Übungsaufgaben oder Referat.

Nebenfächler, denen gegen Studienende noch 3 ECTS fehlen, können die fehlenden Punkte durch Teilnahme an Vorlesung und Vorlesungsteil der Klausur erwerben (Anerkennung durch NF-Studiengangskoordination nötig).

P 6.2 Lektüre von Theatertexten (Übung)

WP 44.2 BA KMT

Lektüre von Theatertexten

Die Vorlesung in diesem Modul stellt exemplarische historische Theaterformen in ihren kulturellen, gesellschaftlichen, politischen und medialen Kontexten vor und reflektiert mit Bezug auf aktuelle Forschung verschiedene theaterhistorische Methoden in ihrer Anwendung auf ästhetische Gegenstände. Um die Auseinandersetzung mit "Speziellen Themen der Theatergeschichte" zu vertiefen, werden in der Übung ausgewählte Theatertexte auf ihren jeweiligen historischen Kontext hin gelesen und

analysiert. Fokussiert werden das Repertoire und die Theaterform, vor deren Hintergrund der Theatertext zu verstehen ist. Die Relation zwischen theaterästhetischen Entwürfen der Gegenwart und dem jeweiligen historischen Theatertext ist dabei wissenschaftlich zu erörtern.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

– Klausur 90 Minuten, über "Lektüre von Theatertexten" und Vorlesung "Theaterformen im historischen Kontext"

– Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten

6 ECTS für Modul(teil) "Spezielle Themen der Theatergeschichte I", nur in Verbindung mit "Theaterformen im historischen Kontext", für Klausur und Übungsaufgaben oder Referat.

Leistungsnachweis Magister Theaterwissenschaft: Referat und Hausarbeit (PS II-Schein)

Leistungsnachweis Diplom Dramaturgie: Referat und Hausarbeit (Werkanalyse Schauspiel)

~~Gerhard Ammelburger~~ **entfällt**

"Heimkehr ins Menschliche": Schillers Wallenstein-Trilogie (Lektüre von Theatertexten)

2-stündig/Blöcke 1. Hälfte WS, Fr 12-15 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Schillers Wallenstein ist ein eminent politisches Werk mit zahlreichen historischen Bezügen: nicht nur auf Schillers eigene Epoche (Französische Revolution); nicht nur auf die Epoche Wallensteins (Dreißigjähriger Krieg). Sondern auch auf die Ereignisse, die, von Schiller aus betrachtet, noch in der Zukunft lagen. Man nehme nur den Anfang: Wallenstein trommelt seine Generäle zusammen – eine Inszenierung von Macht und Stärke, die an spätere Reichsparteitage denken lässt. Oder Wallensteins Ende: der große Feldherr hüllt sich nicht in den Mantel der Geschichte, sondern seine Leiche wird in einen Teppich eingerollt, zum Abtransport bereit. Die Bilder vom toten Gaddafi kommen einem in den Sinn. "Nicht das Große, nur das Menschliche geschehe", mahnt Max Piccolomini. Wie wenn Schiller geahnt hätte, was noch kommt... Im Mittelpunkt des Seminars steht eine Lektüre im doppelten Sinne: als objektivierende Analyse, bei der es um die Verortung von Schillers Wallenstein in Schillers Werk und Zeit geht sowie um eine Erörterung der wichtigsten Themen und Motive. Lektüre verstanden aber auch als ein lebendiges, persönliches Interesse am Text: Die Studierenden sind dringendst aufgefordert, eigene Fragestellungen zu entwickeln, die sie in Form von Übungsaufgaben bearbeiten.

2-stündige Lehrveranstaltung, zusammengefasst zu Blöcken in der ersten Semesterhälfte!

Teilnahmevoraussetzung: genaue Textkenntnis der Wallenstein-Trilogie ("Wallensteins Lager", "Die Piccolomini", "Wallensteins Tod")

Leistungsnachweis BA (siehe oben): Klausur und zwei Übungsaufgaben ges.ca. 5.000 Zeichen

Rasmus Cromme

Patriotisch – politisch – poetisch: Stil- und Themenpluralismus der Irischen Dramatik zwischen 1904 und 2004 (Lektüre von Theatertexten)

2-stündig, Mo 12-14 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Mit Eröffnung des Abbey Theatres in Dublin begann 1904 die "Irish Literary Renaissance": Ein Land thematisiert sich mit Dramen und (Skandal-)Aufführungen selbst. Die sogenannte "Irishness" ist seitdem häufig stark historisch-politisch gefärbt und motiviert (Unabhängigkeitskrieg, Bürgerkrieg, Nordirlandkonflikt). Somit bietet sich eine Vielzahl an Autoren, Themen und Stilistiken an, um durch den Zeitverlauf ein Spiegelbild vom irischen (literarisch-dramatischen) Selbstverständnis zu erarbeiten bzw. zu hinterfragen. Der Themen- und Stilpluralismus reicht dabei von Shaw über Synge und O'Casey bis hin zu Autoren des "Northern Irish Drama" sowie abschließend auch zum zeitgenössischen "New Irish Drama" der 1990/2000er Jahre – stets eine Gratwanderung zwischen (Wort-)Gewalt, Elend, Poesie, Humor und Heimatverbundenheit. Diese Übung versteht sich als Lese- und Interpretationskurs, d.h. die selbstständige Textanalyse vorab wird von jedem Teilnehmer vorausgesetzt. In den Sitzungen selbst werden einzelne Lektüreschwerpunkte und Interpretationsansätze diskutiert und auch mit verpflichtender Sekundärliteratur abgestimmt.

Ausgewählte Theatertexte (möglichst – aber nicht zwingend – in Originalsprache zu lesen):

- George Bernard Shaw: *John Bull's other Island / John Bulls andere Insel* (1904)
- John Millington Synge: *The Playboy of the Western World / Ein wahrer Held* (1907)
- Sean O'Casey: *Dublin Trilogy*
- ders.: *The Shadow of a Gunman / Der Rebell, der keiner war* (1923)
- ders.: *Juno and the Peacock / Juno und der Pfau* (1924)
- ders.: *The Plough and the Stars / Der Pflug und die Sterne* (1926)
- Brendan Behan: *The Hostage / Die Geisel* (1958)
- Brian Friel: *The Freedom for the City / Ehrenbürger* (1973)
- Martin McDonagh: *The Cripple of Inishmaan / Der Krüppel von Inishmaan* (1996)
- Marina Carr: *Portia Coughlin* (1996)
- Enda Walsh: *Disco Pigs* (1996), *The New Electric Ballroom* (2004)

Stand: Juni 2013, einzelne Programmänderungen vorbehalten.

Leistungsnachweis BA (siehe oben): Klausur und Übungsaufgaben ges. ca. 5.000 Zeichen = u.a. Kurzanalyse, Lektorat, Stückportrait, Close Reading, ggf. auch ersatzweise Präsentationen zu Dramatikern & Zeitgeschehen, Übersetzungs- und Adaptionvergleichen sowie Inszenierungs- und Filmbeispielen.

Michael Gissenwehler

Peter Handke, Dramatiker (Lektüre von Theater texts)

2-stündig, Mi 10-12 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Für den Prosa-Schriftsteller P.H. sind die Kollegen von der NDL zuständig, an der TW sollen seine über 20 Bühnentexte untersucht werden, die maßgeblich dazu beigetragen haben, ihn zu bewundern oder abzulehnen. Sie sind der theatrale Einstand eines aggressiven Zeitgenossen (Publikumsbeschimpfung), radikale formale Experimente (Kaspar. Das Mündel will Vormund sein. Die Stunde, da wir nichts voneinander wussten), langweilige Überforderung (Über die Dörfer), Versuche in Richtung (unzeitgemäßes?) Literaturtheater (Das Spiel vom Fragen. Zurüstungen über die Unsterblichkeit), politische Argumentationskunde bez. Jugoslawien (Die Fahrt im Einbaum oder Das Stück zum Film vom Krieg), Erfolge (Untertagblues), Versöhnung (Immer noch Sturm) ... Handkes zeitkritische Ambitionen verdienen besondere Aufmerksamkeit, wie auch seine oft gewöhnungsbedürftige Dramenstruktur, die außergewöhnliche Sprachgestaltung, die stets originelle Figurencharakterisierung, Intertextualität etc. Der Blick auf die betreffenden Theaterkritiken und Weltbildauslegungen lohnen auf jeden Fall, um sich dieser wunderbar eigensinnigen Persönlichkeit anzunähern.

Methodisch wird verstärkt auf das Handwerkzeug der semiotisch ausgerichteten Dramenanalyse zurückgegriffen, ein zentrales Anliegen ist die mutige Interpretation; darüber hinaus soll die wichtigste Sekundärliteratur Berücksichtigung finden, u.a. der Ausstellungskatalog „Arbeit des Zuschauers“, denn Peter Handke hat kürzlich mit einer gleichnamigen Ausstellung Eingang in das Österreichische Theatermuseum gefunden.

Berenika Szymanski-Düll

Theater text und Geschichte(n) (Lektüre von Theater texts)

2-stündig, Di 12-14 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 2301

In diesem Lektürekurs werden ausgewählte Theater texts deutschsprachiger Autorinnen und Autoren von Klassik bis Gegenwart in Hinblick auf ihren Umgang mit Geschichte(n) gelesen, diskutiert und analysiert werden. Dabei sollen gesellschaftspolitische Zusammenhänge sowie Wechselwirkungen auf formaler und inhaltlicher Ebene vor dem Kontext der jeweiligen Entstehung herausgearbeitet und reflektiert werden.

Folgende Texte stehen im Fokus der Lektüre:

- Friedrich Schiller: *Die Jungfrau von Orleans*
- Bertolt Brecht: *Die heilige Johanna der Schlachthöfe*
- Elfriede Jelinek: *Ulrike Maria Stuart*
- Marianna Salzmann: *Muttersprache Mameloschn*

Johanna Zorn / Magdalena Zorn

Revenge is a dish best served cold. Zum Motiv der Rache in Drama, Oper und Film (Lektüre von Theater texts)

2-stündig, Mi 14-16 Uhr c.t., Richard-Wagner-Str. 10, 011

Das Motiv der Rache gehört zu den großen ästhetischen Topoi der Kunstgeschichte. Als Beweggründe für den Racheakt fungieren häufig enttäuschte Liebe, verratene Freundschaft oder der Mord an einer geliebten Person. Die Rächer in Drama, Oper und Film handeln außerhalb des gesetzlichen Rahmens, indem sie den Grundsatz des "quid pro quo" entsprechend ihrer eigenen Bedürfnislage interpretieren. Anhand von exemplarischen Beispielen aus verschiedenen Epochen sollen die Möglichkeiten einer ästhetischer Figuration der Rache ausgemessen werden: von Medeas selbsterstörerischer Rache bis hin zum Rachezug Beatrix Kiddos in Quentin Tarantinos "Kill Bill". Die Fragen, die wir uns stellen können, sind: Wer rächt warum? An wem wird gerächt? Ist Rache selbstauferlegte Bürde oder von außen motiviert? Wie legitimieren Rächer ihre Taten? Hängt die Beurteilung von künstlerisch dargestellten Racheakten von sozialem Status, Geschlecht, Herkunft und Alter des Rächers/ der Rächerin ab? Wird Rache je nach Epoche unterschiedlich evaluiert? – Neben der Aufgabe, die Dramaturgie der Legitimation und des Legitimationsverlustes aufzuzeigen, wartet die Herausforderung auf Sie, anhand des Rache-Motivs die Verflechtung juristischer, theologischer, philosophischer, ethischer und psychologischer Diskurse zu reflektieren.

P 6.3 Repertoire- und Formenkunde (Proseminar)

WP 45.1 BA KMT

Repertoire- und Formenkunde

Das Proseminar stellt exemplarische Repertoirestücke, Dramen-/Theaterformen und/oder Inszenierungen vor. Diese können im institutionellen, kulturellen, medialen und ästhetischen Kontext sowie in ihrer historischen Entwicklung diskutiert werden. Wert gelegt wird auf Bezüge zwischen historischen Repertoires, repräsentativen Stücken und Inszenierungen sowie deren institutionellen und ästhetischen Kontexten.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

Referat ca. 15 Minuten und Hausarbeit ca. 9.000-12.000 Zeichen: **6 ECTS**

Leistungsnachweis Magister Theaterwissenschaft: Referat und Hausarbeit (PS II-Schein)

Leistungsnachweis Diplom Dramaturgie: Referat und Hausarbeit (Repertoire- u. Formenkunde)

Josef Bairlein

Theatrum mundi – Formationen eines Topos (Repertoire- und Formenkunde)

2-stündig, Mi 12-14 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 2202

Seit der Antike stellt die Theatrum mundi-Metapher Welt als Theater vor. Im 16. und 17. Jahrhundert erfährt der Topos eine Konjunktur. Im Theater faltet sich das Theater in sich selbst, wird zum Theater im Theater, das Welt repräsentiert. Der Topos gibt sich eine Form. Das Seminar spürt den Formen des Welttheaters durch die Jahrhunderte nach und fragt insbesondere nach dem Welttheater des 20. und 21. Jahrhunderts. Wie wird die Metapher der Welt als Theater in einer Zeit verhandelt, in der es unmöglich erscheint, eine – dem Topos inhärente – globale Perspektive einzunehmen? Welche zeichentheoretischen Fundierungen liegen dem Gleichnis von Welt und Theater und damit den Formen des Welttheaters zugrunde? So verschieden die Theater- und Weltbilder sind, die die Theater texts offenbaren, so verschieden sind auch Funktionen und Ziele, die mit der Verwendung des Topos einhergehen – von der Repräsentation geistlicher wie weltlicher Macht und der Legitimation bestehender sozialer Ordnung über die strategische Überwindung sprach-skeptischen Denkens bis hin zu Versuchen der Gesellschaftskritik. Behandelt werden unter anderem Texte von Pedro Calderón de la Barca, Hugo von Hofmannsthal, Karl Kraus, Else Lasker-Schüler, Samuel Beckett, Thomas Bernhard oder Thomas Hürlimann.

Rudi Gaul

Sinnliche Diskurse, visualisierte Theorie: Film als Wissenschaft (Repertoire- u. Formenkd.)

2-stündig, Do 12-14 Uhr c.t., Kaulbachstr. 45, 004

Schon Sergej Eisenstein war der festen Überzeugung, dass der filmische Text über die Kunst der Montage ein grammatikalisch komplexes Zeichensystem bedient, mit dem sich theoretische Überlegungen und sprachliche Argumentationsketten visualisieren lassen. Zeit seines Lebens wollte er deshalb Karl Marx' "Das Kapital" verfilmen – ein Projekt, das nie zu Stande kam. Und der Filmwissenschaftler Thomas Elsaesser spricht davon, dass die Filme selbst oft klüger seien als die Theorie, die ihr Wirken zu beschreiben versucht. Filme nicht (nur) als Gegenstand von Theorie und Analyse, sondern darüber hinaus als filmtheoretische Diskursteilnehmer?

Der These, dass es immer wieder die Filme selbst sind, die filmwissenschaftliche und kulturgeschichtliche Theoreme aufgreifen, reflektieren, weiterschreiben, visualisieren, als sinnliches Spiel mit Bedeutungsstrukturen inszenieren, soll im Seminar anhand von ausgewählten Filmbeispielen quer durch die Filmgeschichte analytisch nachgegangen werden: von Thrillern, die nicht nur psychoanalytisch ausdeutbar sind, sondern selbst einen Kommentar zur psychoanalytischen Filmtheorie zu formulieren scheinen, über sogenannte Mind Game Movies, die neoformalistisch-kognitive Entschlüsselungsmodelle zum Kompositionsprinzip ihrer narrativen Struktur erheben, bis zu Body Genres wie Horror- oder pornographischer Film, die den Körper als (ästhetischen) Darstellungsweise (für den Zuschauer erfahrbaren) Rezeptionsmodus reflektieren.

Eine Liste der Theorietexte wie der zu analysierenden Filme wird zu Beginn des Wintersemesters bekannt gegeben.

Annemarie Stauss

Mord und Totschlag – fragwürdige Helden auf der Schauspielbühne des 19. und 20. Jhdts. (Repertoire- und Formenkunde)

2-stündig, Mo 10-12 Uhr c.t., Geschw.-Schöll-Pl. 1, A U117

"Wenn keine Moral mehr gelehrt wird, keine Religion mehr Glauben findet, wenn kein Gesetz mehr vorhanden ist, wird uns Medea noch anschauen, wenn sie die Treppen des Palastes herunter wankt und der Kindermord jetzt geschehen ist. Heilsame Schauer werden die Menschheit ergreifen, und in der Stille wird jeder sein gutes Gewissen preißen, wenn Lady Makbeth, eine schreckliche Nach[t]wandlerin, ihre Hände wäscht, und alle Wohlgerüche Arabiens herbeiruft, den häßlichen Mordgeruch zu vertilgen."

Die moralischen Themen, die Schiller in seiner großen Wertschätzung des Theaters in diesem Ausschnitt aus seiner sogenannten Schaubühnenrede aufgreift, blieben bis heute zentral für die Bühne. Doch nicht nur die moralische Auseinandersetzung in Form eines Theaterereignisses steht zur Debatte, sondern auch die Legitimation und der Auftrag des Theaters und damit die Adäquatheit von Figuren und Themen für die Bühne.

Folgende Stücke sollen besprochen werden.

- Friedrich Schiller: *Wilhelm Tell*
- Georg Büchner: *Woyzeck*
- Friedrich Hebbel: *Judith*
- Bertolt Brecht: *Baal*
- Bernard-Marie Koltès: *Roberto Zucco*
- Alexander Moltschanow: *Mörder*

Bitte vergegenwärtigen Sie sich vor der ersten Sitzung noch einmal den *Ödipus* des Sophokles.

Sebastian Stauss **entfällt****Vom trojanischen Krieg zum Heimkehrer-Drama (Repertoire- und Formenkunde)**

2-stündig, Di 13-15 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Wie der trojanische Krieg im Allgemeinen knüpfen viele dramatische Genres insbesondere beim Schicksal der Heimkehrer an (z.B. in Form von Psycho- oder Politdramen). Die genannten Texte sollen im Seminar als Ausgangsbasis dienen, sind aber noch erweiterbar.

Ausgewählte Texte:

- Aischylos: *Agamemnon*
- Wolfgang Amadeus Mozart: *Idomeneo*
- Eugene O'Neill: *Mourning Becomes Electra*
- Tom Lanoye: *Atropa*

Meike Wagner

Theater-Objekte / Objekt-Theater (Repertoire- und Formenkunde)

2-stündig, Do 14-16 Uhr c.t., Ludwigstr. 28 /RG, 024

Diskurse der 'Material Culture' gehen davon aus, dass Objekte unseren Alltag prägen und unser Denken beeinflussen. Wie geht das Theater mit Objekten um, wie kann Performance-Kunst eine Reflexion unseres Objektumgangs in Gang setzen? Das Seminar behandelt eine Bandbreite von Theater- und Performance-Formen, die den Gebrauch und die Bedeutung von Objekten (Requisiten, Puppen, Materialien) zentral setzen, so etwa Objekttheater Objektperformance oder Material-Choreographien. Diese spezifischen Objekt-zentrierten Ästhetiken werden mit theoretischen Texten aus dem Bereich von Philosophie, Psychoanalyse und Semiotik in Beziehung gesetzt, um passende Analysetools zu entwickeln. Das Seminar kooperiert eng mit dem **Internationalen Figurentheaterfestival München** (16.-27.10.2013), wir werden als Präsentationsform Künstler- und Aufführungsgespräche vorbereiten und moderieren. **Das Seminar findet im Oktober als Blockveranstaltung statt, vom 7. Nov. bis 19. Dez. 2013 im normalen Wochenrhythmus.**

Blocktermine:

Vorbesprechung und Einführung: Do 10.10.2013, 10-14h (vor Semesterbeginn), Raum s.A.

Festival-Blocktermine:

- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| Do 17.10.2013, 14-17h | Fr 18.10.2013, 19-22h |
| Mo 21.10.2013, 19-22h | Di 22.10.2013, 19-22h |
| So 27.10.2013, 19-22h | |

Nachbereitung wöchentlich v. 7.11.-19.12.2013 jew. Do 14-16 Uhr c.t., Ludwigstr. 28, RG, 024

Leistungsnachweis BA: Konzeption und Durchführung von Künstler- und Aufführungsgesprächen (= "Referat" ca. 15 Minuten) und Hausarbeit ca. 9.000-12.000 Zeichen

Birgit Wiens

Raum-Entwürfe und Raum-Reflexion im Theater der Gegenwart. Verortungen, Weltbilder, Geo-Narrationen (Repertoire- und Formenkunde)

2-stündig, Mi 16-18 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

"Das Theater sucht seinen nach wie vor öffentlichen Ort im Gewebe eines unübersichtlichen Netzwerks der nächsten Gesellschaft", schrieb unlängst Dirk Baecker in seinem Buch "Wozu Theater?". Mediale Vernetzung, Globalisierung, vermehrte Mobilität sowie damit einhergehende In-Transit-Erfahrungen: all dies hat die menschliche Raumerfahrung allmählich verändert. In dem Seminar geht es darum zu beobachten, wie das Theater auf jene sich verändernden Seinsbedingungen reagiert, wie es davon erzählt und sie inszenatorisch umsetzt – etwa indem es, auf der Spielebene, kulturspezifisch unterschiedliche Raumvorstellungen thematisiert. Oder aber indem es seine Bühnen neu konfiguriert, um sie weniger als Präsenzfeld sondern eher als Knotenpunkt (der Wege, Reiserouten, Telekommunikationsverbindungen etc.) zu entwerfen und so die (raum-)ästhetischen, architektonischen und institutionellen Begrenzungen etablierter Bühnenformen zu befragen oder immer wieder auch, um sein angestammtes Gehäuse temporär zu verlassen. Am Beginn steht eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Geschichte und Tradition des Theaters als 'Raumkunst'. Behandelt werden sodann exemplarische Stücke bzw. Projekte wie Gesine Schmidts Doku-Stück "Expats – Eidgenossen in Shanghai", Arbeiten von Rimini Protokoll, Matthias Lilienthals "X Wohnungen" u.a. [mit Besuch ausgewählter Aufführungen beim Festival SPIELART]

Literatur zur Vorbereitung:

- Michaela Ott: "Raum", in: K.Barck u.a. (Hg.): *Ästhetische Grundbegriffe*. Bd.5. Stuttgart, Weimar: Metzler 2003, 113-149.
- Christopher Balme: *The Cambridge Introduction to Theatre Studies*. Cambridge UP 2008, "Spaces and Places", ebd., 47-62.
- Stephan Günzel: "Spatial Turn und Topologie" in: dramaturgie, 01/2010, 5f.

P 9 Vertiefung theaterwissenschaftlicher Methoden**P 9.1 Aktuelle Theaterdiskurse (Fortgeschrittenenseminar)****Aktuelle Theaterdiskurse**

Das Fortgeschrittenenseminar vermittelt eine Orientierungshilfe im Hinblick auf den konstanten Wandel des Fachs und seiner Gegenstände. Speziell behandelt werden neueste, auch interdisziplinär ausgerichtete Forschungsansätze und Fragestellungen, die anhand von exemplarischen Texten bzw. Beispielen erarbeitet werden. Ein Schwerpunkt liegt auf der Reflexion wissenschaftlicher Argumentation, Semantik und Methoden.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft: Referat ca. 15 Minuten und Hausarbeit 21.000-24.000 Zeichen, **9 ECTS**

Leistungsnachweis Magister Theaterwissenschaft: Referat und Hausarbeit (PS II-/ HS-Schein)

Anna Baumgartner (Kunstgeschichte) / Dominik Frank (Theaterwissenschaft)

Akt oder nackt? Methodenseminar Body und Gender (Übung zu Theorietexten / Aktuelle Theaterdiskurse)

Di 14-16 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1311

Fächerübergreifendes Seminar

- wöchentl. 2-std Di 14-16 Uhr c.t. als **"Übung zu Theorietexten"** im BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik, Theater sowie in der Kunstgeschichte
- wöchentl. 2-std. Di 14-16 Uhr c.t. mit abschließendem 2-tägigem Blockseminar/Symposium (**Fr 14.2., 9-17 Uhr, Sa 15.2., 9-14 Uhr, Georgenstr. 11, 009**) als Fortgeschrittenenseminar **"Aktuelle Theaterdiskurse"** im BA Theaterwissenschaft / 5. Fachsemester (insgesamt damit 3-std.)

Nacktheit ist sowohl in der Kunstgeschichte wie auch im Theater seit der Antike ein großes Thema. Gerade in den letzten Jahren rückt der menschliche Körper immer mehr in den Fokus der Geisteswissenschaften und wird interdisziplinär behandelt. So möchte sich auch das Seminar der fächerübergreifenden Betrachtung annehmen. Denn spätestens seit den 1970er Jahren, als das klassische Tafelbild in die Krise gerät, kommt es in Body und Performance Art zu einer zunehmenden Verschmelzung von Bildender Kunst, Theater und Tanz: Marina Abramovic, Hermann Nitsch und die Wiener Aktionisten brachten die ritualisierte Nacktheit in theatrale Darbietungsformen, Regisseure wie Peter Zadek, Luk Perceval oder Frank Castorf benutzen Nacktheit als dramaturgisches Mittel und Jürgen Gosch entwickelte in seinen letzten Inszenierungen gar einen völlig neuen, methodischen Umgang mit Nacktheit auf der Bühne. PerformancekünstlerInnen kommunizieren über ihren nackten Körper mit dem Publikum und übermitteln gesellschaftliche, politische oder ästhetische Botschaften. Um diese zu entschlüsseln, sollen folgende Leitfragen das Seminar begleiten: Wie wirkt sich Nacktheit auf SchauspielerInnen, PerformerInnen und ZuschauerInnen aus? Wann wird der nackte Körper zu einem Politikum und wie tragen die politischen Systeme, in denen die Künstler leben dazu bei (Vergleich West-/Osteuropa vor 1989)? Worin liegen die Unterschiede zwischen einer gezeichneten Aktstudie und einem nackt performten Tanztheaterstück und wie nackt darf nackt überhaupt sein?

Neben der Besprechung von künstlerischen Arbeiten aus West- und Osteuropa sollen auch theoretische Konzepte besprochen werden. Ebenso wird der Geschichte der Nacktheit auf der Bühne und im Bild nachgegangen werden. Ein wichtiger Fokus wird auch auf der Genderdebatte und der Analyse der Unterwerfung des weiblichen Körpers durch den männlichen Blick liegen, die einen wichtigen Aspekt der Arbeit mit dem nackten menschlichen Körper beinhalten.

Literatur zur Einführung:

- Ulrike Traub: *Theater der Nacktheit. Zum Bedeutungswandel entblößter Körper auf der Bühne seit 1900*. Bielefeld 2010.
- Amelia Jones (Hg.): *The Feminism and Visual Culture Reader*. New York 2010 (2).
- Griselda Pollock: *Vision and Difference. Femininity, feminism and histories of art*. London 1994.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft – "Aktuelle Theaterdiskurse":

– Referat ca. 15 Minuten und Hausarbeit ca. 21.000-24.000 Zeichen / **9 ECTS**

Leistungsnachweis Magister Theaterwissenschaft: Referat und Hausarbeit (PS II-Schein)

Jörg von Brincken

Bewegungs-Bilder: Zur Erscheinung und Wirkung von Bewegung und bewegten Körpern in Performance, Theater, Tanz, Film und Medien (Aktuelle Theaterdiskurse)

3-stündig, Do 16-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Das Seminar befasst sich ausgehend vom aktuellen Bewegungs-Diskurs mit der Beziehung der Performance Art, des körperbasierten Theaters und des Tanztheaters zu Film und Medien, sowohl aus historischer wie theoretischer Problematisierungsperspektive. Dabei sollen die jeweiligen Gegenstände anhand aktueller theater/performance-, film- und medientheoretischer Diskurse und deren Begrifflichkeiten gemeinsam analysiert, Differenzen herausgearbeitet und Fragen nach Äquivalenzen auf struktureller und wirkungsästhetischer Basis gestellt werden.

Jürgen Schläder

Funktion und ästhetische Wirkung des Fremdtexes (Aktuelle Theaterdiskurse)

3-stündig, Di 15-18 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

In der jüngsten Vergangenheit wird nicht nur im Sprechtheater, sondern auch im musikalischen Theater das Einfügen von Fremdtexen (literarischer wie musikalischer Provenienz) zur Gewohnheit und somit zu einer besonderen Strategie der Aktualisierung von dramatischen Texten. An mehreren Beispielen aktueller Inszenierungen in Münchner Theatern, aber auch an Aufzeichnungen auswärtiger Produktionen wird dieses Phänomen im Seminar debattiert und die Funktion der Fremdtexen innerhalb des historischen Theatertextes von Schauspielen und Opern sowie die ästhetische Wirkung solcher Implantate untersucht.

Die Theateraufführungen bzw. Szenen aus Aufführungen werden zu Beginn des Seminars allen Teilnehmer(inne)n zur Verfügung gestellt.

Sebastian Stauss

Theater: neue Spielarten des Dokumentarischen (Aktuelle Theaterdiskurse)

3-stündig, Mi 9-12 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, D Z005

Nicht erst mit Aufführungen wie *Die Protokolle von Toulouse* oder *Disabled Theater* sind Produktionen auf der großen Schauspiel-Bühnen gelangt, die ins Dokumentarische tendieren. Vom Dokumentartheater des 20. Jahrhunderts grenzen sich die aktuellen Formen allerdings bereits insofern grundlegend ab, als die ihnen zugrunde liegende Realität als brüchig hingestellt und die Kategorie der Authentizität konsequent hinterfragt erscheinen. Neben Vorläufern und Vorbildern für diesen Trend sollen im Seminar seine unterschiedlichen, auch (inter-)medialen Spielformen exemplarisch betrachtet und diskutiert werden.

P 9.2 Übungen zur Forschungsliteratur (Übung)**Übungen zur Forschungsliteratur**

Anhand von ausgewählten wissenschaftlichen Neuerscheinungen werden aktuelle Themen und Probleme theaterwissenschaftlicher Forschung vermittelt und kritisch diskutiert. Auch im Hinblick auf die Bachelorarbeit soll geübt werden, über neuere wissenschaftliche Untersuchungen und ihre Relevanz für die theaterwissenschaftliche Forschung angemessen zu berichten, unterschiedliche Perspektiven und Konzepte der aktuellen Forschung kritisch zu bewerten und sich an einer

wissenschaftlichen Diskussion zu beteiligen.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft: Referat ca. 15 Minuten oder Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen, **3 ECTS**

Leistungsnachweis Magister Theaterwissenschaft: Referat und Hausarbeit (PS II-Schein)

Katharina Keim

Lektüren kulturphilosophischer und -theoretischer Texte zum postdramatischen Theater (Übungen zur Forschungsliteratur)

2-stündig, Do 14-16 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

"Kunst ist parasitär, wenn mit Kategorien gegebener Ästhetik beschreibbar", hielt der Autor Heiner Müller einst dem Theaterwissenschaftler und -kritiker Martin Linzer 1975 in "Theater der Zeit" entgegen. Diesem auch nach fast vier Jahrzehnten und in einem völlig veränderten (kultur)politischen Kontext nach wie vor problematischen Verhältnis zwischen Theater-/Kunstpraxis und ihrer kritisch-theoretischen Erfassung wollen wir im Seminar nachgehen. Anhand von Lektüren mehr oder weniger kanonischer Texte werden die Implikationen von meist nur noch als Worthülsen verwendeten philosophischen Konzepten wie "soufflierter Rede" (Artaud/Derrida), "Verschwinden des Autors" (Barthes, Foucault etc.), "Performativität" (Austin u.v.a.) oder "Inästhetik" (Badiou) diskutiert und zu aktuellen Arbeiten aus dem Bereich der Darstellenden Künste in Bezug gesetzt.

Die TeilnehmerInnen sind ausdrücklich eingeladen, eigene Projekte (z.B. künstler. Arbeiten oder Themen für evtl. geplante Abschlussarbeiten) mit Bezug zu dieser Fragestellung im Seminar zu präsentieren.

Leistungsnachweis BA (siehe oben): Referat ca. 15 Minuten

Jürgen Schläder

Die Kunst des Zuschauens (Übungen zur Forschungsliteratur)

2-stündig, Di 9-11 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Seit einigen Jahren orientiert sich die Theaterwissenschaft nicht mehr an der phänomenologischen Analyse von Theateraufführungen, die, als Text begriffen, semiotisch dechiffriert werden (müssen). Stattdessen rückt die Kunst des Zuschauens in den Fokus der wissenschaftlichen Debatte und damit eine Akzentuierung des produktiven und kreativen Zuschauens anstelle des rational sinnstiftenden Verstehens der Theateraufführung. Zu überlegen und abzuwägen sind Vorzüge und Defekte dieser theoretischen Wende und die Funktionalität im ästhetischen Diskurs um den Wert von Theateraufführungen.

Zentral in dieser Wende des theaterwissenschaftlichen Interesses ist das Buch von Jens Roselt: *Phänomenologie des Theaters*, München 2008. Es bildet (in ausgewählten Kapiteln) die Grundlage der Seminardebatte und wird um weitere kürzere Texte bzw. Buch-Kapitel anderer Autor/inn/en ergänzt. Sämtliche Texte werden zu Vorlesungsbeginn im LSF zur Verfügung gestellt.

Birgit Wiens

Medientheoretische Ansätze in der aktuellen theaterwissenschaftlichen Diskussion (Übungen zur Forschungsliteratur)

2-stündig, Mi 14-16 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

In den letzten Jahren haben sich Berührungen zwischen Theater- und Medienwissenschaft herauskristallisiert: die Übung gibt eine Einführung in diese vielstimmige Diskussion. Ohne nochmals die Frage zu stellen, was ein Medium eigentlich ist, kommt dieses Vorhaben freilich nicht aus, am Beginn stehen daher Auseinandersetzungen mit der Geschichte der Medientheorie, der Kanadischen Schule sowie mit einflussreichen medienphilosophischen Positionen (Flusser, Virilio, Kittler, Krämer u.a.). Eine Theaterwissenschaft, die über die Medieneigenschaften von Theater diskutiert und, mit Blick auf Phänomene von Multi-, Trans- bzw. Intermedialität, Veränderungen von Inszenierungs-, Erzählweisen und ästhetischen Wahrnehmungsweisen analysiert, reagiert v.a. auf sog. 'Medienwechsel', d.h. auf die Zäsuren der technischen (analogen und digitalen) Medien. Mit dem Tagungsband *Theater und Medien* (hg. von H.Schoenmakers u.a., 2008) sowie Steve Dixons *Digital Performance* (2007) und *Mapping Intermediality and Performance*, ed. S.Bay-Cheng et al.

(2010) liegen bereits einige Versuche vor, einen Überblick zu geben. Schritt für Schritt wollen wir uns, auch mit Blick auf künstlerische Projektbeispiele, Positionen dieser Diskussion erarbeiten. Welche Ansätze (aber auch: welche Probleme und Desiderate) werden erkennbar?

Literatur zur Vorbereitung:

- Stefan Münker, Alexander Roesler (Hg.): *Was ist ein Medium?* Frankfurt M. 2008
- Irina Rajewsky: "Medienbegriffe – reine diskursive Strategien?", in: E.Fischer-Lichte, K.Hasselmann, M.Rautzenberg (Hg.): *Ausweitung der Kunstzone*. Bielefeld 2010, 33-47.
- Hans-Christian v.Herrmann: "Medialität", in: Metzler Lexik. Theatertheorie. Stuttgart/Weimar 2005, 196-199.
- Henri Schoenmakers u.a. (Hg.): *Theater und Medien. Grundlagen – Analysen – Perspektiven: Eine Bestandsaufnahme*. Bielefeld 2008, bes. 545-562.
- Steve Dixon: *Digital Performance. A History of New Media in Theater, Dance, Performance Art, and Installation*. Cambridge, Mass. 2007
- Sarah Bay-Cheng et al. (Eds.): *Mapping Intermediality and Performance*. Amsterdam 2010
- Ulf Otto: *Internetauftritte. Eine Theatergeschichte der neuen Medien*. Bielefeld 2013

9.3 Wissenschaftliche Präsentationsformen (Übung)

Wissenschaftliche Präsentationsformen

Gegenstand der Übung sind exemplarische Formen der schriftlichen und sonstigen medialen Präsentation theaterwissenschaftlicher Forschung. Diese werden auf ihre argumentativen Strukturen bzw. die hierbei verwendeten medialen Formen hin untersucht. Mittels Übungen u.a. zum Verfassen und medialen Gestalten eigener theaterwissenschaftlicher Argumentationszusammenhänge sollen die Teilnehmer insbesondere erproben und erlernen, eigenständig längere wissenschaftliche Texte zu verfassen. Die Übung versteht sich insofern als Vorbereitung für die schriftlichen und mündlichen Prüfungen im Fortgeschrittenenseminar und Abschlussmodul.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft: Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten, **3 ECTS**

Annalena Roters

Into the Digital. Wissenschaft im Feld der New Media Art

2-stündig, Di 14-16 Uhr c.t., Kaulbachstr. 45, 004

Interaktive Installationen, digital performances, game art, net.art, App-Art – im Zuge von Digitalisierung und Vernetzung spielen neue Technologien in der bildenden und performativen Kunst eine immer größere Rolle. Anhand von Kunstwerken und Texten aus dem Bereich der new media art werden wir in dieser Übung verschiedene wissenschaftliche Präsentationsformen untersuchen. Vom 17.-20. Jan. 2014 findet in München die UNPAINTED media art fair statt, eine internationale Messe für media art / digital art, die einen Überblick über die Entwicklung der Medienkunst zeigen wird und dabei historische sowie zeitgenössische Werke ausstellt. Das Seminar findet in enger Zusammenarbeit mit den Veranstaltern der Messe statt und hat eine theoretische wie auch praxisnahe Auseinandersetzung mit new media art zum Ziel.

Die intensive Lektüre und Analyse von Texten zum Thema Medienkunst und Medientheorie soll den Blick für den Aufbau und die strukturellen Besonderheiten von Texten schärfen und gleichzeitig in das Feld von Kunst und Technologie einführen. Es gilt, die spezifischen Merkmale von Texten zu untersuchen und einen Werkzeugkasten für das Erstellen von eigenen wissenschaftlichen Arbeiten anzulegen. Der Besuch der Messe wird uns zudem ermöglichen wissenschaftliche Vorträge und Diskussionsrunden zu besuchen und zu analysieren.

Leistungsnachweis: regelmäßige Übungsaufgaben und Exposé; **3 ECTS**

Andreas Enghart

Theater des Wissens? Publikationsdramaturgien und Lecture Performances (Wissenschaftliche Präsentationsformen)

2-stündig, Mo 17-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Vortragen, wissenschaftliches Schreiben, Diskutieren und Präsentieren haben nicht nur eine lange Geschichte, sondern sind auch eine Kunst in der heutigen Präsentationsgesellschaft. In letzter Zeit spricht

man oft von der Lecture Performance als aktuelles Format zwischen Wissenschaft und Kunst. Denn Wissen wird nicht einfach nur produziert, sondern vor allem auch präsentiert, veröffentlicht, kommuniziert und promotet. Zwischen strenger Argumentation und einer Dramaturgie, Theatralität oder gar Erzählung des Wissens, zwischen Einfall und Medium, Rhetorik und Erkenntniszuwachs, Kreativität und Nachahmung verortet sich das Theater des Wissens, dessen verschiedene Ausprägungen uns in diesem Seminar interessieren werden. Wir werden wissenschaftliche Texte, Vorträge und Präsentationen auf ihre ästhetischen, argumentativen und erkenntnisvermittelnden (zum Teil auch absichtlich hermetischen) Strukturen hin untersuchen, diese reflektieren, diskutieren und selbst (re-)produzieren.

Literatur zur Einführung:

- Sibylle Peters: *Der Vortrag als Performance*, Bielefeld 2011.
- *Lecture Performance*, hg. v. Kölner Kunstverein, Berlin 2010.

Vanessa Schormann

Hamlet – sein oder nicht sein (Wissenschaftliche Präsentationsformen)

2-stündig/Blöcke ca. 14-tägig, Fr 16-19 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009, Beginn: 25.10.2013

2014 feiern wir Shakespeares 450. Geburtstag. Aus diesem Anlass plant das Deutsche Theatermuseum in München ab März 2014 eine interdisziplinäre Ausstellung zur Wirkungsgeschichte des Dramas *Hamlet* im deutschsprachigen europäischen Kulturraum seit 1600. Wer ist Hamlet? Diese Frage liegt dem Ausstellungskonzept zugrunde. Hamlet betritt 1626 in Dresden erstmals die deutsche Bühne, in einer possenhaften Aufführung durch englische Komödianten. Im frühen 19. Jahrhundert dichtete Ferdinand Freiligrath: "Deutschland ist Hamlet" und verglich das von Kleinstaaterei und Obrigkeitsdenken gelähmte Land im Vormärz mit dem Dänenprinzen aus Shakespeares Tragödie, der allzu lange zögert, um seinen Vater zu rächen. Die Zeitschrift *Der Spiegel* titelte vor wenigen Jahren: "Zeitgeist: Generation Hamlet. Kapitalismus oder doch noch mal Sozialismus? Die Finanzkrise bringt die Welt aus den Fugen – und erweckt wieder totalitäre Sehnsüchte."

Hamlet und kein Ende – die Tragödie gehört zweifelsfrei zu den am häufigsten gespielten und beliebtesten Stücken Shakespeares, daneben gibt es zahlreiche Adaptionen des Dramas. Kein Stück von Shakespeare lässt wohl vielfältigere Lesarten zu wie die Tragödie um den Dänenprinzen. Die Bandbreite der zumeist sehr jungen Hamlet-Regisseure reicht von Thomas Ostermeier, Schaubühne Berlin, über Stefan Bachmann in Basel, Michael Thalheimer in Hamburg, Tilman Köhler am Berliner Maxim Gorki-Theater, Jan Bosse in Zürich und Volker Lösch in Stuttgart. Im Theater gaben legendäre Darsteller wie Gustav Gründgens, Will Quadflieg oder Sarah Bernhard Hamlet ein Gesicht. Hamlet als Clown, als Neonazi, als ewiger Student oder aber als Frau. Gefragt wird in der Ausstellung aber nicht nur nach den zahlreichen Darstellern, die den Dänenprinzen bisher gespielt haben, auch die unterschiedlichen Lesarten und Interpretationsansätze im Theater und Film sollen dem Museumspublikum vorgestellt werden.

In der Übung werden wir die Ausstellungsplanung begleiten und unterstützen. Neben der Werk- und Inszenierungsanalyse bietet die Rezeption der Tragödie den Schwerpunkt unserer Untersuchungen. Adaptationen von Bernard-Marie Koltès bis Heiner Müller, Verfilmungen mit Asta Nielsen, Mel Gibson, Ethan Hawke oder Kenneth Branagh sowie die Beschäftigung mit Hamlet in den Medien, wie beispielsweise im Videoprojekt "Hamlet X" stehen zur Diskussion. Gemeinsam soll Material für die Ausstellung gesichtet und aufgearbeitet werden. Auch bei den Planungen für ein kulturelles Rahmenprogramm können wir uns einbringen.

Literatur zur Vorbereitung:

- W. Shakespeare: *Hamlet*. Zweispr. Ausgabe, Übersetzung Frank Günther, München 1995.
- *Hamlet und kein Ende. Les-Arten, Spiel-Räume & Kunst-Stücke*. Die Horen 49 (2004) Heft 213, zusammengestellt von Jürgen Krätzer.
- Dieter Mehl: *Shakespeares Hamlet*. München 2007.
- Markus Moninger: *Shakespeare inszeniert. Das westdeutsche Regietheater und die Theatertradition des "dritten deutschen Klassikers"*. Tübingen 1996.
- Dietrich Schwanitz: *Shakespeares Hamlet. Und alles, was ihn für uns zum kulturellen Gedächtnis macht*. Frankfurt 2006.
- Günter Walch: *Hamlet*. Bochum 2004.

Lars R. Krautschick / Fabian Rudner

Tagung "Film- und Fernsehwissenschaftliches Kolloquium – FFK" München 2014 (Übung zur Exkursion/ Wiss. Präsentationsformen/ Kandidatenkolloquium)

2-stündig, 2 Gruppen – Krautschick, Rudner – im Zeitrahmen Mi 14-18 Uhr, Absprache der Einzeltermine / Uhrzeiten in der 1. Sitzung; Edmund-Rumpler-Strasse 13, B 117

Im März 2014 wird zum 27. Mal das Film- und Fernsehwissenschaftliche Kolloquium (FFK) stattfinden – und dies zum ersten Mal an einer Münchner Universität: am Department Kunstwissenschaften der LMU. Im Rahmen des Seminars wollen wir in studentischer Zusammenarbeit innerhalb der Theaterwissenschaft München die Tagung und deren Ablauf vorbereitend erarbeiten und das FFK letztlich in gemeinsamer Mitwirkung im März auch begleiten.

Die Übung ist 2-stündig und findet wöchentlich statt. Die Teilnehmer werden in der ersten Sitzung in Gruppen eingeteilt (Mittwoch 14-16 Uhr & 16-18 Uhr). Zwecks Gruppeneinteilung erscheinen alle Teilnehmer bitte zur ersten Sitzung um 14 Uhr c.t. Erwartet wird außerdem die Bereitschaft zur Mithilfe/Teilnahme während des FFK im März 2014.

Die Übung kann sowohl von Bachelor- als auch von Master-Studierenden der Theaterwissenschaft belegt werden. Sie können diese belegen als:

– Bachelor P 9.3 Wissenschaftliche Präsentationsformen

– Bachelor P 10.1 Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion

– Master WP 4.2 Kandidatenkolloquium

Das FFK bietet die Möglichkeit für Nachwuchswissenschaftler im Bereich der Film-, Fernseh- und Medienwissenschaft an einem gemeinsamen Austausch über eine große Themenvielfalt teilzunehmen. Besonderer Fokus liegt dabei auf der Vernetzung innerhalb der deutschsprachigen Fach-Community. So besteht zum ersten Mal die Option, hier in München ausführlich persönliche Interessen aus Themengebieten dieser Fachrichtungen zu besprechen, die an einem rein theaterwissenschaftlich ausgerichteten Institut in ihrer gesamten Breite bislang noch nicht diskutiert werden können. Mit Ausrichtung dieser Veranstaltung eröffnet sich auch die einmalige Möglichkeit, die Bedeutung des Standorts München für die deutschsprachige Film-, Fernseh- und Medienwissenschaft zu betonen.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft: als P 9.3 Wissenschaftliche Präsentationsformen: Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten; 3 ECTS

P 10 Exkursion

Das Exkursionsmodul besteht formal aus zwei Teilen, die im gleichen Semester oder zwei aufeinander folgenden Semestern stattfinden können: **Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion (P 10.1)** und **Exkursion selbst (P 10.2)**. Beide sind bereits vor Wintersemester-Beginn zu wählen. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.

Anmeldung ab 15.7.13 per Listeneinschreibung im Geschäftszimmer I. Hauptfächler mit 5. Fachsemester im WS 2012/13 haben Vorrang, Studierende im 1.-4. Fachsemester oder Interessierte aus anderen Studiengängen tragen sich in Wartelisten ein.

Keine LSF-Belegung! (Ausnahme Übung Krautschick / Rudner)

Leistungsnachweis im Exkursionsmodul:

- Referat ca. 15 Minuten oder Exkursionsbericht ca. 9.000 Zeichen
- Regelmäßige Teilnahme - auch nach Prüfungsordnung - verpflichtend

6 ECTS

P 10.1 Übung zur wiss. Vorbereitung der Exkursion + P 10.2 Exkursion

Julia Friedenberger

SPIELART 2013 – Internationales Theaterfestival München mit interdisziplinärem Blockseminar (Übung und Exkursion im Block)

Blockseminar u. Vorstellungsbesuche vorauss. 25.-30.11.2013; Vorbesprechungen Mi 23.10. und 6.11.2013, jew. 12-14 Uhr, Georgenstraße 11, 109

SPIELART ist ein internationales Festival für zeitgenössisches Theater und Performance – das größte in München. Erklärtes Ziel des Festival-Teams ist, "die Antennen [...] auf ungewöhnliche Ausdrucksformen und Ästhetiken, aktuelle Themen, starke Persönlichkeiten und eindrucksvolle Inszenierungen" zu richten, eine Plattform für den Dialog mit internationalen und Münchner "künstlerischen und institutionellen Kräften" zu schaffen und "das Theater selbst als Kunstform zu hinterfragen, von seinen Randbereichen her ständig neu zu erforschen oder zu begründen". (www.spielart.org).

Dies will auch das internationale und interdisziplinäre Seminars zu SPIELART 2013 tun, das in Kooperation mit dem SPIELART-Veranstalter Spielmotor München e.V. realisiert wird. Teilnehmen werden ca. 40 Studierende aus den 3 Ländern Israel, England und Deutschland, aus verschiedenen Institutionen und sowohl theoretischen als auch praktischen Fächern u.a. der University of Surrey, Akademie der Bildenden Künste München und Theaterwissenschaft der LMU München. Die Teilnehmer besuchen gemeinsam eine Vielzahl von Festivalvorstellungen und –veranstaltungen, treffen sich täglich zu Plenumsdiskussionen oder Arbeitsgruppen, treffen Künstler und Festivalteam. Das Seminar beinhaltet Workshops wie z.B. zu Performance- und Medienkunst, Kulturjournalismus mit Interviewführung, Festivalmanagement oder Aufführungs- und Bewegungsanalyse. Spannung versprechen die unterschiedlichen Perspektiven auf, Erfahrungen mit und Erwartungen an Theater – im internationalen und interdisziplinären Austausch von Theaterwissenschaftlern und Performancepraktikern.

– Vorbesprechungen vorauss. am Mi, 23.10. und 30.10.2013, 12-14 Uhr, Georgenstraße 11, 109
 – Blockseminar vorauss. 25.-30.11.2013, Seminarorte werden zu Semesterbeginn in der Vorbesprechung bekannt gegeben (vorauss. Akademie der Bild. Künste und Festivalzentr. Muffatwerk)
 – während der Festival-/Seminarzeit Vorstellungsbesuche, Künstlergespräche, Interviews, Seminarsitzungen mit Plenumsrunden, Arbeitsgruppen, Workshops und Präsentationen
WICHTIG: Das geblockte Seminar ist zeitintensiv, evtl. können andere Lehrveranstaltungen während dieser Zeit nicht bzw. nur eingeschränkt besucht werden. Die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme ist Voraussetzung (z.B. Performance erarbeiten und aufführen, Kurzkritik schreiben und online veröffentlichen, Interview vorbereiten, führen und präsentieren...). Der Leistungsnachweis erfolgt in Form der Arbeiten, die im Verlauf des Blockseminars produziert werden. Die regelmäßige Teilnahme ist – auch nach Prüfungsordnung – Pflicht!

Manfred Jahnke

Europäisches Kindertheater und Freie Szene in Nürnberg: Panoptikum-Festival (4.-9.2.2014) (Übung und anschließende Exkursion)

– Übung: 2-stündig / Blöcke jew. Fr 12-15 Uhr, Leopoldstr. 13, 2201, am 22.Nov., 29.Nov., 13.Dez., 10.Jan., 17.Jan., 24.Jan., 31.Jan.,
 – Exkursion: während der Festivalzeit in den Semesterferien, voraussichtl. über die gesamte Festivaldauer

"Theatergeschichten für alle Sinne" verspricht das Festival Panoptikum, das vom 4. bis zum 9. Februar 2014 in Nürnberg an verschiedenen Orten stattfindet. "Panoptikum" gehört neben "Schöne Aussicht" in Stuttgart zu den wenigen reinen internationalen Festivals, auf denen herausragende ästhetische Entwicklungen in der europäischen Kindertheaterszene vorgestellt werden. Was dieses Festival in der Vergangenheit besonders spannend gemacht hat, war die Vorstellung ganz unterschiedlicher Formate – vom Figurentheater über das Tanztheater bis hin zu Cross-over-Produktionen. Sobald Anfang November das Programm fest steht, werden wir uns nach einer Einführung in Grundfragen des Kinder- und Jugendtheaters in der Vorbereitung mit den Traditionen, den "besonderen" Profilen und den ästhetischen Entwicklungen in den einzelnen europäischen Landschaften beschäftigen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit der Freien Kindertheaterszene in Nürnberg, die in der Bundesrepublik einzigartig ist. Während des Festivals werden neben den Aufführungsbesuchen Termine stattfinden, zu denen Vertreter dieser freien Szene, aber auch Vertreter verschiedener Berufsgruppen (Regie, Theaterpädagogen, Autoren) eingeladen, um die Probleme und Anforderungen im Kindertheater zu diskutieren.

Ein Programm des Festivals wird im November 2013 feststehen, erst dann können Informationen zum Ablauf vor Ort folgen. Link zu "Panoptikum": <http://www.festival-panoptikum.de/>

Katja Schneider

Tanzplattform Deutschland 2014, Hamburg (27.2.-2.3. 2014)

(Übung und anschließende Exkursion)

– Übung: wöchentlich 2-stündig Di 12-14 Uhr c.t. **Leopoldstr. 13, 2201**, im WS 2013/14
 – Exkursion: während der Festivalzeit in den Semesterferien, vorauss. mindestens 3 Tage

Die "Tanzplattform Deutschland" bietet alle zwei Jahre eine Bestandsaufnahme zeitgenössischen Tanzes und choreographischer Performance aus Deutschland. Die von einer Jury ausgewählten Produktionen werden vom 27. Februar bis 2. März 2014 in einem dichten Programm auf Kampnagel in Hamburg präsentiert.

Die Vorbereitung der Exkursion umfasst drei thematische Bereiche: erstens Hintergründe zur Geschichte und Entwicklung des Präsentationsformats "Tanzplattform", zweitens den Überblick über aktuelle Positionen zeitgenössischen Tanzes, drittens die intensive Auseinandersetzung mit den in Hamburg gezeigten künstlerischen Produktionen.

Lars R. Krautschick / Fabian Rudner

Tagung "Film- und Fernsehwissenschaftliches Kolloquium – FFK", München 2014

(Übung und Exkursion im Block)

2-stündig, 2 Gruppen – Krautschick, Rudner – im Zeitrahmen Mi 14-18 Uhr, Absprache der Einzeltermine / Uhrzeiten in der 1. Sitzung; Edmund-Rumpler-Strasse 13, B 117

Im März 2014 wird zum 27. Mal das Film- und Fernsehwissenschaftliche Kolloquium (FFK) stattfinden – und dies zum ersten Mal an einer Münchner Universität: am Department Kunstwissenschaften der LMU. Im Rahmen des Seminars wollen wir in studentischer Zusammenarbeit innerhalb der Theaterwissenschaft München die Tagung und deren Ablauf vorbereitend erarbeiten und das FFK letztlich in gemeinsamer Mitwirkung im März auch begleiten.

Die Übung ist 2-stündig und findet wöchentlich statt. Die Teilnehmer werden in der ersten Sitzung in Gruppen eingeteilt (Mittwoch 14-16 Uhr & 16-18 Uhr). Zwecks Gruppeneinteilung erscheinen alle Teilnehmer bitte zur ersten Sitzung um 14 Uhr c.t. Erwartet wird außerdem die Bereitschaft zur Mithilfe/Teilnahme während des FFK im März 2014.

Die Übung kann sowohl von Bachelor- als auch von Master-Studierenden der Theaterwissenschaft belegt werden. Sie können diese belegen als:

– Bachelor P 9.3 Wissenschaftliche Präsentationsformen
 – **Bachelor P 10.1 Übung zur wiss. Vorbereitung der Exkursion + P 10.2 Exkursion**
 – Master WP 4.2 Kandidatenkolloquium

Das FFK bietet die Möglichkeit für Nachwuchswissenschaftler im Bereich der Film-, Fernseh- und Medienwissenschaft an einem gemeinsamen Austausch über eine große Themenvielfalt teilzunehmen. Besonderer Fokus liegt dabei auf der Vernetzung innerhalb der deutschsprachigen Fach-Community. So besteht zum ersten Mal die Option, hier in München ausführlich persönliche Interessen aus Themengebieten dieser Fachrichtungen zu besprechen, die an einem rein theaterwissenschaftlich ausgerichteten Institut in ihrer gesamten Breite bislang noch nicht diskutiert werden können. Mit Ausrichtung dieser Veranstaltung eröffnet sich auch die einmalige Möglichkeit, die Bedeutung des Standorts München für die deutschsprachige Film-, Fernseh- und Medienwissenschaft zu betonen.

P 10.1 Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion

Vanessa Schermann **Übung entfällt im WS 13/14 - ggf. Ü+Exk. im SS 14, siehe Ankündigg.**

Shakespeare-Festival im Globe Neuss (Mitte Juni-Mitte Juli 2014)

(Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion)

– Übung im WS 13/14: Blöcke: Freitag 16-19 Uhr, Georgenstr. 11, 009, am 15.Nov., 6.Dez., 20.Dez., 17.Jan., 31.Jan., sowie Sa 10-13 Uhr am 18.Jan., 1.Feb.
 – Exkursion im SS 14: während Festivalzeit über mindestens 3 Tage (nach Ende der Bachelorarbeits-Phase)

Im Globe Theater Neuss – einem Nachbau des Shakespeare-Theaters – findet seit fast 25 Jahren jährlich im Juni/Juli ein internationales Shakespearefestival statt, bei dem Truppen aus aller Welt ihre Version von Shakespeares Dramen zeigen. Ob in Hongkong, Georgien, oder Litauen, in Afrika oder in den Vereinigten Staaten, jede Nation hat ihren eigenen Zugang zu Shakespeare und seinen Werken und zeigt dies in beeindruckender Weise.

Während der Exkursion sind mindestens drei Aufführungsbesuche von verschiedenen Truppen geplant. Neben einem Workshop, einer Führung durchs Globe und einem Besuch im Theatermuseum Düsseldorf besteht zudem die Möglichkeit, mit den Schauspielern/Regisseuren der einzelnen Truppen bei Publikumsdiskussionen und Künstlergesprächen in den Dialog zu treten und ihren heutigen Umgang mit Shakespeares Theater zu hinterfragen. Zudem sind Gespräche mit der Festivalleitung und dem Produktionsteam des Festivals geplant.

In der vorbereitenden Übung werden wir uns mit den zu sehenden Stücken, dem Globe Theater und den Theaterkonventionen der Shakespearezeit auseinandersetzen. Wir untersuchen, welchen Aufschluss uns die einzelnen Dramen hinsichtlich der elisabethanischen Aufführungspraxis geben. Themen wie Ausstattung, Probenarbeit, Rollenbesetzung, Schauspielstil sowie das Repertoire der einzelnen internationalen Truppen werden diskutiert und die Künstlergespräche und Publikumsdiskussionen vorbereitet.

Link zum Globe Neuss: <http://www.shakespeare-festival.de>

Das Programm des Festivals wird im Januar/Februar 2014 feststehen, erst dann können Informationen zum Ablauf vor Ort folgen.

VORANKÜNDIGUNG EXKURSION SS 2014 – ANMELDUNG BEREITS AB SOMMER 2013!

P 10.1 Übung zur wiss. Vorbereitung der Exkursion + P 10.2 Exkursion

Das Exkursionsmodul findet komplett im Sommersemester 2014 statt: **Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion (P 10.1)** und **Exkursion selbst (P 10.2)**. Beides ist bereits vor Beginn Wintersemester 2013/14 zu wählen. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.

Anmeldung ab 15.7.13 per Listeneinschreibung im Geschäftszimmer I, keine LSF-Belegung!

Stefan Frey

"Hurra! Wir leben noch!" Operette am Abend des Ersten Weltkriegs, Wien (Juni 2014)

P 10.1, Übung: voraussichtlich 2-stündig/wöchentlich im SS 2014

P10.2, Exkursion: Juni 2014, genauer Termin steht noch nicht fest

"Wir tanzen auf einem Pulverfass und gerade das macht uns Spaß" sangen *Die Oberen Zehntausend* in Gustave Kerkers gleichnamiger 'amerikanischer Tanzoperette', die 1909 am Berliner Metropoltheater herauskam. Damals spielte man in London Leo Falls *The Girl in the Train* und in New York *The Chocolate Soldier* von Oscar Straus. Die Operette war ein globales Geschäft und besonders ihre Wiener Ausprägung erlebte eine nie erreichte Konjunktur. Sie repräsentierte den aktuellen Stil der Unterhaltungsmusik ihrer Zeit und war das globale Produkt einer internationalen Moderne, die keine Grenzen mehr zu kennen schien, bis ihr der Erste Weltkrieg ein abruptes Ende setzte. Ankündigt hat es sich freilich schon "am Abend davor" - gerade in Texten wie dem oben zitierten. Und Karl Kraus kommentierte: "Die Operette managt den Weltuntergang".

Auf den Spuren dieser Zeit soll die Exkursion im Mai/Juni 2014 nach Wien führen, wo exemplarische Operettenaufführungen an der Volksoper und der Bühne Baden auf dem Programm stehen. Geplant sind außerdem Einblicke in die Proben, die Produktionsprozesse, Gespräche mit Mitwirkenden und der Besuch der Originalschauplätze.

P 11 Abschlussmodul

P 11.1 Bachelorarbeit und P 11.2 Disputation

Anmeldung zur Bachelorarbeit im WS 2013/14 persönlich an der twm (vorgezogen. Prüfungsanm.):

- Anmeldezeitraum: 14.10. - 18.10.2013
- Abgabetermin Bachelorarbeit: 16.12.2013
- Disputationszeitraum: Anfang Februar 2014

Infos zu Zulassungsvoraussetzungen, Formvorgaben und Fristen auf der twm-Homepage.

WAHLPFLICHTBEREICH

Im Laufe des Hauptfachstudiums ist ein Wahlpflichtmodul aus WP 1-4 zu absolvieren (12 ECTS).

WP 1 Theaterpraxis

=WP 49 BA KMT

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik, Theater im Modul "Theaterpraxis" (Praktikum und verpflichtende Übung "Wissensch. Reflexion des szen. Praktikums"):

- Szenische Präsentation (ca. 60 Minuten)
- Protokoll (ca. 5000 Zeichen)
- Eigenbeitrag zum Programmheft (2000-3000 Zeichen) oder Protokoll (ca. 5000 Zeichen)
- schriftliche Dokumentation (ca. 9000 Zeichen)

12 ECTS für das Modul

WP 1.1 Szenisches Praktikum

=WP 49.1 BA KMT

Katrin Kazubko

Szenisches Praktikum: "Der Bau" von Franz Kafka

Allgemeine Informationen:

Das Wahlpflichtmodul Theaterpraxis ersetzt das frühere Bühnenpraktikum und steht Theaterwissenschafts-Studierenden aller Studiengänge und Fachsemester offen (Bachelor: ab dem 2. Fachsemester). Praktikum (WP 1.1) und Übung (WP 1.2) finden im WS 2013/14 wieder als **Blockveranstaltung in den Semesterferien vom 11.Sept. - 13.Okt. 2013**, jew. Mo-Fr 10-16 Uhr statt. Die **Aufführungen** sind in der ersten Semesterwoche **15. - 18. Oktober 2013** (jeweils 20 Uhr) geplant. Die Teilnehmeranzahl ist auf 20 Personen beschränkt. Im Wintersemester wird kein weiteres Bühnenpraktikum angeboten.

"Der Bau" von Franz Kafka

"Der Bau" ist eine dem Spätwerk Franz Kafkas zugehörige unvollendete Erzählung, die 1923/24 geschrieben und 1928 posthum veröffentlicht wurde. Ein Tier beschreibt akribisch seinen labyrinthartigen unterirdischen Bau, der ihm Schutz vor unbekanntem Feinden bieten soll. Mit Besessenheit werden Gänge und Höhlen angelegt, Kleintiere erbeutet und Vorräte gesammelt. Die Außenwelt – nur über ein Erdloch erreichbar – wird nur bei einigen wenigen Ausflügen zum Zwecke der Jagd betreten. Sie ist das Unbekannte, Feindliche, Lärmende und steht der angenehmen Stille im Bau gegenüber. Plötzlich wird diese Ruhe durch ein andauerndes Geräusch gestört, dessen Ursprung nicht zu erklären ist. Panische Angst breitet sich aus...

In der Erzählung sind zahlreiche menschliche, typisch kafkaeske Themen und Probleme angelegt, die es zunächst zu analysieren gilt, um in einem zweiten Schritt aus dem monologisch geschriebenen Prosatext eine spielbare Theaterfassung für mehrere Darsteller zu erarbeiten. (Die Besetzung kann sehr variabel gestaltet werden.)

Anmeldung: Vorbesprechung am Freitag 12. Juli : Alle an der Teilnahme Interessierten werden gebeten, zu einer Vorbesprechung am Fr 12. Juli 2013 um 10 Uhr (c.t.) auf die Studiobühne twm, Ludwigstr. 25, zu kommen, bei der die Bewerbungsmodalitäten und die genauen Probenzeiten besprochen werden.

Bewerbung bis 28. Juli NEU: 15. August: Für alle Studierenden (Bachelor, Magister und Drama-

turgie) Bewerbung bis zum 28. Juli 2013 per E-Mail bei Frau Dr. Kazubko - katrin.kazubko@t-online.de (mit Lebenslauf/ Foto, Motivationsschreiben, Exposé zu "Der Bau" / 1 DIN A 4 Seite). Bachelor-Studierende bitte Praktikum und Übung **nachträglich in LSF belegen**.
Beginn: Mi 11. September, 10 Uhr, Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

WP 1.2 Wissenschaftliche Reflexion des szenischen Praktikums (Übung) WP 49.2 BA KMT

Katrin Kazubko

Wissenschaftliche Reflexion des Szenischen Praktikums: "Der Bau" von Franz Kafka

Einführend und und begleitend zum szenischen Praktikum findet in der Übung eine wissenschaftliche Reflexion der ausgewählten Texte in Bezug auf die szenische Umsetzung statt, wobei grundlegende Konzeptionsfragen, die Erstellung einer Spielfassung, dramaturgische Fragen, Programmheft- und Plakatgestaltung im Mittelpunkt des Interesses stehen.

Beginn: Mi 11. September, 10 Uhr, Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

WP 2 Medienpraxis, Kulturvermittlung und Kulturmanagement WP 50-52 BA KMT

WP 2 beinhaltet die Module Medienpraxis, Kulturvermittlung und Kulturmanagement, die jeweils aus Praktikum und Übung zur wissenschaftlichen Reflexion bestehen. Nur zwei der drei Module mit den zugehörigen Lehrveranstaltungen sind zu belegen.

Die Übungen zur wissenschaftlichen Reflexion werden im SS 2014 angeboten.

BITTE BEACHTEN: Jeden **Donnerstag 18-20 Uhr findet im WS 13/14 eine Gesprächsreihe mit Gästen aus der Praxis** statt, die im Bereich von Kulturvermittlung und Kulturmanagement sowie verschiedenen medialen Tätigkeitsfeldern arbeiten (Näheres siehe Tutorien, S. 3).

• Modul(teil) Medienpraxis =WP 50 BA KMT

Das Modul bzw. der Modulteil **Medienpraxis (6 ECTS)** umfasst mehrere Lehrveranstaltungen:

- Medienpraktikum WP 2.0.1 (HF) bzw. WP 50.1 (NF),
- Übung Wissenschaftliche Reflexion des Medienpraktikums WP 2.0.2 (HF) bzw. WP 50.2 (NF),

Die für Haupt- und Nebenfächler im **Bachelorstudiengang verpflichtend zugehörige Übung "Wiss. Reflexion"** muss in einem anderen Semester (SS) absolviert werden. Die Teilnehmer erhalten für das Praktikum einen benoteten Schein. (Praktika aus WP 2 bzw. WP 50-52 werden sowohl im SS als auch im WS angeboten, Übungen nur im SS.)

WP 2.0.1 Medienpraktikum (Praktikum) =WP 50.1 BA KMT

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA KMT: mediale Dokumentation **6 ECTS** für Modul(teil) "Medienpraxis", nur in Verbindung mit Übung "Wissenschaftliche Reflexion des Medienpraktikums"

Die zu diesem Modul(teil) zugehörige Übung findet erst wieder im SoSe 2014 statt. Bitte lassen Sie sich zu Semesterende von Hr. Klein einen Schein ausstellen, den Sie im SoSe 2014 in der Übung vorlegen. Prüfungsanmeldung erst im SoSe 2014!

Marco Hertenstein / **Alexandra Kertz-Welzel**

Digitale Medien zwischen Kunst, Musik und Pädagogik

Online-Seminar mit Übungsanteilen. In zwölf Modulen wird der Umgang mit digitalen Medien im Bereich Kunst, Musik und Pädagogik näher gebracht. Im Wechsel zwischen Praxis und Theorie werden vier Musik- und Animationsprogramme (Soundation, Audacity, Gimp, jam2jam) in Videolektionen vorgestellt und durch gezielte Aufgabenstellungen vermittelt. Ziel des Onlinekurses ist der sichere, intuitive und kreative Umgang mit modernen Medien sowie deren Kombination mit bekannten Unterrichtsmethoden.

Weitere Informationen zum Kurs sowie auch ein Demo-Video:
<http://kurse.vhb.org/VHBPORTAL/kursprogramm/kursprogramm.jsp?kDetail=true>

Anmeldung über LSF und zusätzlich über die Virtuelle Hochschule Bayern vhb: Dazu ist eine **Registrierung** auf <http://www.vhb.org/> unter "Login" nötig. Informationen zur Nutzung und Anmeldung für die vhb-Kurse auch unter <http://www.vhb.org/studierende/nutzung/>
Anmeldefrist: LSF bis 7.10., VHB bis 15.10.

WICHTIGER HINWEIS: Für die Bearbeitung des Kurses benötigen Sie einen MAC. Sollten Sie keinen haben, können Sie den Computerraum am Institut für Musikpädagogik benutzen (Öffnungszeiten beachten!)

Reiner Josef Klein

Einführung in die Videotechnik (Medienpraktikum)

2-stündig, Fr 8-10 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

In dieser Veranstaltung werden wir uns intensiv mit der technischen Ausrüstung des Instituts vertraut machen: Kameras, Aufzeichnungsgeräte, Tonausrüstung, Beleuchtung, digitale Postproduktion (Final Cut Pro 5). Die Geräte entsprechen dem neuesten Standard.

Auf der Studiobühne der twm werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und in der Praxis überprüfen. Im Laufe des Semesters besteht die Möglichkeit, eigene Projekte von etwa 3-5 minütiger Spieldauer zu erstellen. Diese Ergebnisse werden auf der YouTube-Seite der twm veröffentlicht.

Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Sitzungen bekanntgegeben.

• Modul(teil) Kulturvermittlung =WP 51 BA KMT

Das Modul bzw. der Modulteil **Kulturvermittlung (6 ECTS)** umfasst mehrere Lehrveranstaltungen:

- Praktikum Kulturvermittlungspraxis WP 2.0.3 (HF) bzw. WP 51.1 (NF),
- Übung Wissenschaftliche Reflexion der Kulturvermittlungspraxis WP 2.0.4 (HF) / WP 51.2 (NF)

Die für Haupt- und Nebenfächler im **Bachelorstudiengang verpflichtend zugehörige Übung "Wiss. Reflexion"** muss in einem anderen Semester (SS) absolviert werden. Die Teilnehmer erhalten für das Praktikum einen benoteten Schein. (Praktika aus WP 2 bzw. WP 50-52 werden sowohl im SS als auch im WS angeboten, Übungen nur im SS.)

WP 2.0.3 Kulturvermittlungspraxis (Praktikum) =WP 51.1 BA KMT

Regina Wohlfarth

Publikumsforschung Kunst, Musik, Theater. Einführung und Fallstudie

2-stündig, Fr 10-12 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1503

Wie können Museen und Theater, Konzerveranstalter und Festivals ihr Publikum besser kennen lernen? Die Publikumsforschung ist ein wesentliches Instrument dafür. Die Übung ermöglicht, anhand von ausgewählten Fallbeispielen einen Einblick in die Publikumsforschung zu erhalten und in kleinen Teams selbst Fragebogen zu entwickeln und eine Besucherbefragung durchzuführen.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik, Theater: Schriftliche Dokumentation (ca. 9.000 Zeichen), Bewertung: benotet

6 ECTS für Modul(teil) "Kulturvermittlung", nur in Verbindung mit Übung "Wissenschaftliche Reflexion der Kulturvermittlungspraxis"

KEINE Prüfungsanmeldung über LSF, sondern benoteter Schein (Prüfungsanmeldung erst mit der verpflichtend zugehörigen, im SoSe zu absolvierenden Übung "Wissenschaftliche Reflexion der Kulturvermittlungspraxis")

Anmeldung: Belegung über LSF = Online-Anmeldung (priorisiertes Verfahren)

• **Modul(teil) Kulturmanagement** =WP 52 BA KMT

Das Modul bzw. der Modulteil **Kulturmanagement (6 ECTS)** umfasst mehrere Lehrveranstaltungen:
 – Praktikum Kulturmanagementpraxis WP 2.0.5 (HF) bzw. WP 52.1 (NF),
 – Übung Wissenschaftliche Reflexion der Kulturmanagementpraxis WP 2.0.6 (HF)/WP 52.2 (NF),

Die für Haupt- und Nebenfächler im **Bachelorstudiengang verpflichtend zugehörige Übung "Wiss. Reflexion"** muss in einem anderen Semester (SS) absolviert werden. Die Teilnehmer erhalten für das Praktikum einen benoteten Schein. (Praktika aus WP 2 bzw. WP 50-52 werden sowohl im SS als auch im WS angeboten, Übungen nur im SS.)

WP 2.0.5 Kulturmanagementpraxis (Praktikum) =WP 52.1 BA KMT

Dana Kühnau / Regina Wohlfarth

"Sommer am Gärtnerplatz": Programmgestaltung und Marketingkonzept für ein Open Air Konzert

2-stündig, Do 14-16 Uhr c.t., Richard-Wagner-Str. 10, 102

Die Teilnehmer/innen der Übung arbeiten an der Vorbereitung des Open Air Konzerts des Staatstheaters am Gärtnerplatz im Sommer 2012 mit und erlernen und erfahren Aspekte des Kulturmanagements an einem "echten" Fallbeispiel. Aspekte der Übung sind

- Konzeption des Konzertprogramms
- Vorbereitung des Programmhefts
- Ausarbeitung von Marketingmaßnahmen und Rahmenprogramm
- Erarbeitung des veranstaltungstechnischen Bedarfs

Eindrücke vom Open Air am Gärtnerplatz 2012:

Trailer: <http://www.youtube.com/watch?v=sRjK18S4hqw>

Konzert Teil 1: http://www.rfo.de/archiv/Gaertnerplatz_Open_Air_2012_Teil_1-19286.html

Konzert Teil 2: http://www.rfo.de/mediathek/Gaertnerplatz_Open_Air_2012_Teil_2-19287.html

Mapping Betty Mü: <http://www.youtube.com/watch?v=dcBAYBPFuX4>

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik, Theater:

– Schriftliche Dokumentation (ca. 9.000 Zeichen), Bewertung: benotet

6 ECTS für Modul(teil) "Kulturmanagement", nur in Verbindung mit Übung "Wissenschaftliche Reflexion des Kulturmanagementpraxis"

KEINE Prüfungsanmeldung über LSF, sondern benoteter Schein (Prüfungsanmeldung erst mit der verpflichtend zugehörigen, im SoSe zu absolvierenden Übung "Wissenschaftliche Reflexion der Kulturmanagementpraxis")

Anmeldung: Belegung über LSF = Online-Anmeldung (priorisiertes Verfahren)

Regina Wohlfarth

Muse und Mammon. Recherchen zur Finanzierung von Kunst, Musik, Theater

2-stündig, Do 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, B 006

Kunst und Kultur sind nicht nur Gegenstand ästhetischen Erlebens, sondern haben auch eine wirtschaftliche Funktion. Neun Milliarden Euro an öffentlichen Geldern fließen jährlich in den Kulturbetrieb. Auf Kunstauktionen und Messen, in Galerien, Museen, Opern- und Konzerthäusern in Agenturen und Verwertungsgesellschaften werden Millionen bewegt.

Für KunstwissenschaftlerInnen der Zukunft wird es unerlässlich sein, Kunst und Geld zusammenzudenken. Diese Übung möchte die Grundlagen dafür legen: unser Thema sind die Künste aus der Perspektive der Finanzen.

Leistungsnachweis: B.A. Theaterwissenschaft und B.A. Kunst, Musik, Theater

– Schriftliche Dokumentation (ca. 9.000 Zeichen), Bewertung: benotet

6 ECTS für Modul(teil) "Kulturmanagement", nur in Verbindung mit Übung "Wissenschaftliche Reflexion des Kulturmanagementpraxis"

KEINE Prüfungsanmeldung über LSF, sondern benoteter Schein (Prüfungsanmeldung erst mit der verpflichtend zugehörigen, im SoSe zu absolvierenden Übung "Wissenschaftliche Reflexion der

Kulturmanagementpraxis")

Anmeldung: Belegung über LSF = Online-Anmeldung (priorisiertes Verfahren)

WP 3 Grundlagen der Textproduktion für Film, Fernsehen, Theater

Keine LSF-Anmeldung! Bewerbungen für das Modul WP 3 (WP 3.1 und WP 3.2) in Form eines ca. 1-seitigen Exposés zum Thema „Freiheit-Befreiung-Frei sein“ (+ Personalia) **bis zum 30. Sept. 2013** an Nathalie.Weidenfeld@lmu.de sowie an hubert.vonspreti@brnet.de

Zum Exposé: Stellen Sie ihre Idee für eine Geschichte auf ca. einer Seite vor. Im Mittelpunkt soll ein Protagonist (oder eine Protagonistin) stehen, der innerhalb einer kurzen Zeit in einen existentiellen Konflikt gerät, der auf einen konkreten dramatischen Moment hinausläuft und dort eine Lösung findet.

12 ECTS für Modul WP 3 nur in Kombination von Praktikum WP 3.1 Szene und Drehbuch-Exposé mit zugehöriger Übung WP 3.2 Szenische Dramaturgie

WP 3.1 Szene und Drehbuch-Exposé (Praktikum)

Nathalie Weidenfeld / Hubert von Spreti

Szene und Drehbuch-Exposé

3-stündig, Fr 9-12 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 109

In diesem praxisorientierten Seminar werden die Studierenden sich ein Exposé zu einem Kurzfilm erarbeiten. Ziel ist, durch die konkrete dramaturgische Arbeit an eigenen Projekten Erkenntnisse über den künstlerischen Prozess zu gewinnen sowie durch intensive Auseinandersetzung mit den Projekten anderer das eigene dramaturgische Urteilsvermögen zu schärfen. Erwartet wird eine intensive Arbeit am eigenen Projekt sowie die Bereitschaft, jede Woche die angefertigten Exposés der anderen Teilnehmer zu lesen und kritisch zu bewerten.

Keine LSF-Anmeldung! Schriftliche Bewerbung, siehe unter Modul WP 3

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft:

– Schriftliche Dokumentation (18.000-21.000 Zeichen)

– Referat (ca. 15 Minuten)

– **regelmäßige Teilnahme verpflichtend!**

8 ECTS / Nur in Kombination mit zugehöriger Übung WP 3.2 Szenische Dramaturgie (4 ECTS)

WP 3.2 Szenische Dramaturgie – Grundlagen der Filmdramaturgie (Übung)

Nathalie Weidenfeld

Szenische Dramaturgie – Grundlagen der Filmdramaturgie

2-stündig, Do 9-11 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

In diesem Seminar sollen die theoretischen Grundlagen für eine konkrete filmdramaturgische Arbeit erarbeitet werden. Dazu gehört zum einen die intensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Theorien zur Filmdramaturgie sowie der Kunst der Figurenentwicklung und der Dialog- und Szenengestaltung. Was ist eine Filmfigur? Welche konkreten Techniken gibt es, um eine Figur zu erschaffen und wie lauten die jeweiligen Theorien dazu? Wie ist eine Filmszene aufgebaut? Im Hinblick auf diese Faktoren werden wir Drehbücher zu Kurzfilmen wie auch Spielfilmen lesen und genau analysieren. Dabei werden wir uns auch mit der Frage nach dem Status einer Evaluation von Drehbüchern auseinandersetzen: Nach welchen Kriterien können Drehbücher überhaupt beurteilt werden und wie kann eine solche Beurteilung konkret aussehen?

Keine LSF-Anmeldung! Schriftliche Bewerbung, siehe unter Modul WP 3

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft:

– Referat (ca. 15 Minuten) oder Protokoll (ca. 5.000 Zeichen)

– Übungsaufgaben (ca. 9.000 Zeichen) oder Hausarbeit (ca. 9.000 Zeichen)

4 ECTS / Nur in Kombination mit zugehörigem Praktikum WP 3.1 Szene und Drehbuch-Exposé (8 ECTS).

MASTER-STUDIENGANG THEATERWISSENSCHAFT**+ Gemeinsamer Geistes- und Sozialwissenschaftlicher Profildbereich**

Anmeldung in LSF (= Belegen), wenn nicht anders vermerkt:

- Hauptbelegfrist: 23.9.2013 - 7.10.2013 (priorisiert)
- Restplatzvergabe: 12.10.2013 - 16.10.2013 (über Vorlesungsverzeichnis)
- Abmeldefrist: 12.10.2013 - 11.1.2014

Beginn der Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche, wenn nicht anders vermerkt.

Infos zu Studiengang/-ordnung, Belegen, Platzvergabe und Prüfungen auf der twm-Homepage. Das Prüfungs- und Genehmigungsverfahren für den Masterstudiengang ist noch nicht abgeschlossen. Alle Angaben unter Vorbehalt der Änderung.

Einführungsveranstaltung für Erstsemester Master

am Montag, 7. Oktober 2013, 10.15-12 Uhr, Hörsaal S 006, Schellingstr. 3

WP 1 Historische Diskurse des Theaters

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft: Insges. **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Historische Diskurse des Theaters": Forschungsseminar "Themen u.Konzepte der Theaterhistoriographie" (9 ECTS) mit Projektübung "Erschließung u. Präsentation v. Quellen zur Theatergesch." (6 ECTS)

WP 1.1 Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie**=WP TW 1.1 GSP**

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 1.1) + MA Profildbereich (WP TW 1.1):

- Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000-60.000 Zeichen)
- oder: Referat (ca. 45 Minuten) und Hausarbeit (30.000-40.000 Zeichen)

9 ECTS

Hans-Peter Bayerdörfer

Klassiker der Moderne auf der heutigen Bühne (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie)

3-stündig, Mi 17-19:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Unter dem Titelbegriff werden in der Regel europäische Dramatiker der Jahrhundertwende von 1900 verstanden, die – im weiteren Sinne – den späteren Realismus des 19. Jahrhunderts, dann die "Avantgarde", d.h. den Aufbruch des internationalen Naturalismus und der dazu auftauchenden Gegenbewegungen vertreten, ehe mit und nach dem Weltkrieg eine neue Avantgarde sich bildet. Dramatische Werke dieser Phase gehören zum festen Traditionsbestand des Gegenwartstheaters, für das sie besondere Herausforderungen der Darstellung und der Regie bieten. Umgekehrt verleiht das heutige Regietheater den historischen Texten herausfordernde Bühnenpräsenz. Das vielseitige thematische Angebot, in welchem sich grundlegende soziale Probleme mit personalen Krisen verbinden, gestattet es den Bühnen, radikal zu aktualisieren oder aber zwischen historischen und aktuellen Akzenten zu vermitteln. Die Möglichkeit, die kulturelle Dramaturgie der Jahrhundertwende mit Problemen der Gegenwart zu überblenden, im Sinne prägnanter 'Aufbereitung', hat zu dem Schlagwort "Klassiker" der Moderne oder Jahrhundertwende geführt. Diesem Repertoire-Bereich des heutigen Theaters ist das HS gewidmet. Dramatische und bühnengeschichtliche Textarbeit verbindet sich mit der Analyse der Aufführungen der Stücke an Münchner Bühnen. Zu den Autoren Ibsen, Hauptmann, Strindberg, Schnitzler, Tschechov soll als "Vorläufer" Gogol (Revisor, deutsche EA 1877), als 'Nachfahren' Wedekind und Sternheim, als Regionalautor Schönherr gerechnet werden.

Damit ist das Seminar abhängig vom Inszenierungs- und Aufführungsangebot während der Semesterzeit Oktober bis Februar. Aus der Spielzeit 12/12 kämen – Übernahme in die nächste vorausgesetzt – in Frage: *Der Revisor*, *Hedda Gabler*, *Das weite Land*, *Franziska*, *Platonov*, *Onkel Wanja*, *John Gabriel Borkmann*, *Drei Schwestern*, *Gespensler*, *Der Weibsteufel*, als Beispiel einer

Roman-Einrichtung könnte Kafkas *Verwandlung* (1912), sowie gleichsam als 'Nachspiel' auf die zurückliegende Epoche die Spieleinrichtung von *Felix Krull* (1922) in Betracht gezogen werden. – Eine genauere Festlegung kann erst aufgrund einer Übersicht über die in die Spielzeit 13/14 übernommenen und möglicherweise hinzukommenden einschlägigen Inszenierungen getroffen werden.

Michael Gissenwehner

Aufstieg und Stillstand. Film und Theater in der Weimarer Republik und im Dritten Reich (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie)

3-stündig, Mo 11-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Den Ausgangspunkt bilden die bekannten Filme, Dramen, Inszenierungen und schauspielerischen / tänzerischen Darstellungen von Lang, Pabst, Riefenstahl, Rabenalt, Harlan, Kaiser, Möller, Schlemmer, Jessner, Kortner, Reinhardt, Gründgens, Dietrich, Marian, Krauß, Wigman, von Laban, Diem und anderen mehr. Die Ästhetik des Expressionismus wird genauso besprochen wie die Bauhaus-Theater-Experimente, das Thing-Spiel, die Olympischen Spiele von 1936, und das alltägliche Theater- und Filmrepertoire. Ein Schwerpunkt der theaterhistoriographischen Studien liegt aber im entsprechenden Produktionsumfeld sowie dessen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen. Wer waren die großen Bestimmer und ihre Organisationen, wie verhielten sich Künstler und Kunsthandwerker unter sich ändernden Voraussetzungen? An exemplarischen Ausschnitten aus Biographien soll grundlegend der Prozess der wichtigen Entscheidungen von Personen rekonstruiert werden, die schließlich mit Verzicht, Aufstieg, Einfluss und Verbrechen in Zusammenhang stehen. Die Macher und Gestalterinnen in ihrer besonderen Zeit verlangen nach einer Auseinandersetzung mit ihren Motiven, Taten und Folgen.

Meike Wagner

Die Grenzen des Theaters – Zensur als Medienpraxis (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie / Theater und kulturelle Distribution)

3-stündig, Fr 10-13 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Wir gehen davon aus, dass Theater im Zeichen der 'künstlerischen Freiheit' kaum Grenzen gesetzt sind und die moralische oder politische Provokation schon fast Bestandteil des Kunstschaffens sein muss, um Erfolg zu haben. Das Seminar untersucht, wie im 19., 20. und auch im 21. Jahrhundert dem Theater durch Zensureingriffe durchaus Grenzen gesetzt wurden/werden und welche Funktion diese regulierenden Eingriffe von staatlichen Behörden hatten/haben. Zum einen steht hier das jeweilig vorherrschende Konzept von Theater zur Disposition (Forum, Tempel, Katheder), als auch die Vorstellung der Staatsautoritäten von dem, was von wem und in welcher Form öffentlich geäußert werden darf. Damit stellt Zensurgeschichte immer die Frage, welche Funktion Theater in einer Gesellschaft hat und haben soll.

WP 1.2 Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte (Projektübung)**=WP TW 2.1 GSP**

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 1.2) + MA Profildbereich (WP TW 2.1):

Präsentation (15 Minuten) oder wissenschaftliches Protokoll (9000 Zeichen)

6 ECTS

Andreas Enghart

Was ist Regietheater? (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Do 15-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Das deutschsprachige Regietheater gilt für viele Ausländer als verrückt, abartig oder zumindest weitgehend unverständlich. Andere halten deutschsprachige Bühnen mit ihrem Ensemble- und Repertoiretheater für die weltweit avanciertesten. Sicher ist, dass das Regietheater auch heute noch kaum einen kalt lässt oder langweilt, obwohl es bereits ein halbes Jahrhundert alt ist. Im Seminar werden wir anhand überlieferter exemplarischer Inszenierungen und sonstiger Quellen die

Entwicklung und Ausdifferenzierung des Regietheaters seit den 1960er-Jahren bis heute verfolgen: seine Entstehung u. a. mithilfe von Erwin Piscator, Fritz Kortner und Kurt Hübner, die Etablierung der jungen Regiegeneration mit Peter Zadek, Peter Stein, Klaus Michael Grüber und Claus Peymann in den 1970ern, das Theater der 1980er-Jahre mit Bob Wilson, George Tabori, Heiner Müller und Andrea Breth; die postdramatischen 1990er-Jahre nach dem Mauerfall mit Frank Castorf, Einar Schleaf, Christoph Marthaler, Andreas Kriegenburg, Christoph Schlingensiefel sowie René Pollesch und das postironische Theater nach der Jahrtausendwende mit Thomas Ostermeier, Jossi Wieler, Dimitter Gotscheff, Michael Thalheimer, Johan Simons, Rimini Protokoll, Barbara Frey, Luk Perceval, Herbert Fritsch und Karin Beier. Einen speziellen Bereich bilden zum Abschluss junge Regisseure wie Jette Steckel oder Antú Romero Nunes. Dabei werden wir versuchen, den Begriff Regietheater im historischen Raum im Verhältnis zum Regisseurtheater, Autorentheater, Schauspielertheater und postdramatischen Theater zu definieren. Davon ausgehend wäre zu analysieren und diskutieren, welche Traditionslinien, Tendenzen, revolutionären Brüche und ästhetischen Schwerpunkte man für das sogenannte Gegenwartstheater, seine kurze ‚Geschichte‘ und seine Entwicklung feststellen kann.

Literatur:

- Marvin Carlson: *Theatre is More Beautiful Than War: German Stage Directing in the Late Twentieth Century*, Iowa City 2009.
- Andreas Enghart: *Das Theater der Gegenwart. Von den 1960er-Jahren bis heute* (Reihe C.H. Beck Wissen), München 2013. (erscheint voraussichtlich im September 2013)
- www.goethe.de (Regisseure)
- Ortrud Gutjahr (Hg.): *Regietheater! Wie sich über Inszenierungen streiten lässt*, Würzburg 2008

Thilo Kleine

"Hätte ich das Kino..." Die frühe Filmwirtschaft in Deutschland (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte / Medienpraxis und -analyse)

2-stündig, Fr 13-15 Uhr c.t., Leopoldstr. 13A, 042

1906 bricht in Berlin das Kinofieber aus. Aber nicht nur dort. Überall im Deutschen Reich werden Ladenkinos gegründet. Welche Filme werden dort gezeigt? Wer produziert die Programme? Und vor allem – wie entsteht das Geschäftsmodell "Kino"? Wer macht aus der technischen Innovation "Bewegtbildprojektion" ein Unterhaltungsmedium? Wir werden verfolgen, wie die neuen Filmpaläste die Ladenkinos verdrängen, wie das bürgerliche Publikum das Kino entdeckt und wie der erzählende Langfilm die Kurzfilmprogramme ersetzt.

Vor 1914 ist der Kinomarkt europäisch, dominiert von dem französischen Kinokonzern Pathé, der dänischen Nordisk und italienischen Produzenten, die mit historischen Monumentalfilmen Europas Leinwände beliefern. 1914 mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges zerbricht dieser europäische Kinomarkt. Die nationale Filmversorgung der deutschen Lichtspielhäuser stockt. Eine deutsche Wochenschau, die das Kriegsgeschehen begleitet, gibt es im Sommer 1914 nicht. Es ist der deutsche Generalstab, der die zunehmende Bedeutung des Films als Propagandamedium entdeckt: Anfang 1916 wird die militärische Filmbehörde BUFA gegründet - das "Bild und Film Amt", und im Juli 1917 initiiert General Ludendorff die Gründung der UFA. Damit entsteht der Filmkonzern, der die Zwanzigerjahre mit seinen Welterfolgen und Krisen die Zwanzigerjahre dominiert.

Aus filmwirtschaftlicher Perspektive wird in der Übung die Entstehung der dt. Film- und Kinowirtschaft bis in die 20er-Jahre erarbeitet. Ausgewählte Filmbeispiele werden diese Betrachtung ergänzen.

Fabienne Liptay

Methoden und Modellanalysen des Films (Erschließg. und Präsent. von Quellen zur Theatergeschichte / Medienpraxis und -analyse / Stud. zu Theorie v. Theater und Performance)

2-stündig, Di 11-13 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

In der vom British Film Institute geführten Liste der "Top Greatest Films of All Time" ist Alfred Hitchcocks *Vertigo* (1958) erst jüngst auf den ersten Platz gerückt, der seit fünfzig Jahren von Orson Welles' *Citizen Kane* besetzt wurde. Wenn dies ein Indikator für den Zuwachs an filmhistorischer Bedeutung ist, so mag ein möglicher Grund hierfür die geradezu schwindelerregende Geschichte

von Deutungen und Relektüren von *Vertigo* sein, die sich in der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion, aber auch in der medialen Praxis Filmschaffender und bildender Künstler weiter fortschreibt. Dieser Umstand macht Hitchcocks Film zu einem idealen Gegenstand der Übung, in der ausgewählte Methoden an *Vertigo* herangetragen und in unterschiedlichen Modellanalysen des Films durchgespielt werden sollen. Nach der gemeinsamen Sichtung des Films und einer allgemeinen Einführung sind jeweils zwei aufeinander folgende Sitzungen einer methodischen Position und ihrer Anwendung in der Analyse gewidmet: Wir werden *Vertigo* unter anderem psychoanalytisch (mit Freud, Lacan, Žižek), poststrukturalistisch (mit Barthes, Deleuze), erinnerungspoesisch (mit Marker, Burgin), medien- und bildtheoretisch (mit Baudrillard, Stoichita), neoformalistisch (mit Bordwell, Thompson) und tourismustheoretisch (mit Kraft/Leventhal, Cunningham) lesen. Es handelt sich um eine Veranstaltung mit gemeinsamer Textlektüre und experimenteller Methodenreflexion.

Zur **vorbereitenden Lektüre** empfohlen: Kriss Ravetto-Biagioli: *Vertigo and the Vertiginous History of Film Theory*. In: *Camera Obscura* 25/3 (2011), S. 101-141.

Birgit Wiens

Szenographie und Bühnenbild als Gegenstand der Theaterhistoriographie (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Do 17-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Die Auseinandersetzung mit Szenographie und Bühnenbild gehört, fachgeschichtlich gesehen, zu den weniger bearbeiteten Forschungsfeldern: angesiedelt zwischen Theater- und Kunstwissenschaft, erfordert sie interdisziplinäre Vorgehensweisen, hinzu kommt die Problematik der Quellen – denn, um mit den Worten des Künstlers Bert Neumann zu sprechen: "[...] wenn eine Inszenierung abgespielt ist, wird alles verschrottet oder recycelt": Wie Theaterereignisse überhaupt, sind sie vermehrt von Artefakten allenfalls als Fragmente und Spuren erhalten bzw. über Berichte und Dokumentationen (d.h. über andere Medien) zugänglich. Selbst wenn die Recherche die jüngere Theatergeschichte betrifft (behandelt werden v.a. Beispiele aus der 2.Hälfte des 20. Jhdts. bis zur Gegenwart: Minks, Wilson, Dehlholm, Neumann, Brack, Ehnés u.a.), ist sie – zwischen Archiven, Ateliers, Pressestellen und publiziertem Material – anspruchsvoll und stellt besondere Anforderungen an Quellenkritik, -interpretation und deren Einordnung; diese werden im Zentrum stehen. Da Szenographie nicht allein künstlerische Praxis ist, sondern, nach Patrice Pavis, "Wissenschaft und Organisation der Bühne und des Bühnenraums" ('Szenographie als Dispositiv'), versteht sich die Übung zugleich als Arbeit an diesem Diskurs. [In Kooperation mit dem Deutschen Theatermuseum].

Literatur zur Vorbereitung:

- Christopher Balme: *Einführung in die Theaterwissenschaft*. Berlin 2008, Kap. "Szenographie und Theaterarchitektur"
- Nora Eckert: *Das Bühnenbild im 20. Jahrhundert*. Berlin 1998
- Patrice Pavis: "Szenographie", in: M.Brauneck, G.Schneiln (Hg.): *Theaterlexikon* Bd.1, Reinbek bei Hamburg 2007, 969-971.

Leistungsnachweis: Referat = Durchführung und Präsentation einer Recherche

WP 2 Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft: Insgesamt **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft": Forschungseminar "Intermedialität" (9 ECTS) mit Projektübung "Medienpraxis und Medienanalyse" (6 ECTS)

WP 2.1 Intermedialität (Forschungseminar)

=WP TW 3.1 GSP

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 2.1) + MA Profilibereich (WP TW 3.1):

- Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000-60.000 Zeichen)
- oder: Referat (ca. 45 Minuten) und Hausarbeit (30.000-40.000 Zeichen)

9 ECTS

Fabienne Liptay

Medienarchäologie des Films (Intermedialität / Aktuelle Forschungsdiskussionen)

3-stündig, Di 14-16:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

In den Bildern des Films sind ihre medialen Bedingungsmöglichkeiten konstitutiv vergessen. Nur in besonders symptomatischen Ausnahmen (denkt man etwa an den Filmriss in Ingmar Bergmans *Persona*) hat diese visuelle Unverfügbarkeit des Mediums den Anlass gegeben, die Bilder in ein Display ihrer medialen Voraussetzungen zu verwandeln, um diese selbst ansichtig werden zu lassen. Was im medienarchäologischen Blick der Filme erscheint, ist allerdings nicht die sinnlich-materielle oder techno-mathematische Schicht des Mediums, sondern ihre ästhetische Inszenierung oder sogar Camouflage im Bild. Filme generieren ein figuratives Wissen über ihre Medialität, über die historischen Apparaturen und sozialen Praktiken ihrer Produktion und Rezeption, welches oftmals weniger der Logik analoger oder digitaler Technologien als einer "Logik der Phantasie" (H. Blumenberg) gehorcht. Das Seminar möchte einen Beitrag zur forschungsnahen Lehre leisten, welche die Bereitschaft zur intensiven Lektüre theoretischer Texte voraussetzt. Zur Diskussion gestellt werden zentrale Beiträge der jüngeren medienarchäologischen Debatte (S. Zielinski, Th. Elsaesser, W. Ernst, E. Huhtamo, J. Parikka), die Perspektiven eröffnen, um aktuelle Medienentwicklungen zu historisieren und eine Geschichte der Digitalisierung zu schreiben, die das Feld der audiovisuellen Medien retrospektiv neu ordnet. Auf der Basis dieser Lektüre werden ausgewählte Filme (P. Delpeuts *Lyrisch nitraat*, J.-L. Godards *Numéro deux*, H. Farockis *Schnittstelle*, W. Wenders *Bis ans Ende der Welt*, Ch. Markers *Level Five*, L. Carax' *Holy Motors*, M. Hanekes *Caché*, D. Lynchs *Inland Empire*, A. Kiarostamis *Shirin* u.a.) betrachtet. Dabei soll auch danach gefragt werden, inwiefern der medienarchäologische Blick in den jeweiligen Filmbeispielen narrativ wirksam wird.

Zur **vorbereitenden Lektüre** empfohlen: Thomas Elsaesser: *The New Film History as Media Archaeology*. In: *Cinemas 14/2-3* (2004), S. 75-117.

Jürgen Schläder

Partizipation des Theaters am filmischen Antefakt (Intermedialität)

3-stündig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Seit zehn Jahren haben sich Schauspielregisseure daran gewöhnt, Elemente des Spielfilms in ihre Inszenierungen einzubauen. Auf diese Weise entsteht einerseits eine vielfach ausdifferenzierte Intertextualität zwischen Theater(text) und Film, andererseits aber auch ein kaum überschaubares Potenzial an intermedialen Qualitäten der Theaterinszenierung. Den verschiedenen Möglichkeiten dieser doppelt interdependenten Beziehung zwischen Theater und Film wird im Seminar anhand folgender Beispiele diskutiert:

- René Pollesch, *Liebe ist kälter als das Kapital* (2007) / John Cassavetes [Reg.], *Opening night* (1977)
- Johan Simons, *E la nave va* (2011) / Federico Fellini [Reg.], *E la nave va* (1983)
- Michael Thalheimer, *Emilia Galotti* (2001) / Wong Kar-wai [Reg.], *In the mood for love* (2000)

Eventuell in die Debatte einzubeziehende kürzere Theorietexte werden zu Beginn des Semesters festgelegt.

Birgit Wiens

Intermediale Szenographie/Szenographie als Phänomenotechnik (Intermedialität)

3-stündig, Di 17-19:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Gegenstand des Seminars ist die intermediale Bühne. Theater bedient sich, nach dem 'digital turn', aller heute rezenten Medien und Kommunikationsmittel – wie der Bild-, Ton- und Videoeinspielung, der Projektion von (live oder vorproduziertem) Film, der Integration von Telekommunikationsmedien (Telefon, Mobiltelefonie, Internet) oder auch dem Einsatz von elektronischer Kartographie, Tracking- und GPS-Systemen. Vorbereitet durch szenographische Reformen der Theatermoderne sowie durch die Experimente von Performance- und Intermedia-Art und des postdramatischen Theaters, treten diese Spielarten auf als vielgestaltige Kunst, die die tradierten Raumordnungen des Theaters problematisiert, reinterpretiert, sie mit den Räumen anderer Medien 'verschaltet' bzw. mit deren Parametern kontrastiert. Die ästhetischen Verfahren solcher Konfigurationen, die, in einem erweiterten Sinne, szenographisch sind, sind nicht in erster Linie bildgebend

(vgl. Bühnenbild), sondern – in eher schwellenartigen Szenarien – Ereignisse einer komplexen raumbildenden, Akteure und Publikum in ungewohnter Weise herausfordernden 'Phänomenotechnik' (Waldenfels).

Anknüpfend an das jüngst am Münchner Institut realisierte DFG-Projekt "Intermediale Szenographie" sieht das Seminar vor, die am Institut bereits intensiv geführte Debatte um die Intermedialität des Theaters mit dem Szenographie-Diskurs und seiner Theoriebildung zu verbinden. Diskussions- und Arbeitsschwerpunkte sind: 1. Revision des Begriffs 'Szenographie': Definitionsansätze (theaterspezifisch? inter-/transdisziplinär? Szenographie als 'Metaszenographie'?) 2. Theorie der Szenographie: Systematisierung des intermedialen Spektrums, 3. Diskussion möglicher Analyseansätze, Vorstellung des im DFG-Projekt erarbeiteten Ansatzes, 4. Durchführung von Analysen (anhand von Arbeiten von Gisèle Vienne, Stefan Kaegi/Christopher Kondek: "Bodenprobe Kasachstan" (2011), u.a.).

Lektüre zur Vorbereitung:

- Baugh, Christopher: *Theatre, Performance and Technology: The Development of Scenography in the Twentieth Century*. Houndmills, New York 2005
- Thea Breyek, Gesa Mueller von der Haegen, Lawrence Wallen: "Szenographie", in: S.Günzel (Hg.): *Raumwissenschaften*. Frankfurt M. 2009, 370-385
- Joslin McKinney, Philip Butterworth (Eds.): *The Cambridge Introduction to Scenography*. Cambridge, NY 2009, bes. Kap.1 "What is Scenography?"
- Pamela C. Scorzin: "Metascenography. On the Metareferential Turn in Scenography", in: W.Wolf (Ed.): *The Metareferential Turn in Contemporary Art and Media*. [=Studies in Intermediality 5]. Amsterdam, NY 2011, 259-277.
- Bernhard Waldenfels: *Sinne und Künste im Wechselspiel*. Frankfurt M. 2010, bes. 248f.
- Birgit Wiens: "Verkabelte Bühnen. Szenographie im Spannungsfeld zwischen Theater und anderen Medien", in: N.Eke, I.Kaldrack, U.Hass (Hg.): *Bühne: Realität, Geschichte und Aktualität raumbildender Prozesse*. München 2013 [im Druck]

WP 2.2 Medienpraxis und Medienanalyse (Projektübung)**= WP TW 4.1 GSP****Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 2.2) + MA Profilibereich (WP TW 4.1)**

Präsentation (15 Minuten) oder wissenschaftliches Protokoll (9000 Zeichen)

6 ECTS

Rudi Gaul

Sein oder nicht Sein: Theater im Film (Medienpraxis und Medienanalyse)

2-stündig, Do 10-12 Uhr c.t., Kaulbachstr. 45, 004

Das letzte Wort in David Lynchs Mystery-Thriller "Mulholland Drive" lautet: Silencio – gesprochen von einem blauhaarigen Transvestiten in einem Theater. Darren Aronofskys "Black Swan" inszeniert seinen Reigen der Körper-Transformationen größtenteils auf der Bühne, auf der sich die von Natalie Portman gespielte Protagonistin in den ersehnten (fiktiven oder "realen"?) Bühnen-Tod tanzt. Der Showdown von Francis Ford Coppolas "Godfather, Part III" spielt in einem Opernhaus; ebenso wie in Wes Cravens Horrorfilm "Scream II" der Killer final auf der Bühne zuschlägt – eine Tradition, die zurückreicht bis zu Hitchcocks berühmten "Mann, der zuviel wusste". Was bedeuten Theaterräume, Theaterbühnen, Theatervorhänge im Film: Sein oder nicht sein? (– so auch die bezeichnende Frage in Ernst Lubitschs gleichnamiger Komödie, die den Star einer polnischen Theatertruppe im Kampf mit Nazi-Deutschland in die nicht nur politische, sondern auch amouröse Verzweigung treibt.) Im intermedialen Diskursfeld zwischen Theater und Film soll im Seminar theoriebasiert, vor allem aber auch anhand konkreter Analysebeispiele der Frage nachgegangen werden, welche medien spezifische Qualität von Theater für den Film so attraktiv zu sein scheint, dass der Theater-Raum in seinen unterschiedlichen Ausprägungen immer wieder ästhetisch und narrativ ins Zentrum der filmischen Darstellung rückt.

Eine Liste der zu analysierenden Filme wird zu Beginn des Wintersemesters bekannt gegeben.

Thilo Kleine

"Hätte ich das Kino..." Die frühe Filmwirtschaft in Deutschland (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte / Medienpraxis und -analyse)

2-stündig, Fr 13-15 Uhr c.t., Leopoldstr. 13A, 042

1906 bricht in Berlin das Kinofieber aus. Aber nicht nur dort. Überall im Deutschen Reich werden Ladenkinos gegründet. Welche Filme werden dort gezeigt? Wer produziert die Programme? Und vor allem – wie entsteht das Geschäftsmodell "Kino"? Wer macht aus der technischen Innovation "Bewegtbildprojektion" ein Unterhaltungsmedium? Wir werden verfolgen, wie die neuen Filmpaläste die Ladenkinos verdrängen, wie das bürgerliche Publikum das Kino entdeckt und wie der erzählende Langfilm die Kurzfilmprogramme ersetzt.

Vor 1914 ist der Kinomarkt europäisch, dominiert von dem französischen Kinokonzern Pathé, der dänischen Nordisk und italienischen Produzenten, die mit historischen Monumentalfilmen Europas Leinwände beliefern. 1914 mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges zerbricht dieser europäische Kinomarkt. Die nationale Filmversorgung der deutschen Lichtspielhäuser stockt. Eine deutsche Wochenschau, die das Kriegsgeschehen begleitet, gibt es im Sommer 1914 nicht. Es ist der deutsche Generalstab, der die zunehmende Bedeutung des Films als Propagandamedium entdeckt: Anfang 1916 wird die militärische Filmbehörde BUFA gegründet – das "Bild und Film Amt", und im Juli 1917 initiiert General Ludendorff die Gründung der UFA. Damit entsteht der Filmkonzern, der die Zwanzigerjahre mit seinen Welterfolgen und Krisen die Zwanzigerjahre dominiert.

Aus filmwirtschaftlicher Perspektive wird in der Übung die Entstehung der dt. Film- und Kinowirtschaft bis in die Zwanzigerjahre erarbeitet. Ausgewählte Filmbeispiele werden diese Betrachtung ergänzen.

Fabienne Liptay

Filme über Filme – Der Video-Essay in Analyse und Praxis (Medienpraxis und -analyse)

2-stündig, Mi 12-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Unter den Bedingungen digitaler Medien haben Video-Essays erneute Aufmerksamkeit erfahren. Gemeint sind Arbeiten, die mit den Mitteln des Films selbst über Filme nachdenken und damit die theoretische Reflexion an die mediale Praxis rückkoppeln. Dass dabei gerade dem Filmschnitt eine besondere Bedeutung zukommt, liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, dass schon die Analyse ihrer Wortbedeutung nach eine Auflösung in einzelne Elemente und deren erneute Zusammensetzung meint. Erst im vergangenen Jahr haben die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen der Gattung des analytischen Video-Essays eine eigene Sektion im Internet eingeräumt (www.kurzfilmtage.de/de/rueckblick/2012/podium/film-studies-in-motion.html), die Arbeiten von Avantgarde- und Autorenregisseuren, Filmwissenschaftlern und -kritikern, Fernsehredakteuren, Videokünstlern und Bloggern zu verschiedenen Aspekten der Ästhetik und Geschichte des Kinos versammelt. Die Übung gliedert sich in einen medienanalytischen und einen medienpraktischen Teil: In der ersten Hälfte des Semesters wird ein knapper systematischer Überblick über historische und aktuelle Formate des Video-Essays gegeben; in der zweiten Hälfte des Semesters sollen Konzepte für eigene Arbeiten der Teilnehmer im Sinne einer als Film dargebotenen Filmanalyse entwickelt, vorgestellt und nach Möglichkeit auch am Videoschnittplatz umgesetzt werden. Bedingung ist, dass diese Konzepte ohne selbstgedrehtes Material auskommen! Einen Eindruck, wie dies konkret aussehen könnte, vermittelt modellhaft der im Bonusmaterial der DVD-Edition von John Fords *Stagecoach* enthaltene Filmessay "Dreaming of Jeannie" von Tag Gallagher: <http://vimeo.com/40092986>.

Materialien und Dokumente zur Vorbereitung und Begleitung der Übung finden sich auf den Seiten der Archive des Filmvermittelnden Films: www.kunst-der-vermittlung.de.

Babylonia Constantinides Tank

"Filme über Filme": Praxisteil der Master-Projektübung zum Video-Essay (Tutorium)

– Einführung: Mi 8.1.2014, 14 bis 16 Uhr, Georgenstr. 11, 009

– Betreute Schnitt-Termine – nach Absprache: Mi 12-14 Uhr c.t. sowie Fr 9-11 Uhr und 11-13 Uhr, Zentnerstr. 31, 5. Stock (DG) - (10.1., 15.1., 17.1., 22.1., 24.1., 29.1., 31.1.)

– Abschlusssitzung/Präsentation der Ergebnisse. 5.2.2014, 12-14 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Zur praktischen Umsetzung der Video-Essays wird ein Tutorium angeboten: Betreut von Frau Constantinides, können die Teilnehmer nach einer Einführung in die Schnitttechnik zu festen Terminen die Schnittplätze in der twm-Videothek, Zentnerstr. 31, für die Schnittphase der vorgestellten und nach Maßgaben überarbeiteten Konzepte nutzen. Das Tutorium beginnt nach den Weihnachtsferien am 8.1., es folgen betreute Schnitt-Termine zur Zeit der Projektübung Mi 12-14 Uhr sowie Fr 9-11 und 11-13 Uhr.

Auch für das Tutorium bitte in LSF anmelden!

Fabienne Liptay

Methoden und Modellanalysen des Films (Erschließung und Präsent. von Quellen zur Theatergeschichte / Medienpraxis und -analyse / Stud. zu Theorie v. Theater und Performance)

2-stündig, Di 11-13 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

In der vom British Film Institute geführten Liste der "Top Greatest Films of All Time" ist Alfred Hitchcocks *Vertigo* (1958) erst jüngst auf den ersten Platz gerückt, der seit fünfzig Jahren von Orson Welles' *Citizen Kane* besetzt wurde. Wenn dies ein Indikator für den Zuwachs an filmhistorischer Bedeutung ist, so mag ein möglicher Grund hierfür die geradezu schwindelerregende Geschichte von Deutungen und Relektüren von *Vertigo* sein, die sich in der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion, aber auch in der medialen Praxis Filmschaffender und bildender Künstler weiter fort schreibt. Dieser Umstand macht Hitchcocks Film zu einem idealen Gegenstand der Übung, in der ausgewählte Methoden an *Vertigo* herangetragen und in unterschiedlichen Modellanalysen des Films durchgespielt werden sollen. Nach der gemeinsamen Sichtung des Films und einer allgemeinen Einführung sind jeweils zwei aufeinander folgende Sitzungen einer methodischen Position und ihrer Anwendung in der Analyse gewidmet: Wir werden *Vertigo* unter anderem psychoanalytisch (mit Freud, Lacan, Žižek), poststrukturalistisch (mit Barthes, Deleuze), erinnerungspoetisch (mit Marker, Burgin), medien- und bildtheoretisch (mit Baudrillard, Stoichita), neoformalistisch (mit Bordwell, Thompson) und tourismustheoretisch (mit Kraft/Leventhal, Cunningham) lesen. Es handelt sich um eine Veranstaltung mit gemeinsamer Textlektüre und experimenteller Methodenreflexion.

Zur **vorbereitenden Lektüre** empfohlen: Kriss Ravetto-Biagioli: *Vertigo and the Vertiginous History of Film Theory*. In: *Camera Obscura* 25/3 (2011), S. 101-141.

Stephanie Metzger

Hören, Sehen, Fühlen: Mediale Wechselspiele im aktuellen Hörspiel (Medienpraxis und Medienanalyse)

2-stündig, Mo 17-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

In aktuellen Produktionen von Radio- und Hörspielmachern begibt sich akustisches Erzählen immer stärker in ein Wechselspiel mit anderen medialen Konstellationen. In Arbeiten wie *Ruhe 1* und *Der Kauf* von Paul Plamper, *Testament* von She She Pop, *Pasted!* von Andreas Bick, *Archiv der zukünftigen Ereignisse* von Hofmann&Lindholm, *Memory Loops* von Michaela Melián oder *fm scenario* von Eran Schaerf werden Theateraufführungen überarbeitet zu Hörspielen, werden Konzepte des mobilen Hörens ausgetestet, werden Ideen des vernetzten Hörspiels ausgearbeitet oder Partizipationsformen ausdifferenziert. Vor allem das Internet, das nicht selten Ausgangspunkt dieser neuen Hörspielarbeiten darstellt, forciert eine Überschreitung der Gattung in Richtung interaktiver Konzepte, Anreicherung durch visuelle Komponenten oder transmedialer Narration. Beschreibung und Analyse solcher medienkünstlerischer Arbeiten sieht sich schnell vor der Herausforderung, Begriffe wie Medium, Intermedialität, Transmedialität, Interaktion, Trimedialität etc. zu klären und gezwungen zur kritischen Betrachtung medialer Formate und medienpolitischer Entwicklungen. Fragestellungen, die die Hörspielarbeiten nicht selten selbst schon reflektieren. Neben der Diskussion der künstlerischen Werke soll es in der Übung um eine konkrete Erprobung eben dieser Verbindung von Medienanalyse und Medienpraxis, wie sie die Produktionen selbstreflexiv leisten, gehen, nämlich in der Entwicklung und Umsetzung eines eigenen Projektes zum akustischen Erzählen.

Leistungsnachweis: Referat und regelmäßige Teilnahme

WP 3 Theater als Institution

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft: Insgesamt **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Theater als Institution": Forschungsseminar "Theater und kulturelle Distribution" (9ECTS) mit Seminar "Rechts- und Verwaltungsfragen" (3 ECTS) und Kolloquium "Praxis kultureller Vermittlung" (3 ECTS)

WP 3.1 Theater und kulturelle Distribution (Forschungsseminar) = WP TW 5.1 GSP

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 3.1) + MA Profildbereich (WP TW 5.1)

Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000-60.000 Zeichen)

oder: Referat (ca. 45 Minuten) und Hausarbeit (30.000-40.000 Zeichen)

9 ECTS

Bianca Michaels

Stadt – Theater – Stadttheater? (Theater und kulturelle Distribution)

3-stündig, Do 12-14:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Seit einigen Jahren thematisieren Theater in Form von Stadtprojekten zunehmend Themen ihrer unmittelbaren Umgebung und ihre eigene Rolle im lokalen Stadtgefüge. Stadtprojekte unterschiedlicher Art setzen sich dabei nicht nur mit einer Veränderung des öffentlichen Raumes auseinander, sondern versuchen gleichzeitig das Theater als Ort städtischen und politischen Lebens zu reaktivieren. Ausgehend von den unterschiedlichen Bezügen zwischen Theater und Stadtraum werden wir im Seminar folgenden Fragen nachgehen: Wo und für wen findet jeweils Theater statt? Welche Relevanz und welche Öffentlichkeit hat das (Stadt)Theater? Welche weiteren Institutionen sind beteiligt? Vor welchen Herausforderungen stehen die Institutionen bzgl. der kulturellen Distribution?

Wir werden in diesem Seminar die Wechselbeziehung von Institution, Stadt, Gesellschaft und Ökonomie aus theoretischer und historischer Perspektive untersuchen. Ziel ist es, anhand von Fallbeispielen aktuelle Prozesse im Theaterbereich analysieren und bewerten zu können, um dadurch einen Überblick über den Zusammenhang ökonomischer und kulturpolitischer Rahmenbedingungen der Theaterarbeit zu erhalten. Anhand des Beziehungsfeldes Theater – Stadt – Gesellschaft erlangen die Seminarteilnehmer vertiefte Kenntnisse bezüglich des institutionalisierten Kunstbetriebs im deutschsprachigen Raum und der jeweiligen Rollen verschiedener (Stadt-)Theater innerhalb von urbanen Entwicklungen.

Je nach Interesse der Seminarteilnehmer können die Schwerpunkte und Fallbeispiele unterschiedlich gestaltet werden. Die genaue Festlegung der Sitzungsthemen findet somit in der ersten Sitzung statt.

Meike Wagner

Die Grenzen des Theaters – Zensur als Medienpraxis (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie/Theater und kulturelle Distribution)

3-stündig, Fr 10-13 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Wir gehen davon aus, dass Theater im Zeichen der 'künstlerischen Freiheit' kaum Grenzen gesetzt sind und die moralische oder politische Provokation schon fast Bestandteil des Kunstschaffens sein muss, um Erfolg zu haben. Das Seminar untersucht, wie im 19., 20. und auch im 21. Jahrhundert dem Theater durch Zensureingriffe durchaus Grenzen gesetzt wurden/werden und welche Funktion diese regulierenden Eingriffe von staatlichen Behörden hatten/haben. Zum einen steht hier das jeweilig vorherrschende Konzept von Theater zur Disposition (Forum, Tempel, Katheder), als auch die Vorstellung der Staatsautoritäten von dem, was von wem und in welcher Form öffentlich geäußert werden darf. Damit stellt Zensurgeschichte immer die Frage, welche Funktion Theater in einer Gesellschaft hat und haben soll.

WP 3.2. Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters (Seminar) = WP TW 6.1. GSP

Hans Tränkle

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

2-stündig, Blöcke, jew. Fr 13.30s.t.-18 Uhr / Sa 10s.t.-16.30 Uhr, am 24./25. Jan. und 31. Jan./1. Febr. 2014, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, **Raum 1.13**

Das Seminar vermittelt Kenntnis über die kulturpolitischen, administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen von aktueller Theaterarbeit und deren Relevanz für Möglichkeiten und Spielräume künstlerischer Praxis. Es macht vertraut mit den Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters, seinen Binnen- und Leitungsstrukturen einschließlich des Aspektes von Möglichkeiten und Entwicklungen im Bereich der Theaterfinanzierung. Es wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse von Theaterschaffenden gegeben. An praxisnahen Fallbeispielen werden Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie Autoren- und Verlagsverträge reflektiert und problematisiert.

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 3.2) + MA Profildbereich (WP TW 6.1)

Übungsaufgaben und/oder Referat und/oder Fallstudie

3 ECTS

WP 3.3. Praxis kultureller Vermittlung (Kolloquium)

= WP TW 6.2. GSP

Thomas Koch

Praxis kultureller Vermittlung

2-stündig, Blöcke, jew. Fr/Sa 10-16 Uhr, am 22./23.11.13 und 6./7.12.13, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, **Raum 1.13**

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt von Kulturmanagement und Kulturvermittlung und des Anteils dramaturgischer Arbeit an diesen Tätigkeitsbereichen. Vermittelt und reflektiert werden Grundbegriffe und Strategien aus den Bereichen Kulturmarketing, adressatenspezifische Kommunikation (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Finanzplanung, Projekt-, Event- und Festivalmanagement. Ausgehend von Beispielen aus dem Kontext des institutionellen Theaters werden Organisationswandel und Strukturveränderungen im Kultursektor insgesamt problematisiert und ebenfalls an Beispielen konkretisiert. An Fallbeispielen werden außerdem eigene Konzepte der Kulturvermittlung und des Kulturmanagements entwickelt.

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 3.3) + MA Profildbereich (WP TW 6.2)

Übungsaufgaben und/oder Referat und/oder Fallstudie

3 ECTS

WP 4 Neuere Forschungsperspektiven

nicht im GSP

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft: Insgesamt **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Neue Forschungsperspektiven": Forschungsseminar "Aktuelle Forschungsdiskussionen" (9ECTS) mit Projektübung "Kandidatenkolloquium" (6 ECTS)

WP 4.1 Aktuelle Forschungsdiskussionen (Forschungsseminar)

Leistungsnachweis:

- Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000-60.000 Zeichen)

- oder: Referat (ca. 45 Minuten) und Hausarbeit (30.000-40.000 Zeichen)

9 ECTS

Fabienne Liptay

Medienarchäologie des Films (Intermedialität / Aktuelle Forschungsdiskussionen)

3-stündig, Di 14-16:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

In den Bildern des Films sind ihre medialen Bedingungsmöglichkeiten konstitutiv vergessen. Nur in besonders symptomatischen Ausnahmen (denkt man etwa an den Filmriss in Ingmar Bergmans *Persona*) hat diese visuelle Unverfügbarkeit des Mediums den Anlass gegeben, die Bilder in ein Display ihrer medialen Voraussetzungen zu verwandeln, um diese selbst ansichtig werden zu lassen. Was im medienarchäologischen Blick der Filme erscheint, ist allerdings nicht die sinnlich-materielle oder techno-mathematische Schicht des Mediums, sondern ihre ästhetische Inszenie-

rung oder sogar Camouflage im Bild. Filme generieren ein figuratives Wissen über ihre Medialität, über die historischen Apparaturen und sozialen Praktiken ihrer Produktion und Rezeption, welches oftmals weniger der Logik analoger oder digitaler Technologien als einer "Logik der Phantasie" (H. Blumenberg) gehorcht. Das Seminar möchte einen Beitrag zur forschungsnahen Lehre leisten, welche die Bereitschaft zur intensiven Lektüre theoretischer Texte voraussetzt. Zur Diskussion gestellt werden zentrale Beiträge der jüngeren medienarchäologischen Debatte (S. Zielinski, Th. Elsaesser, W. Ernst, E. Huhtamo, J. Parikka), die Perspektiven eröffnen, um aktuelle Medienentwicklungen zu historisieren und eine Geschichte der Digitalisierung zu schreiben, die das Feld der audiovisuellen Medien retrospektiv neu ordnet. Auf der Basis dieser Lektüre werden ausgewählte Filme (P. Delpeuts *Lyrisch nitraat*, J.-L. Godards *Numéro deux*, H. Farockis *Schnittstelle*, W. Wenders *Bis ans Ende der Welt*, Ch. Markers *Level Five*, L. Carax' *Holy Motors*, M. Hanekes *Caché*, D. Lynchs *Inland Empire*, A. Kiarostamis *Shirin* u.a.) betrachtet. Dabei soll auch danach gefragt werden, inwiefern der medienarchäologische Blick in den jeweiligen Filmbeispielen narrativ wirksam wird.

Zur **vorbereitenden Lektüre** empfohlen: Thomas Elsaesser: *The New Film History as Media Archaeology*. In: *Cinémas* 14/2-3 (2004), S. 75-117.

Jürgen Schlöder

Partizipation des Theaters am filmischen Antefakt (Intermedialität / Aktuelle Forschungsdiskussionen)

3-stündig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Seit zehn Jahren haben sich Schauspielregisseure daran gewöhnt, Elemente des Spielfilms in ihre Inszenierungen einzubauen. Auf diese Weise entsteht einerseits eine vielfach ausdifferenzierte Intertextualität zwischen Theater(text) und Film, andererseits aber auch ein kaum überschaubares Potenzial an intermedialen Qualitäten der Theaterinszenierung. Den verschiedenen Möglichkeiten dieser doppelt interdependenten Beziehung zwischen Theater und Film wird im Seminar anhand folgender Beispiele diskutiert:

– René Pollesch, *Liebe ist kälter als das Kapital* (2007) / John Cassavetes [Reg.], *Opening night* (1977)

– Johan Simons, *E la nave va* (2011) / Federico Fellini [Reg.], *E la nave va* (1983)

– Michael Thalheimer, *Emilia Galotti* (2001) / Wong Kar-wai [Reg.], *In the mood for love* (2000)

Eventuell in die Debatte einzubeziehende kürzere Theorietexte werden zu Beginn des Semesters festgelegt.

Birgit Wiens

Intermediale Szenographie/Szenographie als Phänomenotechnik (Intermedialität)

3-stündig, Di 17-19:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Gegenstand des Seminars ist die intermediale Bühne. Theater bedient sich, nach dem 'digital turn', aller heute rezenten Medien und Kommunikationsmittel - wie der Bild-, Ton- und Videoeinspielung, der Projektion von (live oder vorproduziertem) Film, der Integration von Telekommunikationsmedien (Telefon, Mobiltelefonie, Internet) oder auch dem Einsatz von elektronischer Kartographie, Tracking- und GPS-Systemen. Vorbereitet durch szenographische Reformen der Theatermoderne sowie durch die Experimente von Performance- und Intermedia-Art und des postdramatischen Theaters, treten diese Spielarten auf als vielgestaltige Kunst, die die tradierten Raumordnungen des Theaters problematisiert, reinterpretiert, sie mit den Räumen anderer Medien 'verschaltet' bzw. mit deren Parametern kontrastiert. Die ästhetischen Verfahren solcher Konfigurationen, die, in einem erweiterten Sinne, szenographisch sind, sind nicht in erster Linie bildgebend (vgl. Bühnenbild), sondern – in eher schwelgenartigen Szenarien – Ereignisse einer komplexen raumbildenden, Akteure und Publikum in ungewohnter Weise herausfordernden 'Phänomenotechnik' (Waldenfels).

Anknüpfend an das jüngst am Münchner Institut realisierte DFG-Projekt "Intermediale Szenographie" sieht das Seminar vor, die am Institut bereits intensiv geführte Debatte um die Intermedialität des Theaters mit dem Szenographie-Diskurs und seiner Theoriebildung zu verbinden. Diskussions- und Arbeitsschwerpunkte sind: 1. Revision des Begriffs 'Szenographie': Definitionsansätze (theaterspezifisch? inter-/transdisziplinär? Szenographie als 'Metaszenographie'?) 2. Theorie der Szenographie:

Systematisierung des intermedialen Spektrums, 3. Diskussion möglicher Analyseansätze, Vorstellung des im DFG-Projekt erarbeiteten Ansatzes, 4. Durchführung von Analysen (anhand von Arbeiten von Gisèle Vienne, Stefan Kaegi/Christopher Kondek: "Bodenprobe Kasachstan" (2011), u.a.).

Lektüre zur Vorbereitung:

– Baugh, Christopher: *Theatre, Performance and Technology: The Development of Scenography in the Twentieth Century*. Houndmills, New York 2005

– Thea Brejzek, Gesa Mueller von der Haegen, Lawrence Wallen: "Szenographie", in: S.Günzel (Hg.): *Raumwissenschaften*. Frankfurt M. 2009, 370-385

– Joslin McKinney, Philip Butterworth (Eds.): *The Cambridge Introduction to Scenography*. Cambridge, NY 2009, bes. Kap.1 "What is Scenography?"

– Pamela C. Scorzin: "Metascenography. On the Metareferential Turn in Scenography", in: W.Wolf (Ed.): *The Metareferential Turn in Contemporary Art and Media*. [=Studies in Intermediality 5]. Amsterdam, NY 2011, 259-277.

– Bernhard Waldenfels: *Sinne und Künste im Wechselspiel*. Frankfurt M. 2010, bes. 248f.

– Birgit Wiens: "Verkabelte Bühnen. Szenographie im Spannungsfeld zwischen Theater und anderen Medien", in: N.Eke, I.Kaldrack, U.Hass (Hg.): *Bühne: Realität, Geschichte und Aktualität raumbildender Prozesse*. München 2013 [im Druck]

WP 4.2. Kandidatenkolloquium (Projektübung)

Lars R. Krautschick / Fabian Rudner

Tagung "Film- und Fernsehwissenschaftliches Kolloquium – FFK" München 2014 (Übung zur Exkursion/ Wiss. Präsentationsformen/ Kandidatenkolloquium)

2-stündig, 2 Gruppen – Krautschick, Rudner – im Zeitrahmen Mi 14-18 Uhr, Absprache der Einzeltermine / Uhrzeiten in der 1. Sitzung; Edmund-Rumpler-Strasse 13, B 117

Im März 2014 wird zum 27. Mal das Film- und Fernsehwissenschaftliche Kolloquium (FFK) stattfinden – und dies zum ersten Mal an einer Münchner Universität: am Department Kunstwissenschaften der LMU. Im Rahmen des Seminars wollen wir in studentischer Zusammenarbeit innerhalb der Theaterwissenschaft München die Tagung und deren Ablauf vorbereitend erarbeiten und das FFK letztlich in gemeinsamer Mitwirkung im März auch begleiten.

Die Übung ist 2-stündig und findet wöchentlich statt. Die Teilnehmer werden in der ersten Sitzung in Gruppen eingeteilt (Mittwoch 14-16 Uhr & 16-18 Uhr). Zwecks Gruppeneinteilung erscheinen alle Teilnehmer bitte zur ersten Sitzung um 14 Uhr c.t. Erwartet wird außerdem die Bereitschaft zur Mithilfe/Teilnahme während des FFK im März 2014.

Die Übung kann sowohl von Bachelor- als auch von Master-Studierenden der Theaterwissenschaft belegt werden. Sie können diese belegen als:

– Bachelor P 9.3 Wissenschaftliche Präsentationsformen

– Bachelor P 10.1 Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion (nicht vergessen: auch P 10.2 Exkursion = Tagung belegen!)

– Master WP 4.2 Kandidatenkolloquium

Das FFK bietet die Möglichkeit für Nachwuchswissenschaftler im Bereich der Film-, Fernseh- und Medienwissenschaft an einem gemeinsamen Austausch über eine große Themenvielfalt teilzunehmen. Besonderer Fokus liegt dabei auf der Vernetzung innerhalb der deutschsprachigen Fach-Community. So besteht zum ersten Mal die Option, hier in München ausführlich persönliche Interessen aus Themengebieten dieser Fachrichtungen zu besprechen, die an einem rein theaterwissenschaftlich ausgerichteten Institut in ihrer gesamten Breite bislang noch nicht diskutiert werden können. Mit Ausrichtung dieser Veranstaltung eröffnet sich auch die einmalige Möglichkeit, die Bedeutung des Standorts München für die deutschsprachige Film-, Fernseh- und Medienwissenschaft zu betonen.

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft: Präsentation ca. 15 Minuten oder wissenschaftliches Protokoll ca. 9.000 Zeichen; 6 ECTS

WP 5 Theoretische Diskurse des Theaters**WP 5.2 Studien zu Theorien von Theater und Performance (Projektübung) =WP TW 8.1 GSP**

Fabienne Liptay

Methoden und Modellanalysen des Films (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte/Medienpraxis und -analyse/Studien zu Theorie von Theater und Performance)

2-stündig, Di 11-13 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

In der vom British Film Institute geführten Liste der "Top Greatest Films of All Time" ist Alfred Hitchcocks *Vertigo* (1958) erst jüngst auf den ersten Platz gerückt, der seit fünfzig Jahren von Orson Welles' *Citizen Kane* besetzt wurde. Wenn dies ein Indikator für den Zuwachs an filmhistorischer Bedeutung ist, so mag ein möglicher Grund hierfür die geradezu schwindelerregende Geschichte von Deutungen und Relektüren von *Vertigo* sein, die sich in der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion, aber auch in der medialen Praxis Filmschaffender und bildender Künstler weiter fortschreibt. Dieser Umstand macht Hitchcocks Film zu einem idealen Gegenstand der Übung, in der ausgewählte Methoden an *Vertigo* herangetragen und in unterschiedlichen Modellanalysen des Films durchgespielt werden sollen. Nach der gemeinsamen Sichtung des Films und einer allgemeinen Einführung sind jeweils zwei aufeinander folgende Sitzungen einer methodischen Position und ihrer Anwendung in der Analyse gewidmet: Wir werden *Vertigo* unter anderem psychoanalytisch (mit Freud, Lacan, Žižek), poststrukturalistisch (mit Barthes, Deleuze), erinnerungspoetisch (mit Marker, Burgin), medien- und bildtheoretisch (mit Baudrillard, Stoichita), neoformalistisch (mit Bordwell, Thompson) und tourismustheoretisch (mit Kraft/Leventhal, Cunningham) lesen. Es handelt sich um eine Veranstaltung mit gemeinsamer Textlektüre und experimenteller Methodenreflexion.

Zur **vorbereitenden Lektüre** empfohlen: Kriss Ravetto-Biagioli: *Vertigo and the Vertiginous History of Film Theory*. In: *Camera Obscura* 25/3 (2011), S. 101-141.

MASTER-STUDIENGANG DRAMATURGIE

Anmeldung in LSF (= Belegen), wenn nicht anders vermerkt:

- Hauptbelegfrist: 23.9.2013 - 7.10.2013 (priorisiert, Tutorien über Vorlesungsverzeichnis)
- Restplatzvergabe: 12.10.2013 - 16.10.2013 (über Vorlesungsverzeichnis)
- Abmeldefrist: 12.10.2013 - 11.1.2014

Infos zu Studiengang/-ordnung, Belegen, Platzvergabe und Prüfungen auf der twm-Homepage und der Homepage der Bayerischen Theaterakademie August Everding.

Beginn der Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche, wenn nicht anders vermerkt.

P 1 Historische Diskurse des Theaters

Insgesamt **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Historische Diskurse des Theaters": Forschungsseminar "Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie" (9 ECTS) mit Projektübung "Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte" (6 ECTS)

P 1.1 Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie (Forschungsseminar)

Leistungsnachweis: Referat (ca. 15 Minuten) und Hausarbeit (ca. 36.000 Zeichen) / **9 ECTS**

Hans-Peter Bayerdörfer

Klassiker der Moderne auf der heutigen Bühne (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie)

3-stündig, Mi 17-19:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Unter dem Titelbegriff werden in der Regel europäische Dramatiker der Jahrhundertwende von 1900 verstanden, die – im weiteren Sinne – den späteren Realismus des 19. Jahrhunderts, dann die "Avantgarde", d.h. den Aufbruch des internationalen Naturalismus und der dazu auftauchenden Gegenbewegungen vertreten, ehe mit und nach dem Weltkrieg eine neue Avantgarde sich bildet. Dramatische Werke dieser Phase gehören zum festen Traditionsbestand des Gegenwartstheaters, für das sie besondere Herausforderungen der Darstellung und der Regie bieten. Umgekehrt verleiht das heutige Regietheater den historischen Texten herausfordernde Bühnenpräsenz. Das vielseitige thematische Angebot, in welchem sich grundlegende soziale Probleme mit personalen Krisen verbinden, gestattet es den Bühnen, radikal zu aktualisieren oder aber zwischen historischen und aktuellen Akzenten zu vermitteln. Die Möglichkeit, die kulturelle Dramaturgie der Jahrhundertwende mit Problemen der Gegenwart zu überblenden, im Sinne prägnanter 'Aufbereitung', hat zu dem Schlagwort "Klassiker" der Moderne oder Jahrhundertwende geführt. Diesem Repertoire-Bereich des heutigen Theaters ist das HS gewidmet. Dramatische und bühnengeschichtliche Textarbeit verbindet sich mit der Analyse der Aufführungen der Stücke an Münchner Bühnen. Zu den Autoren Ibsen, Hauptmann, Strindberg, Schnitzler, Tschechov soll als "Vorläufer" Gogol (*Revisor*, deutsche EA 1877), als 'Nachfahren' Wedekind und Sternheim, als Regionalautor Schönherr gerechnet werden.

Damit ist das Seminar abhängig vom Inszenierungs- und Aufführungsangebot während der Semesterzeit Oktober bis Februar. Aus der Spielzeit 12/12 kämen – Übernahme in die nächste vorausgesetzt – in Frage: *Der Revisor*, *Hedda Gabler*, *Das weite Land*, *Franziska*, *Platonov*, *Onkel Wanja*, *John Gabriel Borkmann*, *Drei Schwestern*, *Gespenster*, *Der Weibsteufel*, als Beispiel einer Roman-Einrichtung könnte Kafkas *Verwandlung* (1912), sowie gleichsam als 'Nachspiel' auf die zurückliegende Epoche die Spieleinrichtung von *Felix Krull* (1922) in Betracht gezogen werden. – Eine genauere Festlegung kann erst aufgrund einer Übersicht über die in die Spielzeit 13/14 noch übernommenen und die möglicherweise hinzukommenden einschlägigen Inszenierungen getroffen werden.

Michael Gissenwehler

Aufstieg und Stillstand. Film und Theater in der Weimarer Republik und im Dritten Reich (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie)

3-stündig, Mo 11-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Den Ausgangspunkt bilden die bekannten Filme, Dramen, Inszenierungen und schauspielerischen / tänzerischen Darstellungen von Lang, Pabst, Riefenstahl, Rabenalt, Harlan, Kaiser, Möller, Schlemmer, Jessner, Kortner, Reinhardt, Gründgens, Dietrich, Marian, Krauß, Wigman, von Laban, Diem und anderen mehr. Die Ästhetik des Expressionismus wird genauso besprochen wie die Bauhaus-Theater-Experimente, das Thing-Spiel, die Olympischen Spiele von 1936, und das alltägliche Theater- und Filmrepertoire. Ein Schwerpunkt der theaterhistoriographischen Studien liegt aber im entsprechenden Produktionsumfeld sowie dessen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen. Wer waren die großen Bestimmer und ihre Organisationen, wie verhielten sich Künstler und Kunsthandwerker unter sich ändernden Voraussetzungen? An exemplarischen Ausschnitten aus Biographien soll grundlegend der Prozess der wichtigen Entscheidungen von Personen rekonstruiert werden, die schließlich mit Verzicht, Aufstieg, Einfluss und Verbrechen in Zusammenhang stehen. Die Macher und Gestalterinnen in ihrer besonderen Zeit verlangen nach einer Auseinandersetzung mit ihren Motiven, Taten und Folgen.

Meike Wagner

Die Grenzen des Theaters – Zensur als Medienpraxis (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie/Theater und kulturelle Distribution)

3-stündig, Fr 10-13 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Wir gehen davon aus, dass Theater im Zeichen der 'künstlerischen Freiheit' kaum Grenzen gesetzt sind und die moralische oder politische Provokation schon fast Bestandteil des Kunstschaffens sein muss, um Erfolg zu haben. Das Seminar untersucht, wie im 19., 20. und auch im 21. Jahrhundert dem Theater durch Zensureingriffe durchaus Grenzen gesetzt wurden/werden und welche Funktion diese regulierenden Eingriffe von staatlichen Behörden hatten/haben. Zum einen steht hier das jeweilig vorherrschende Konzept von Theater zur Disposition (Forum, Tempel, Katheder), als auch die Vorstellung der Staatsautoritäten von dem, was von wem und in welcher Form öffentlich geäußert werden darf. Damit stellt Zensurgeschichte immer die Frage, welche Funktion Theater in einer Gesellschaft hat und haben soll.

P 1.2 Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte (Projektübung)**Leistungsnachweis:** wissenschaftliches Protokoll (ca. 6000 Zeichen) / **6 ECTS**

Andreas Enghart

Was ist Regietheater? (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Do 15-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Das deutschsprachige Regietheater gilt für viele Ausländer als verrückt, abartig oder zumindest weitgehend unverständlich. Andere halten deutschsprachige Bühnen mit ihrem Ensemble- und Repertoiretheater für die weltweit avanciertesten. Sicher ist, dass das Regietheater auch heute noch kaum einen kalt lässt oder langweilt, obwohl es bereits ein halbes Jahrhundert alt ist. Im Seminar werden wir anhand überlieferter exemplarischer Inszenierungen und sonstiger Quellen die Entwicklung und Ausdifferenzierung des Regietheaters seit den 1960er-Jahren bis heute verfolgen: seine Entstehung u. a. mithilfe von Erwin Piscator, Fritz Kortner und Kurt Hübner, die Etablierung der jungen Regiegeneration mit Peter Zadek, Peter Stein, Klaus Michael Grüber und Claus Peymann in den 1970ern, das Theater der 1980er-Jahre mit Bob Wilson, George Tabori, Heiner Müller und Andrea Breth; die postdramatischen 1990er-Jahre nach dem Mauerfall mit Frank Castorf, Einar Schleef, Christoph Marthaler, Andreas Kriegenburg, Christoph Schlingensiefel sowie René Pollesch und das postironische Theater nach der Jahrtausendwende mit Thomas Ostermeier, Jossi Wieler, Dimitar Gotscheff, Michael Thalheimer, Johan Simons, Rimini Protokoll, Barbara Frey, Luk Perceval, Herbert Fritsch und Karin Beier. Einen speziellen Bereich bilden zum Abschluss junge Regisseure wie Jette Steckel oder Antú Romero Nu-

nes. Dabei werden wir versuchen, den Begriff Regietheater im historischen Raum im Verhältnis zum Regisseurtheater, Autorentheater, Schauspielertheater und postdramatischen Theater zu definieren. Davon ausgehend wäre zu analysieren und diskutieren, welche Traditionslinien, Tendenzen, revolutionären Brüche und ästhetischen Schwerpunkte man für das sogenannte Gegenwartstheater, seine kurze 'Geschichte' und seine Entwicklung feststellen kann.

Literatur:

- Marvin Carlson: *Theatre is More Beautiful Than War: German Stage Directing in the Late Twentieth Century*, Iowa City 2009.
- Andreas Enghart: *Das Theater der Gegenwart. Von den 1960er-Jahren bis heute* (Reihe C.H. Beck Wissen), München 2013. (erscheint voraussichtlich im September 2013)
- www.goethe.de (Regisseure)
- Ortrud Gutjahr (Hg.): *Regietheater! Wie sich über Inszenierungen streiten lässt*, Würzburg 2008

Birgit Wiens

Szenographie und Bühnenbild als Gegenstand der Theaterhistoriographie (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Do 17-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Die Auseinandersetzung mit Szenographie und Bühnenbild gehört, fachgeschichtlich gesehen, zu den weniger bearbeiteten Forschungsfeldern: angesiedelt zwischen Theater- und Kunstwissenschaft, erfordert sie interdisziplinäre Vorgehensweisen, hinzu kommt die Problematik der Quellen – denn, um mit den Worten des Künstlers Bert Neumann zu sprechen: "[...] wenn eine Inszenierung abgespielt ist, wird alles verschrottet oder recycelt": Wie Theaterereignisse überhaupt, sind sie vermittelt von Artefakten allenfalls als Fragmente und Spuren erhalten bzw. über Berichte und Dokumentationen (d.h. über andere Medien) zugänglich. Selbst wenn die Recherche die jüngere Theatergeschichte betrifft (behandelt werden v.a. Beispiele aus der 2.Hälfte des 20. Jhdts. bis zur Gegenwart: Minks, Wilson, Dehlholm, Neumann, Brack, Ehnes u.a.), ist sie - zwischen Archiven, Ateliers, Pressestellen und publiziertem Material – anspruchsvoll und stellt besondere Anforderungen an Quellenkritik, -interpretation und deren Einordnung; diese werden im Zentrum stehen. Da Szenographie nicht allein künstlerische Praxis ist, sondern, nach Patrice Pavis, "Wissenschaft und Organisation der Bühne und des Bühnenraums" ('Szenographie als Dispositiv'), versteht sich die Übung zugleich als Arbeit an diesem Diskurs. [In Kooperation mit dem Deutschen Theatermuseum].

Literatur zur Vorbereitung:

- Christopher Balme: *Einführung in die Theaterwissenschaft*. Berlin 2008, Kap. "Szenographie und Theaterarchitektur"
- Nora Eckert: *Das Bühnenbild im 20. Jahrhundert*. Berlin 1998
- Patrice Pavis: "Szenographie", in: M.Brauneck, G.Schneilin (Hg.): *Theaterlexikon* Bd.1, Reinbek bei Hamburg 2007, 969-971.

Leistungsnachweis: Referat = Durchführung und Präsentation einer Recherche**P 2 Dramaturgische Praxis I – Textarbeit**

Insgesamt **9 ECTS** in Modul(prüfung) "Dramaturgische Praxis I – Textarbeit": Seminar "Werkanalyse und -einrichtung Sprech- bzw. Musiktheater" (3 ECTS), Übung "Konzeptarbeit" (3 ETCS) und Kolloquium "Spielplangestaltung" (3 ETCS)

P 2.1 Werkanalyse und-einrichtung Sprech- bzw. Musiktheater (Seminar)

Jürgen Schläder

Werkanalyse und -einrichtung Sprechtheater und Musiktheater: Zweimal drei Schwestern2stündig, Di 11.30 s.t.-13 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13, Beg. 15.10.2013**

Um beiden Studienrichtungen (Schauspiel und Musiktheater) die vergleichbaren und differenzierenden Zugangsweisen zu einem Theatertext zu vermitteln und dadurch den konstruktiven Blick in die analytischen wie arbeitstechnischen Fragestellungen auch des jeweils anderen Studiengangs zu ermöglichen, werden auch in diesem Semester wieder zwei Theatertexte in den verschiedenen

Sparten diskutiert, die aufeinander Bezug nehmen: Anton Tschechows Schauspiel *Drei Schwestern* (1901) und Peter Eötvös Oper *Tri sестri* (1998) nach diesem Schauspieltext. In die Seminardebatte einbezogen werden auch die szenischen Interpretationen beider Theatertexte in München. Spezielle musikalische Kenntnisse für die Analyse der Oper sind zwar nicht zwingend vorgeschrieben, aber sehr wünschenswert.

Leistungsnachweis: Referat und/oder Präsentation / **3ECTS**

P 2.2 Konzeptarbeit (Übung)

Laura Olivi

Konzeptarbeit

2stündig, Do 14.30s.t-16 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13**, Beg. 14.10.2013

Ausgehend von der genauen Lektüre literarischer Texte geht es in dieser Übung um die Vertiefung konkreter Konzeptentwicklung für eine Inszenierung. Die Diskussion über Fragen wie Texteinrichtung, Textbearbeitung, Übersetzungsentscheidung ist direkt gekoppelt an die Entwicklung eines Inszenierungskonzeptes, das Ideen zu Bühnenbildgestaltung oder Kostümentwicklung ebenso beinhaltet wie etwa Überlegungen zur Spielweise der Darsteller. In der Erarbeitung eines Inszenierungskonzeptes im interdisziplinären Diskurs mit Studierenden der anderen Studiengänge der Bayerischen Theaterakademie (vorrangig Regie und Bühnenbild) geht es um kreative dramaturgische Konzeptarbeit, Formulierungsfähigkeit und um Gespräche über eigene künstlerische Phantasien mit den künstlerischen Partnern.

Leistungsnachweis: Präsentation / **3ECTS**

P 2.3 Spielplangestaltung (Kolloquium)

Sebastian Huber

Spielplangestaltung Schauspiel

2-stündig, Mo 16s.t.-17.30 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.37**, Beg. 14.10.2013

Die Spielplangestaltung ist eine der wesentlichen Aufgaben jeder Dramaturgie. Sie setzt sich aus einer Unzahl von Einzelentscheidungen zusammen und zielt – ausgesprochen oder unausgesprochen – doch auf ein großes Ganzes, das den Charakter eines Theaters, seine Ausstrahlung entscheidend prägt. Der Spielplan ist das erste Angebot, das ein Haus seinem Publikum unterbreitet, lange bevor die einzelne Inszenierung zur Premiere kommt. Wir wollen nach historischen Entwicklungen in der Spielplangestaltung fragen, bevor wir uns mit aktuellen Problemen der inhaltlichen Orientierung und institutionellen Rahmenbedingungen einzelner Häuser und ihrer Spielpläne beschäftigen und schließlich in praktischen Übungen modellhaft erste kreative Erfahrungen mit Spielplankonzepten und ihrer Vermittlung nach innen und außen machen.

3ECTS

Olaf A. Schmitt

Spielplangestaltung Musiktheater

2-stündig, Mi 14s.t.-15:30 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13**, Beg. 16.10.2013

Was macht einen guten Spielplan aus? Lassen sich Kriterien für die Auswahl, Beurteilung und Kombination von Werken und Interpreten benennen? Im Seminar werden grundsätzliche Fragen bei der Erstellung eines Spielplans für ein Opernhaus und Festivals mit musiktheatralem Schwerpunkt erarbeitet. Dabei werden inhaltliche, künstlerische, historische, strukturell-institutionelle und ökonomische Überlegungen berücksichtigt. Grundlage des Seminars ist die Lektüre einzelner Werke; die Bereitschaft, die persönliche Lektüre eines Werks vorzustellen, ist Bedingung für die Teilnahme am Seminar. Im Fokus dieser Lektüren stehen die verschiedenen Fassungen von Giuseppe Verdis Oper „La forza del destino“, die im Dezember 2013 an der Bayerischen Staatsoper neuinszeniert wird. Die weiteren Werke werden bis Ende September bekannt gegeben.

3ECTS

P 6 Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft

Insgesamt **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft": Forschungssseminar "Intermedialität" (9 ECTS) mit Projektübung "Medienpraxis und Medienanalyse" (6 ECTS)

P 6.1 Intermedialität (Forschungssseminar)

Leistungsnachweis: Referat (ca. 15 Minuten) und Hausarbeit (ca. 36.000 Zeichen) / **9 ECTS**

Jürgen Schläder

Partizipation des Theaters am filmischen Antefakt (Intermedialität)

3-stündig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Seit zehn Jahren haben sich Schauspielregisseure daran gewöhnt, Elemente des Spielfilms in ihre Inszenierungen einzubauen. Auf diese Weise entsteht einerseits eine vielfach ausdifferenzierte Intertextualität zwischen Theater(text) und Film, andererseits aber auch ein kaum überschaubares Potenzial an intermedialen Qualitäten der Theaterinszenierung. Den verschiedenen Möglichkeiten dieser doppelt interdependenten Beziehung zwischen Theater und Film wird im Seminar anhand folgender Beispiele diskutiert:

- René Pollesch, *Liebe ist kälter als das Kapital* (2007) / John Cassavetes [Reg.], *Opening night* (1977)
 - Johan Simons, *E la nave va* (2011) / Federico Fellini [Reg.], *E la nave va* (1983)
 - Michael Thalheimer, *Emilia Galotti* (2001) / Wong Kar-wai [Reg.], *In the mood for love* (2000)
- Eventuell in die Debatte einzubeziehende kürzere Theorietexte werden zu Beginn des Semesters festgelegt.

Birgit Wiens

Intermediale Szenographie/Szenographie als Phänomenotechnik (Intermedialität)

3-stündig, Di 17-19:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Gegenstand des Seminars ist die intermediale Bühne. Theater bedient sich, nach dem 'digital turn', aller heute rezenten Medien und Kommunikationsmittel – wie der Bild-, Ton- und Videoeinspielung, der Projektion von (live oder vorproduziertem) Film, der Integration von Telekommunikationsmedien (Telefon, Mobiltelefonie, Internet) oder auch dem Einsatz von elektronischer Kartographie, Tracking- und GPS-Systemen. Vorbereitet durch szenographische Reformen der Theatermoderne sowie durch die Experimente von Performance- und Intermedia-Art und des postdramatischen Theaters, treten diese Spielarten auf als vielgestaltige Kunst, die die tradierten Raumordnungen des Theaters problematisiert, reinterpretiert, sie mit den Räumen anderer Medien 'verschaltet' bzw. mit deren Parametern kontrastiert. Die ästhetischen Verfahren solcher Konfigurationen, die, in einem erweiterten Sinne, szenographisch sind, sind nicht in erster Linie bildgebend (vgl. Bühnenbild), sondern – in eher schwelgenartigen Szenarien – Ereignisse einer komplexen raumbildenden, Akteure und Publikum in ungewohnter Weise herausfordernden 'Phänomenotechnik' (Waldenfels).

Anknüpfend an das jüngst am Münchner Institut realisierte DFG-Projekt "Intermediale Szenographie" sieht das Seminar vor, die am Institut bereits intensiv geführte Debatte um die Intermedialität des Theaters mit dem Szenographie-Diskurs und seiner Theoriebildung zu verbinden. Diskussions- und Arbeitsschwerpunkte sind: 1.Revision des Begriffs 'Szenographie': Definitionsansätze (theaterspezifisch? inter-/transdisziplinär? Szenographie als 'Metaszenographie'?) 2. Theorie der Szenographie: Systematisierung des intermedialen Spektrums, 3. Diskussion möglicher Analyseansätze, Vorstellung des im DFG-Projekt erarbeiteten Ansatzes, 4. Durchführung von Analysen (anhand von Arbeiten von Gisèle Vienne, Stefan Kaegi/Christopher Kondek: "Bodenprobe Kasachstan" (2011), u.a.).

Lektüre zur Vorbereitung:

- Baugh, Christopher: *Theatre, Performance and Technology: The Development of Scenography in the Twentieth Century*. Houndmills, New York 2005
- Thea Brejzek, Gesa Mueller von der Haegen, Lawrence Wallen: "Szenographie", in: S.Günzel

- (Hg.): *Raumwissenschaften*. Frankfurt M. 2009, 370-385
- Joslin McKinney, Philip Butterworth (Eds.): *The Cambridge Introduction to Scenography*. Cambridge, NY 2009, bes. Kap.1 "What is Scenography?"
 - Pamela C. Scorzin: "Metascenography. On the Metareferential Turn in Scenography", in: W.Wolf (Ed.): *The Metareferential Turn in Contemporary Art and Media*. [=Studies in Intermediality 5]. Amsterdam, NY 2011, 259-277.
 - Bernhard Waldenfels: *Sinne und Künste im Wechselspiel*. Frankfurt M. 2010, bes. 248f.
 - Birgit Wiens: "Verkabelte Bühnen. Szenographie im Spannungsfeld zwischen Theater und anderen Medien", in: N.Eke, I.Kaldrack, U.Hass (Hg.): *Bühne: Realität, Geschichte und Aktualität raumbildender Prozesse*. München 2013 [im Druck]

P 6.2 Medienpraxis und Medienanalyse (Projektübung)

Leistungsnachweis: wissenschaftliches Protokoll (ca. 6000 Zeichen) / **6 ECTS**

Rudi Gaul

Sein oder nicht Sein: Theater im Film (Medienpraxis und Medienanalyse)

2-stündig, Do 10-12 Uhr c.t., Kaulbachstr. 45 / 004

Das letzte Wort in David Lynchs Mystery-Thriller "Mulholland Drive" lautet: Silencio – gesprochen von einem blauhaarigen Transvestiten in einem Theater. Darren Aronofskys "Black Swan" inszeniert seinen Reigen der Körper-Transformationen größtenteils auf der Bühne, auf der sich die von Natalie Portman gespielte Protagonistin in den ersehnten (fiktiven oder "realen"?) Bühnen-Tod tanzt. Der Showdown von Francis Ford Coppolas "Godfather, Part III" spielt in einem Opernhaus; ebenso wie in Wes Cravens Horrorfilm "Scream II" der Killer final auf der Bühne zuschlägt – eine Tradition, die zurückreicht bis zu Hitchcocks berühmten "Mann, der zuviel wusste". Was *bedeuten* Theaterräume, Theaterbühnen, Theatervorhänge im Film: Sein oder nicht sein? (– so auch die bezeichnende Frage in Ernst Lubitschs gleichnamiger Komödie, die den Star einer polnischen Theatertruppe im Kampf mit Nazi-Deutschland in die nicht nur politische, sondern auch amouröse Verzeiflung treibt.) Im intermedialen Diskursfeld zwischen Theater und Film soll im Seminar theoretisiert, vor allem aber auch anhand konkreter Analysebeispiele der Frage nachgegangen werden, welche medien-spezifische Qualität von Theater für den Film so attraktiv zu sein scheint, dass der Theater-Raum in seinen unterschiedlichen Ausprägungen immer wieder ästhetisch und narrativ ins Zentrum der filmischen Darstellung rückt.

Eine Liste der zu analysierenden Filme wird zu Beginn des Wintersemesters bekannt gegeben.

Stephanie Metzger

Hören, Sehen, Fühlen: Mediale Wechselspiele im aktuellen Hörspiel (Medienpraxis u. -analyse)

2-stündig, Mo 17-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

In aktuellen Produktionen von Radio- und Hörspielmachern begibt sich akustisches Erzählen immer stärker in ein Wechselspiel mit anderen medialen Konstellationen. In Arbeiten wie *Ruhe 1* und *Der Kauf* von Paul Plamper, *Testament* von She She Pop, *Pasted!* von Andreas Bick, *Archiv der zukünftigen Ereignisse* von Hofmann&Lindholm, *Memory Loops* von Michaela Melián oder *fm scenario* von Eran Schaefer werden Theateraufführungen überarbeitet zu Hörspielen, werden Konzepte des mobilen Hörens ausgetestet, werden Ideen des vernetzten Hörspiels ausgearbeitet oder Partizipationsformen ausdifferenziert. Vor allem das Internet, das nicht selten Ausgangspunkt dieser neuen Hörspielarbeiten darstellt, forciert eine Überschreitung der Gattung in Richtung interaktiver Konzepte, Anreicherung durch visuelle Komponenten oder transmedialer Narration. Beschreibung und Analyse solcher medienkünstlerischer Arbeiten sieht sich schnell vor der Herausforderung, Begriffe wie Medium, Intermedialität, Transmedialität, Interaktion, Trimedialität etc. zu klären und gezwungen zur kritischen Betrachtung medialer Formate und medienpolitischer Entwicklungen. Fragestellungen, die die Hörspielarbeiten nicht selten selbst schon reflektieren. Neben der Diskussion der künstlerischen Werke soll es in der Übung um eine konkrete Erprobung eben dieser Verbindung von Medienanaly-

se und Medienpraxis, wie sie die Produktionen selbstreflexiv leisten, gehen, nämlich in der Entwicklung und Umsetzung eines eigenen Projektes zum akustischen Erzählen.

Leistungsnachweis: Referat und regelmäßige Teilnahme

P 7 Dramaturgische Praxis II – Theater als Institution

Insgesamt **9 ECTS** in Modul(prüfung) "Dramaturgische Praxis II – Theater als Institution": Seminar "Rechts und Verwaltungsfragen des Theaters" (3 ECTS) mit Kolloquium "Praxis kultureller Vermittlung" (3 ECTS) und Übung "Bühnenbild und Bühnentechnik" (3 ECTS)

P 7.1 Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters (Seminar)

Hans Tränkle

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

2-stündig, Blöcke, jew. Fr 13.30 s.t.-18 Uhr / Sa 10 s.t.-16.30 Uhr, am 24./25. Januar und 31. Januar/1. Februar, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl, 12, **1.13**

Das Seminar vermittelt Kenntnis über die kulturpolitischen, administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen von aktueller Theaterarbeit und deren Relevanz für Möglichkeiten und Spielräume künstlerischer Praxis. Es macht vertraut mit den Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters, seinen Binnen- und Leitungsstrukturen einschließlich des Aspektes von Möglichkeiten und Entwicklungen im Bereich der Theaterfinanzierung. Es wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse von Theaterschaffenden gegeben. An praxisnahen Fallbeispielen werden Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie Autoren- und Verlagsverträge reflektiert und problematisiert.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben und/oder Referat und/oder Fallstudie / **3ECTS**

P 7.2 Praxis kultureller Vermittlung (Kolloquium)

Thomas Koch

Praxis kultureller Vermittlung

2-stündig, Blöcke, jew. Fr/Sa 10 - 16 Uhr, am 22./23.11.13 und 6./7.12.13, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13**

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt von Kulturmanagement und Kulturvermittlung und des Anteils dramaturgischer Arbeit an diesen Tätigkeitsbereichen. Vermittelt und reflektiert werden Grundbegriffe und Strategien aus den Bereichen Kulturmarketing, adressatenspezifische Kommunikation (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Finanzplanung, Projekt-, Event- und Festivalmanagement. Ausgehend von Beispielen aus dem Kontext des institutionellen Theaters werden Organisationswandel und Strukturveränderungen im Kultursektor insgesamt problematisiert und ebenfalls an Beispielen konkretisiert. An Fallbeispielen werden außerdem eigene Konzepte der Kulturvermittlung und des Kulturmanagements entwickelt.

Leistungsnachweis: Fallstudie / **3ECTS**

P 7.3 Bühnenbild und Bühnentechnik (Übung)

Eva Bauer

Bühnenbild und Bühnentechnik

2-stündig, Blöcke, jeweils 10-16 Uhr am Sa/So 26.10/27.10. und Sa 9.11.2013, sowie nach Vereinbarung, Vorbespr. am 18.10.2013, 17 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13**

In der Übung werden historische Entwicklungen und Grundbegriffe in Bezug auf die praktischen Tätigkeitsfelder Bühnenbild, Lichtgestaltung und Bühnentechnik vermittelt. So wird das Verständnis für den Produktionsprozess von Theater in Geschichte und Gegenwart vertieft. Das Gespräch mit den Praktikern in den einzelnen Abteilungen sowie die Erläuterung von Ausstattung und Bühnenräumen vor Ort veranschaulichen das theoretische Wissen. Es geht um die Verdeutlichung des

Spannungsfeldes zwischen theoretischen und künstlerischen Konzepten und pragmatisch-technischen Möglichkeiten. 5Bei der Diskussion der Realisierbarkeit für eigenständig erarbeitete szenische Konzepte kommt es zur konkreten Erprobung des Gelernten.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben / **3ECTS**

P 8 Praktikum am Theater

Insgesamt **6 ECTS** in Modul(prüfung) "Praktikum am Theater": Praktikum "Dramaturgiepraktikum" (5 ECTS) mit Kolloquium "Reflexion des Dramaturgiepraktikums" (1 ECTS)

P 8.1 Dramaturgiepraktikum (Praktikum)

Dramaturgiepraktikum

Im Praktikum am Theater bekommen die Studierenden die Gelegenheit zur intensiven Beobachtung und Erfahrung von dramaturgischer Arbeit im Kontext des institutionellen Theaters oder alternativer Produktionskontexte. Sie vertiefen ihr Verständnis für den Probenprozess und schulen ihre Kommunikationsfähigkeit im Rahmen der internen wie externen Vermittlungsarbeit. Das Praktikum wird von den Studierenden in Rücksprache mit der Assistentin selbst organisiert und durchgeführt.

Leistungsnachweis: Abschlussgespräch 15-30 Minuten / **5 ECTS**

P 8.2 Reflexion des Dramaturgiepraktikums (Kolloquium)

Jonas Zipf

Reflexion des Dramaturgiepraktikums: Das Sein bestimmt das Bewußtsein. Zur produktionsbedingten Abhängigkeit ästhetischer Prozesse

2-stündig, Blöcke, jew. Sa 11s.t -17 Uhr und So 10 s.t. -17 Uhr, am 16./17.11. und 14./15.12.2013
Vorbesprechung am 16.10.2013, 17.00 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13**

Das Ziel ist der Weg: Jede Theater-Ästhetik hängt von ihren Produktionsbedingungen ab. Im Laufe dieses Blockseminars bringen wir unterschiedlichste Theatermodelle und die daraus resultierenden Ästhetiken in den Abgleich. Vom Grand Théâtre Luxembourg über das Thalia Theater Hamburg bis hin zum Theaterhaus Jena – im Mittelpunkt der Arbeit stehen folgende Fragen: Wie entsteht freies, wie Stadttheater? Inwiefern unterscheiden sich ihre Theaterformen überhaupt noch? Lassen sich die vermeintlichen Gegensätze nicht längst vereinen: Betrieb vs. Kunst? Betriebswirtschaft vs. Innovationsfreude? Kulturpolitik vs. künstlerische Autonomie? Im Mittelpunkt immer der Prozess: Das Ziel ist im Weg.

Leistungsnachweis: Abschlussgespräch 15-30 Minuten / **1 ECTS**

WP 1 / I Grundlagen der szenischen und musikalischen Praxis – Schauspiel

WP 1.1 / I Sprecherziehung

Isa Terwiesche

Sprecherziehung

1-stündig, Di 10.30 s.t – 11.15 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13**

Ausgangspunkt der Übung ist die Schulung eines Verständnisses für eine ökonomische Atmung als Voraussetzung für den richtigen Einsatz von Stimme im Rahmen von öffentlichen Präsentationssituationen. Es geht um die Erprobung einer belastbaren und modulationsfähigen Stimme. Präzise Lautbildung, sinngemäße Betonung und Paraphrasierung sind neben der Pausengestaltung notwendige Übungsfelder als Voraussetzung für die Arbeit mit Texten.

Leistungsnachweis: Vorsprechen

WP 1.2 / I Schauspiel

Matthias Stiehler

Schauspiel

2-stündig, nach Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, **0.55**

Vermittelt wird ein Überblick über verschiedene schauspieltheoretische Ansätze und Methoden. Bewegungsübungen fördern die Sensibilität für die eigene Körpersprache. Die Studierenden erproben die szenische Improvisation zu Ausgangssituationen und das Spiel von Kurzszenen. Erfahrung der schauspielerischen Praxis legt einen Grundstein für das Verständnis der spezifischen Kommunikation mit Schauspielern und Regisseuren.

Leistungsnachweis: Vorspielen

WP 1.3.1 / I Klavier

Andrea Boeckheler

Klavier

1-stündig, Einzelunterricht, Termine nach individueller Vereinbarung, Hochschule für Musik und Theater, Raum: n.V.

Je nach Vorkenntnissen der Studierenden geht es um die Verbesserung der Spieltechnik, der Feinmotorik sowie die Übung einfacher Kadenz- und Akkordverbindungen. Bei der Erarbeitung von homophonen und polyphonen Stücken geht es um Wahrnehmung und Analyse der Vielschichtigkeit musikalischer Strukturen.

Leistungsnachweis: Vorspielen

WP 1.3.2 / I Gesang

Bettina Ullrich

Gesang

1-stündig, Einzelunterricht, Donnerstag zwischen 9.00 und 12.00 Uhr (individuelle Vereinbarung), Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum: n.V.

Die Übung führt ein in Atemtechnik und vermittelt ein Verständnis für die anatomischen Voraussetzungen des Stimmensatzes. Anfänger werden durch Einsingübungen an das Singen herangeführt. Spezielle Funktionsübungen (Stimmarbeit, Resonanzarbeit, Stimmsitz) ermöglichen das erste Erfahren der eigenen Singstimme. Bei Fortgeschrittenen geht es um die Verbesserung und Erweiterung der bereits vorhandenen technischen Fähigkeiten. Rhythmusübungen erweitern das Übungsfeld.

Leistungsnachweis:

Vorsingen

WP 2 / I Grundlagen der szenischen und musikalischen Praxis – Musiktheater

WP 2.1 / I Sprecherziehung

Isa Terwiesche

Sprecherziehung

Kommentartext siehe WP 1.1 / I

WP 2.2 / I Italienisch

Loretta Trinei

Italienisch

2-stündig, Fr. 9.30 s.t.-11 Uhr, Hochschule für Musik und Theater, Raum: s.A.

Die Übung vermittelt einen Grundwortschatz der italienischen Sprache mit dem Schwerpunkt auf Vokabeln, wie sie für das Lesen und Verstehen von Opernlibretti wesentlich sind. Vermittelt wer-

den Grundkenntnisse der italienischen Grammatik Es werden Lese- und Ausdrucksfähigkeit sowie Formen leichter Konversation geübt. Bei Vorkenntnissen der Studierenden können auch spezielle Themen der Librettosprache Gegenstand der Übung werden.

Leistungsnachweis: mündliche Prüfung

WP 2.3.1 / I Klavier

Andrea Boeckheler

Klavier

Kommentartext siehe WP 1.3.1 / I

WP 2.3.2 / I Gesang (Übung)

Bettina Ullrich

Gesang

Kommentartext siehe WP 1.3.2 / I

WP 3 / I Grundlagen der szenischen und musikalischen Praxis – Sprecherziehung, Klavier und Gesang

WP 3.1 / I Sprecherziehung

Isa Terwiesche

Sprecherziehung

Kommentartext siehe WP 1.1 / I

WP 3.2 / I Klavier

Andrea Boeckheler

Klavier

Kommentartext siehe WP 1.3.1 / I

WP 3.3 / I Gesang

Bettina Ullrich

Gesang

Kommentartext siehe WP 1.3.2 / I

Zusätzliche Lehrveranstaltungen

Christiane Plank / Jürgen Schläder

Exemplarische Werke des Musiktheaters

2std./14tägig, Mi 15.30 s.t.-17 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

16.10. Anfänge der Oper (Vorlesung)

23.10. Monteverdi: Orfeo (Kolloquium)

20.11. Barocke Adels- und Fürstenoper – Die Opera seria im 18. Jahrhundert (Vorlesung)

27.11. Händel: Giulio Cesare in Egitto (Kolloquium)

08.01. Die Oper des 18. Jahrhunderts in Frankreich (Vorlesung)

15.01. Gluck: Orphée et Euridice/Orfeo ed Euridice (Kolloquium)

29.01. Wiener Singspiel und Opera buffa (Vorlesung)

05.02. Mozart: Così fan tutte (Kolloquium)

Bettina Ullrich

Gehörbildung

2stündig/14tägig, Do 12.30 s.t.-14 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, 1.13, Beg. 17.10.

Die Stimmgattungen (Sopran, Mezzo, Tenor, Bariton, Bass und deren Untergruppierungen) werden theoretisch vorgestellt und anhand praktischer Hörbeispiele und Besuche der Stimmstage in der Hochschule für Musik und Theater verdeutlicht und hör- bzw. verstehbar gemacht.

Ute Gröbel

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Schauspiel

2-stündig, Vorbesprechung (u.a. zur Terminierung) am 16. Oktober 2013, 15.30 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, 1.39

Ausgangspunkt des Kolloquiums ist die Arbeit von Dramaturgiestudierenden an einem Inszenierungsprojekt der Bayerischen Theaterakademie. Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Stoffen und Themen, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem institutionellen Kontext. Diese Komponenten werden im Kolloquium zum Gegenstand des Gesprächs. Vorgestellt werden außerdem alle im Rahmen der produktionsdramaturgischen Tätigkeit anfallenden Aufgaben, darunter etwa die Gestaltung von Programmheften, Einführungsgesprächen und Publikumsdiskussionen sowie von Ankündigungs- und Konzepttexten. Auftauchende Fragen und Problemstellungen die sich innerhalb der Proben ergeben, werden mit den beteiligten Studierenden in Einzeltreffen diskutiert. **Für Dramaturgiestudierende, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist eine Teilnahme obligatorisch.** Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit“.

Christiane Plank

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Musiktheater

2-stündig, Vorbesprechung (u. a. zur Terminierung) am 16. Oktober 2013, 17 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, 1.25

In dem Kolloquium werden die wichtigsten Aufgaben eines Musiktheaterdramaturgen/einer Musikdramaturgin vorgestellt und an praktischen Beispielen illustriert. Behandelt werden Aufbau und Gestaltung eines Programmhefts sowie das Verfassen von Inhaltsangaben und inszenierungsbezogenen Texten für Presse oder Vorankündigungen. Weitere Themen sind u. a. die Gestaltungsmöglichkeiten einer Matinee oder eines Einführungsvortrages sowie die Erstellung von Übertiteln. Auftauchende Fragen und Problemstellungen die sich innerhalb der Proben zu den einzelnen Projekten an der Bayerischen Theaterakademie ergeben, werden mit den beteiligten Studierenden in Einzeltreffen diskutiert. **Für Dramaturgiestudierende, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist das Seminar obligatorisch.** Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit“.

MAGISTER-STUDIENGANG THEATERWISSENSCHAFT
DIPLOM-STUDIENGANG DRAMATURGIE
PROMOTION (nicht integrierter Studiengang ProArt)

NEU: Seit SS 2013 melden sich auch Magister- und Diplom-Studierende sowie (eingeschriebene) Promovierende in LSF zu den Lehrveranstaltungen an.

Anmeldung in LSF (= Belegen) über das **Vorlesungsverzeichnis**, wenn nicht anders vermerkt:

- Hauptbelegfrist: 23.09.2013 -07.10.2013
- Restplatzvergabe: 12.10.2013 -16.10.2013
- Abmeldefrist: 12.10.2013 -11.01.2014

Alle Lehrveranstaltungen, die nicht ausdrücklich für Dramaturgie-Studierende reserviert sind, stehen **allen Studierenden Magister/ Diplom/ Promotion** offen, **interessierte Studierende Bachelor / Master** können Lehrveranstaltungen freiwillig zusätzlich besuchen (Teilnahmeschein).

Beginn der Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche, wenn nicht anders vermerkt.

Vorlesungen

Lehrende des Instituts

Ringvorlesung Theatergeschichte bis 1900

2-stündig, Mi 12-14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 240

16.10. Antikes Theater	Gissenwehrer
23.10. Theater des Mittelalters	Balme
30.10. Theater der italienischen Renaissance	Gissenwehrer
6.11. Theater der Shakespeare-Zeit	Gissenwehrer
13.11. Theater des Barock	Balme
20.11. Französisches Theater im 17. Jahrhundert	Balme
27.11. Musiktheater bis zur Aufklärung	Schläder
4.12. Das Klassische Ballett vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	Schneider
11.12. Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert	Wagner
18.12. Theater der Aufklärung	v. Brincken
8.1. Schauspieltheorie im 18. Jahrhundert	Leonhardt
15.1. Musiktheater im 19. Jahrhundert	Schläder
22.1. Theatertanz im 19. Jahrhundert	Schneider
29.1. Theater des Realismus und Naturalismus	Englhart
5.2. ---	

Änderungen des zeitlichen Ablaufs vorbehalten / Änderungen in LSF und auf Homepage vermerkt

Katrin Kazubko

Theaterarbeit heute

2-stündig, Di 14-16 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, M 114

Die dichte Theateratopographie, öffentliche Finanzierung, Mehrspartenbetriebe und Besucherorganisationen u.a. sind Merkmale des deutschen Theatersystems. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die organisatorischen und inhaltlichen Strukturen der Theaterlandschaft in Deutschland. Theatergeschichte und Kulturpolitik, Finanzierungsformen, künstlerische Profile, die zahlreichen Theaterarbeitsbereiche und -berufe, Theaterumfelder wie das Verlagswesen und nicht zuletzt der künstlerische Produktionsprozess von der Spielplangestaltung zur Premiere werden im Überblick dargestellt. Da es sich bei diesem Thema um einen sehr umfangreichen Stoff handelt, werden in der Vorlesung Schwerpunkte gesetzt und Gäste aus der Theaterpraxis eingeladen. Somit werden die zahlreichen Fakten durch Erfahrungsberichte aus dem praktischen Berufsleben untermauert und diskutiert.

Michael Gissenwehrer

Chinas über 2000-jährige theatrale Formengeschichte

2-stündig, Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 /Vg., 002

Exorzismus, Akrobatisches und Schaukämpfe sind als die frühesten Darstellungen im Rahmen religiöser Rituale, kalendarischer Feiern wie auch von großfamiliären Zusammenkünften und dynastischen Repräsentationen auszumachen. Die Kaiser der Han-Dynastie (206 v.-220 u.Z) ließen mit den sog. Hunderterlei-Aufführungen Massenspektakel veranstalten, in die auch 2-Figuren-Konfliktdarstellungen mit einfacher Handlung eingeschoben waren. Während am Kaiserhof weiterhin großdimensionale Tanzsuiten und Farcen (Adjutantenspiele) gegeben wurden und im 8. Jhd. eine Art Theaterakademie (der Birngarten) entstand, trafen sich in den Unterhaltungsvierteln entlang zentraler Straßen und Kreuzungen in den florierenden Städten jede Menge an Tänzern, Geschichtenerzählern, Musikanten, Akrobaten und Puppenspielern – die ihre Kunst aus dem Begräbnisritual entlehnt hatten – und fügten ihr Können zu den Gemischten Spielen. Diese wurden durch literarische Zugaben anspruchsvoller, *Spitzenabsolvent Zhang Xie*, aus dem 13. Jhd., gilt als das älteste überlieferte abendfüllende Musik-Theaterstück. Nur ein paar Jahrzehnte später führten literaturkundige Beamte, die von den Mongolen-Besatzern entlassen worden waren, in ihrem neuen Brotberuf das Theater zu einer Blütezeit. Ihre Textvorlagen sind über die nächsten Jahrhunderte in den unterschiedlichsten Theaterformen des Riesenlandes zu finden, die ständig mit brauchbaren Spielweisen, Bühnenwaffenkämpfen und Musik erweitert und mit anderen verfügbaren Stilen vermischt wurden. So entstanden das Kunqu und die Peking-Oper, ersteres für die Oberschicht, und das Theater der Hauptstadt Peking als dominante Massenunterhaltung, die auf einem brutalen Ausbildungssystem und legendären Verdienstmöglichkeiten beruhte.

Doch abgesehen von einer Gruppe von Clown-Stücken mit satirisch-kritischem Inhalt war das traditionelle Theater stark und affirmativ einem konservativen Konfuzianismus verpflichtet. Als das Kaiserreich unter den Mandschu im 19. Jahrhundert gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch zunehmend verfiel, entdeckten chinesische Auslandsstudenten in Tokyo das psychologisch-realistische Sprechtheater – vorher von Japanern aus dem Westen übernommen – als ihr geeignetes Propagandamittel im Kampf gegen die verkommene Gesellschaft. Grobe Tendenzstücke wechselten mit neuen Erfolgsstücken, etwa von Cao Yu, ab. Als Mao Zedong 1942 die ultimative Zweckdienlichkeit des Theaters für die kommunistische Bewegung bekräftigte, war dessen Funktion für die nächsten Jahrzehnte festgelegt. Seine Gattin Jiang Qing legte während der Großen Proletarischen Kulturrevolution und Vierer-Banden-Zeit (1966-1976) mit ihren Revolutionsstücken an Radikalität von Thematik und Darstellung noch zu. Nach dieser chaotischen Zeit hatte das Theater die neue Reform- und Öffnungspolitik zu propagieren, aber in dem 80er Jahren gelang den Theaterleuten allmählich der Ausweg aus der staatlichen Zwangsverpflichtung, der bekannteste Dramatiker dieser Phase ist der spätere Nobelpreisträger Gao Xingjian. Die neuen Freiheiten bescherten der Szene eine überbordende Experimentierfreude, man sprach von der chinesischen Theateravantgarde, deren Vertreten bald aber die Vorzüge des kommerziellen Theaters entdeckten. Das Theater seit der Jahrtausendwende ist ein Sammelsurium unterschiedlichster Formen, von mehr schlecht als recht gebotener Tradition (für Fernsehen u. Touristen), Resten des Propagandatheatrs besonders im Rahmen der Armee und fundamental-kommunistischer Institutionen bis hin zum wichtigen, experimentellen Studententheater, Performance und der Bühnenunterhaltung in den teuren Hochglanzhäusern mächtiger Theateragenturen. Die historischen Zusammenhänge betreffen die Gesellschaft, Politik und Wirtschaft der entsprechenden Zeitepochen, vervollständigt durch vertiefte Studien der ästhetischen Aspekte der theatralen bzw. Theater-Formen.

Meike Wagner

Das Politische in Theater und Performance

2-stündig, Do 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 /Vg., 002

Die Vorlesung setzt sich mit dem Befund auseinander, dass in neuen und neuesten Theaterformen die konkrete politische Utopie, das politische Konzept und der Wille zur Weltveränderung mit Theaterkunst scheinbar abhanden gekommen sind. 'Politisches Theater' als Label kann nur noch auf theaterhistorische Phänomene des 20. Jahrhunderts angewendet werden, während heutige Theatermacher für sich eher in Anspruch nehmen 'politisch Theater zu machen'. Die Vorlesung wirft im ersten Teil den Blick zurück, um anhand von Theaterformen ab 1900 die Konzeption des

politisch Wirksamen im Theater darzustellen. Im zweiten Teil werden die politischen Aspekte zeitgenössischer Theaterformen herausgearbeitet.

Proseminare II

PS II im Magisterstudiengang werden nicht mehr angeboten. Stattdessen belegen Magister-Studierende Seminare im Bachelorstudiengang, aus den Modulen:

- P 5.2 Übung zu Theorietexten
- P 6.2 Lektüre von Theatertexten
- P 6.3 Repertoire- und Formenkunde
- P 7.2 Theater im medialen Kontext
- P 8.2 Rezeption und Wirkung des Theaters
- P 9.1 Aktuelle Theaterdiskurse

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Hauptseminare

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Hans-Peter Bayerdörfer

Klassiker der Moderne auf der heutigen Bühne

3-stündig, Mi 17-19:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Unter dem Titelbegriff werden in der Regel europäische Dramatiker der Jahrhundertwende von 1900 verstanden, die – im weiteren Sinne – den späteren Realismus des 19. Jhs., dann die "Avantgarde", d.h. den Aufbruch des internationalen Naturalismus und der dazu auftauchenden Gegenbewegungen vertreten, ehe mit und nach dem Weltkrieg eine neue Avantgarde sich bildet. Dramatische Werke dieser Phase gehören zum festen Traditionsbestand des Gegenwartstheaters, für das sie besondere Herausforderungen der Darstellung und der Regie bieten. Umgekehrt verleiht das heutige Regietheater den historischen Texten herausfordernde Bühnenpräsenz. Das vielseitige thematische Angebot, in welchem sich grundlegende soziale Probleme mit personalen Krisen verbinden, gestattet es den Bühnen, radikal zu aktualisieren oder aber zwischen historischen und aktuellen Akzenten zu vermitteln. Die Möglichkeit, die kulturelle Dramaturgie der Jahrhundertwende mit Problemen der Gegenwart zu überblenden, im Sinne prägnanter 'Aufbereitung', hat zu dem Schlagwort "Klassiker" der Moderne oder Jahrhundertwende geführt. Diesem Repertoire-Bereich des heutigen Theaters ist das HS gewidmet. Dramatische und bühngeschichtliche Textarbeit verbindet sich mit der Analyse der Aufführungen der Stücke an Münchner Bühnen. Zu den Autoren Ibsen, Hauptmann, Strindberg, Schnitzler, Tschechov soll als "Vorläufer" Gogol (Revisor, deutsche EA 1877), als 'Nachfahren' Wedekind und Sternheim, als Regionalautor Schönherr gerechnet werden.

Damit ist das Seminar abhängig vom Inszenierungs- und Aufführungsangebot während der Semesterzeit Oktober bis Februar. Aus der Spielzeit 12/12 kämen – Übernahme in die nächste vorausgesetzt – in Frage: *Der Revisor*, *Hedda Gabler*, *Das weite Land*, *Franziska*, *Platonov*, *Onkel Wanja*, *John Gabriel Borkmann*, *Drei Schwestern*, *Gespenster*, *Der Weibsteufel*, als Beispiel einer Roman-Einrichtung könnte Kafkas *Verwandlung* (1912), sowie gleichsam als 'Nachspiel' auf die zurückliegende Epoche die Spieleinrichtung von *Felix Krull* (1922) in Betracht gezogen werden. – Eine genauere Festlegung kann erst aufgrund einer Übersicht über die in die Spielzeit 13/14 übernommenen und möglicherweise hinzukommenden einschlägigen Inszenierungen getroffen werden.

Michael Gissenwehler

Aufstieg und Stillstand. Film und Theater in der Weimarer Republik und im Dritten Reich

3-stündig, Mo 11-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Den Ausgangspunkt bilden die bekannten Filme, Dramen, Inszenierungen und schauspielerischen / tänzerischen Darstellungen von Lang, Pabst, Riefenstahl, Rabenalt, Harlan, Kaiser, Möller,

Schlemmer, Jessner, Kortner, Reinhardt, Gründgens, Dietrich, Marian, Krauß, Wigman, von Laban, Diem und anderen mehr. Die Ästhetik des Expressionismus wird genauso besprochen wie die Bauhaus-Theater-Experimente, das Thing-Spiel, die Olympischen Spiele von 1936, und das alltägliche Theater- und Filmrepertoire. Ein Schwerpunkt der theaterhistoriographischen Studien liegt aber im entsprechenden Produktionsumfeld sowie dessen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen. Wer waren die großen Bestimmer und ihre Organisationen, wie verhielten sich Künstler und Kunsthandwerker unter sich ändernden Voraussetzungen? An exemplarischen Ausschnitten aus Biographien soll grundlegend der Prozess der wichtigen Entscheidungen von Personen rekonstruiert werden, die schließlich mit Verzicht, Aufstieg, Einfluss und Verbrechen in Zusammenhang stehen. Die Macher und Gestalterinnen in ihrer besonderen Zeit verlangen nach einer Auseinandersetzung mit ihren Motiven, Taten und Folgen.

Fabienne Liptay

Medienarchäologie des Films

3-stündig, Di 14-16:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

In den Bildern des Films sind ihre medialen Bedingungsmöglichkeiten konstitutiv vergessen. Nur in besonders symptomatischen Ausnahmen (denkt man etwa an den Filmriss in Ingmar Bergmans *Persona*) hat diese visuelle Unverfügbarkeit des Mediums den Anlass gegeben, die Bilder in ein Display ihrer medialen Voraussetzungen zu verwandeln, um diese selbst ansichtig werden zu lassen. Was im medienarchäologischen Blick der Filme erscheint, ist allerdings nicht die sinnlich-materielle oder techno-mathematische Schicht des Mediums, sondern ihre ästhetische Inszenierung oder sogar Camouflage im Bild. Filme generieren ein figuratives Wissen über ihre Medialität, über die historischen Apparaturen und sozialen Praktiken ihrer Produktion und Rezeption, welches oftmals weniger der Logik analoger oder digitaler Technologien als einer "Logik der Phantasie" (H. Blumenberg) gehorcht. Das Seminar möchte einen Beitrag zur forschungsnahen Lehre leisten, welche die Bereitschaft zur intensiven Lektüre theoretischer Texte voraussetzt. Zur Diskussion gestellt werden zentrale Beiträge der jüngeren medienarchäologischen Debatte (S. Zielinski, Th. Elsaesser, W. Ernst, E. Huhtamo, J. Parikka), die Perspektiven eröffnen, um aktuelle Medienentwicklungen zu historisieren und eine Geschichte der Digitalisierung zu schreiben, die das Feld der audiovisuellen Medien retrospektiv neu ordnet. Auf der Basis dieser Lektüre werden ausgewählte Filme (P. Delpets *Lyrisch nitraat*, J.-L. Godards *Numéro deux*, H. Farockis *Schnittstelle*, W. Wenders *Bis ans Ende der Welt*, Ch. Markers *Level Five*, L. Carax' *Holy Motors*, M. Hanekes *Caché*, D. Lynchs *Inland Empire*, A. Kiarostamis *Shirin* u.a.) betrachtet. Dabei soll auch danach gefragt werden, inwiefern der medienarchäologische Blick in den jeweiligen Filmbeispielen narrativ wirksam wird.

Zur **vorbereitenden Lektüre** empfohlen: Thomas Elsaesser: *The New Film History as Media Archaeology*. In: *Cinemas 14/2-3* (2004), S. 75-117.

Bianca Michaels

Stadt – Theater – Stadttheater?

3-stündig, Do 12-14:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Seit einigen Jahren thematisieren Theater in Form von Stadtprojekten zunehmend Themen ihrer unmittelbaren Umgebung und ihre eigene Rolle im lokalen Stadtgefüge. Stadtprojekte unterschiedlichster Art setzen sich dabei nicht nur mit einer Veränderung des öffentlichen Raumes auseinander, sondern versuchen gleichzeitig das Theater als Ort städtischen und politischen Lebens zu reaktivieren.

Ausgehend von den unterschiedlichen Bezügen zwischen Theater und Stadtraum werden wir im Seminar folgenden Fragen nachgehen: Wo und für wen findet jeweils Theater statt? Welche Relevanz und welche Öffentlichkeit hat das (Stadt)Theater? Welche weiteren Institutionen sind beteiligt? Vor welchen Herausforderungen stehen die Institutionen bzgl. der kulturellen Distribution?

Wir werden in diesem Seminar die Wechselbeziehung von Institution, Stadt, Gesellschaft und Ökonomie aus theoretischer und historischer Perspektive untersuchen. Ziel ist es, anhand von Fallbeispielen aktuelle Prozesse im Theaterbereich analysieren und bewerten zu können, um dadurch einen Überblick über den Zusammenhang ökonomischer und kulturpolitischer Rahmenbedingungen der Theaterarbeit zu erhalten. Anhand des Beziehungsfeldes Theater – Stadt – Gesellschaft erlangen die Seminarteilnehmer vertiefte Kenntnisse bezüglich des institutionalisierten Kunstbetriebs im deutschsprachigen

Raum und der jeweiligen Rollen verschiedener (Stadt)Theater innerhalb von urbanen Entwicklungen. Je nach Interesse der Seminarteilnehmer können die Schwerpunkte und Fallbeispiele unterschiedlich gestaltet werden. Die genaue Festlegung der Sitzungsthemen findet somit in der ersten Sitzung statt.

Jürgen Schläder

Partizipation des Theaters am filmischen Antefakt

3-stündig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Seit zehn Jahren haben sich Schauspielregisseure daran gewöhnt, Elemente des Spielfilms in ihre Inszenierungen einzubauen. Auf diese Weise entsteht einerseits eine vielfach ausdifferenzierte Intertextualität zwischen Theater(text) und Film, andererseits aber auch ein kaum überschaubares Potenzial an intermediären Qualitäten der Theaterinszenierung. Den verschiedenen Möglichkeiten dieser doppelt interdependenten Beziehung zwischen Theater und Film wird im Seminar anhand folgender Beispiele diskutiert:

- René Pollesch, *Liebe ist kälter als das Kapital* (2007) / John Cassavetes [Reg.], *Opening night* (1977)
- Johan Simons, *E la nave va* (2011) / Federico Fellini [Reg.], *E la nave va* (1983)
- Michael Thalheimer, *Emilia Galotti* (2001) / Wong Kar-wai [Reg.], *In the mood for love* (2000)

Eventuell in die Debatte einzubeziehende kürzere Theoretische Texte werden zu Beginn des Semesters festgelegt.

Meike Wagner

Die Grenzen des Theaters – Zensur als Medienpraxis

3-stündig, Fr 10-13 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Wir gehen davon aus, dass Theater im Zeichen der 'künstlerischen Freiheit' kaum Grenzen gesetzt sind und die moralische oder politische Provokation schon fast Bestandteil des Kunstschaffens sein muss, um Erfolg zu haben. Das Seminar untersucht, wie im 19., 20. und auch im 21. Jahrhundert dem Theater durch Zensureingriffe durchaus Grenzen gesetzt wurden/werden und welche Funktion diese regulierenden Eingriffe von staatlichen Behörden hatten/haben. Zum einen steht hier das jeweilig vorherrschende Konzept von Theater zur Disposition (Forum, Tempel, Katheder), als auch die Vorstellung der Staatsautoritäten von dem, was von wem und in welcher Form öffentlich geäußert werden darf. Damit stellt Zensurgeschichte immer die Frage, welche Funktion Theater in einer Gesellschaft hat und haben soll.

Birgit Wiens

Intermediale Szenographie/Szenographie als Phänomenotechnik

3-stündig, Di 17-19:30 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Gegenstand des Seminars ist die intermediale Bühne. Theater bedient sich, nach dem 'digital turn', aller heute rezenten Medien und Kommunikationsmittel – wie der Bild-, Ton- und Videoeinspielung, der Projektion von (live oder vorproduziertem) Film, der Integration von Telekommunikationsmedien (Telefon, Mobiltelefonie, Internet) oder auch dem Einsatz von elektronischer Kartographie, Tracking- und GPS-Systemen. Vorbereitet durch szenographische Reformen der Theatermoderne sowie durch die Experimente von Performance- und Intermedia-Art und des postdramatischen Theaters, treten diese Spielarten auf als vielgestaltige Kunst, die die tradierten Raumordnungen des Theaters problematisiert, reinterpretiert, sie mit den Räumen anderer Medien 'verschaltet' bzw. mit deren Parametern kontrastiert. Die ästhetischen Verfahren solcher Konfigurationen, die, in einem erweiterten Sinne, szenographisch sind, sind nicht in erster Linie bildgebend (vgl. Bühnenbild), sondern – in eher schwellenartigen Szenarien – Ereignisse einer komplexen raumbildenden, Akteure und Publikum in ungeohnter Weise herausfordernden 'Phänomenotechnik' (Waldenfels).

Anknüpfend an das jüngst am Münchner Institut realisierte DFG-Projekt "Intermediale Szenographie" sieht das Seminar vor, die am Institut bereits intensiv geführte Debatte um die Intermedialität des Theaters mit dem Szenographie-Diskurs und seiner Theoriebildung zu verbinden. Diskussions- und Arbeitsschwerpunkte sind: 1. Revision des Begriffs 'Szenographie': Definitionsansätze (theaterspezifisch? inter-/transdisziplinär? Szenographie als 'Metaszenographie'?) 2. Theorie der Szenographie: Systematisierung des intermediären Spektrums, 3. Diskussion möglicher Analyseansätze, Vorstellung des im DFG-Projekt erarbeiteten Ansatzes, 4. Durchführung von Analysen (anhand von Arbeiten von

Gisèle Vienne, Stefan Kaegi/Christopher Kondek: "Bodenprobe Kasachstan" (2011), u.a.).

Lektüre zur Vorbereitung:

- Baugh, Christopher: *Theatre, Performance and Technology: The Development of Scenography in the Twentieth Century*. Houndmills, New York 2005
- Thea Brejzek, Gesa Mueller von der Haegen, Lawrence Wallen: "Szenographie", in: S.Günzel (Hg.): *Raumwissenschaften*. Frankfurt M. 2009, 370-385
- Joslin McKinney, Philip Butterworth (Eds.): *The Cambridge Introduction to Scenography*. Cambridge, NY 2009, bes. Kap.1 "What is Scenography?"
- Pamela C. Scorzin: "Metascenography. On the Metareferential Turn in Scenography", in: W.Wolf (Ed.): *The Metareferential Turn in Contemporary Art and Media*. [=Studies in Intermediality 5]. Amsterdam, NY 2011, 259-277.
- Bernhard Waldenfels: *Sinne und Künste im Wechselspiel*. Frankfurt M. 2010, bes. 248f.
- Birgit Wiens: "Verkabelte Bühnen. Szenographie im Spannungsfeld zwischen Theater und anderen Medien", in: N.Eke, I.Kaldrack, U.Hass (Hg.): *Bühne: Realität, Geschichte und Aktualität raumbildender Prozesse*. München 2013 [im Druck]

Hauptseminar nur für Diplom-Dramaturgen

Jürgen Schläder

Zweimal drei Schwestern (Werkanalyse und -einrichtung Sprechtheater und Musiktheater)

2-stündig, Di 11.30s.t.-13 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13, Beg. 15.10.2013**

Um beiden Studienrichtungen (Schauspiel und Musiktheater) die vergleichbaren und differenzierenden Zugangsweisen zu einem Theaterextext zu vermitteln und dadurch den konstruktiven Blick in die analytischen wie bearbeitungstechnischen Fragestellungen auch des jeweils anderen Studiengangs zu ermöglichen, werden auch in diesem Semester wieder zwei Theaterextexte in den verschiedenen Sparten diskutiert, die aufeinander Bezug nehmen: Anton Tschechows Schauspiel *Drei Schwestern* (1901) und Peter Eötvös Oper *Tri sestri* (1998) nach diesem Schauspieltext. In die Seminardebatte einbezogen werden auch die szenischen Interpretationen beider Theaterextexte in München. Spezielle musikalische Kenntnisse für die Analyse der Oper sind zwar nicht zwingend vorgeschrieben, aber sehr wünschenswert.

Oberseminare

Andreas Enghart

Kolloquium für MagistrandInnen und DoktorandInnen

2-stündig, Mo 19-21 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Teilnahme auf Einladung

Michael Gissenwehler

Aktuelle theaterwissenschaftliche Forschungen – Kolloquium für MagistrandInnen

2-stündig, Di 18-20 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Teilnahme auf Einladung

Lorenz Welker / Andreas Enghart

ProArt Basisseminar: Spiel, Ritual und Schönheit: die Künste im Lichte der Neuro- und Evolutionswissenschaften

2-stündig/14tägig, Di 17-20 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 112

Immer mehr drängen evolutions- und verhaltensbiologische sowie hirnpfysiologische Erkenntnisse auf ein Mitspracherecht, wenn es um die Frage nach der Natur des Menschen und um Musik, Theater, Film, Bildende Kunst, Performance, Literatur und Neue Medien geht. Die Künste leisten zwar einen signifikanten Beitrag zu dem, was den Menschen von seinen nächsten Verwandten im Tierreich unterscheidet. Und doch werden ihre überhistorischen, transkulturellen Aspekte nur selten thematisiert. Hier setzt das Seminar an: Sein Gegenstand sind die Künste in ihrem Verhältnis zur Biologie des Menschen, insbesondere zu den biologischen Grundlagen von Kunstproduktion und -rezeption im

Zentralen Nervensystem und im evolutionären Erbe des Menschen. Im Speziellen wird uns die Frage nach dem Spiel, dem Ritual und der Schönheit in den Künsten interessieren. Etwa warum das Ritual von Aristoteles bis heute die Grundlage des Theaters, der Performance und der Filmdramaturgie ist, ob Mozart schon Babys und Kühe entzückt, warum das Spiel in allen Kulturen fasziniert und warum einerseits attraktive SchauspielerInnen weltweit anziehen, andererseits die Kunstgeschichte historisch auch ganz andere Schönheitsideale präsentiert. Wir erwarten spannende Diskussionen der aktuellsten Erkenntnisse und deren kritische Reflexion, versucht werden soll, eine neue methodische, begriffliche und diskursive Basis, eine gemeinsame Sprache für kultur- und lebenswissenschaftliche Forschung und deren Fruchtbarmachung für die Künste und die Kunstwissenschaften zu finden.

Literatur zur Einführung:

- Fritz Breithaupt: *Kulturen der Empathie*, Frankfurt/M. 2009.
- Karl Eibl et al. (Hg.): *Im Rücken der Kulturen*. Paderborn 2007.
- Karl Eibl: *Kultur als Zwischenwelt*, Frankfurt/M. 2009.
- Giacomo Rizzolatti / Corrado Sinigaglia: *Empathie und Spiegelneurone. Die biologische Basis des Mitgefühls*, Frankfurt/M. 2008.
- Michael Tomasello: *Warum wir kooperieren*, Berlin 2010.
- John Tooby / Leda Cosmides: Schönheit und mentale Fitness. Auf dem Weg zu einer evolutionären Ästhetik. In: Uta Klein et al. (Hg.) *Heuristiken der Literaturwissenschaft*, Paderborn 2006, S. 217-244 (orig. engl. 2001).
- Wolfgang Welsch: *Mensch und Welt. Eine evolutionäre Perspektive der Philosophie*, München 2012.

Fabienne Liptay / Tobias Döring

MIMESIS Basisseminar: Theories of the Mimetic

2-stündig/14-tägig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Mimesis ist ein Schlüsselbegriff aller kulturellen Praxis – und zwar auch dann, wenn er, wie es in der Moderne immer wieder vorkommt, ausdrücklich verworfen, verachtet und verlacht wird. *Mimesis* bezeichnet das Grundlagenkonzept, das überhaupt in Rede steht, seit Literatur- und Kunstproduktion in den Horizont diskursiver Auseinandersetzung gerückt sind, und das noch in der jüngsten Medien- und Kulturtheorie gleichermaßen unverzichtbar ist. *Mimesis* umfasst ein ganzes Spektrum gängiger Übersetzungsvarianten, die von "Nachahmung", "Darstellung", "Repräsentation" "Simulation", "Reproduktion", "Wiederholung", "Spiegelung", "Modellierung", "Verkörperung", "Travestie", "Parodie", "Kopie" bis hin zu abstrakten Begriffen wie "Realismus" oder "Identifikation" reichen und damit fundamentale Fragen aufwerfen, denen sich jede Arbeit in den Literatur- und Kunstwissenschaften notwendig stellen muss. Diese folgen aus einer unhintergehbaren Doppelheit: sowohl Prozess wie Produkt, sowohl menschliches Vermögen wie gleichermaßen kulturelle Handlung, ist *Mimesis* immer ein Relationsbegriff, der etwas – zumeist ein Werkstück kultureller Arbeit – ins Verhältnis zu etwas anderem setzt – entweder zu einem anderen Werkstück oder einer Vorstellung von "Welt", "Wirklichkeit", "Handlung" oder „Natur“. Das mimetisch Hervorgebrachte gilt daher als ein Zweites, d.h. oft ein Zweitrangiges und wird traditionell mit Skepsis betrachtet, wenn nicht ausdrücklich verworfen oder gar als gefährlich unzulänglich gleich verbannt. Doch selbst eine Kritik am Mimetischen kann sich ihrerseits nur auf mimetische Techniken wie das Vergleichen stützen und muss sich durch mimetische Verfahren wie Illustration mitteilen. Ob also bewundert oder gescholten, ob gefeiert oder verdammt – *Mimesis* ist für alle Modi, Medien und Möglichkeiten sämtlicher Künste und Kulturprodukte schlechterdings konstitutiv. Macht und Faszination des Konzepts rühren in erheblichem Maße daher, dass es die Begriffssphäre, die es erschließt, mit jedem neuen Gebrauch neu entwirft und also ständig zur Begriffsverschiebung und –erweiterung beiträgt.

Dies wollen wir in diesem Seminar durch einschlägige Textlektüren, die von Platon und Aristoteles über Walter Benjamin und Erich Auerbach bis zu René Girard, Michael Taussig, Judith Butler oder Homi K. Bhabha reichen, eingehend erkunden und mit ausgewählten Beispiele aus der ästhetischen Praxis – vornehmlich Literatur und Film – kritisch konfrontieren. Für alle Teilnehmenden ist daher nicht nur erhebliche Lesearbeit, sondern auch ein eigener Diskussionsbeitrag – im Sinne einer Fallstudie – für das Gelingen dieses Seminarvorhabens unerlässlich. Alle Theorie-Texte

werden in einem Reader bereitgestellt. Zur vorbereitenden Orientierung ist folgendes Buch nützlich: Gebauer/Wulf, *Mimesis: Kultur–Kunst–Gesellschaft* (Rowohlt 1992).

Nur für Studierende im Mimesis-Promotions-Programm. Teilnahme auf Einladung.

Kolloquien

Thilo Kleine

"Hätte ich das Kino..." Die frühe Filmwirtschaft in Deutschland

2-stündig, Fr 13-15 Uhr c.t., Leopoldstr. 13A, 042

1906 bricht in Berlin das Kinofieber aus. Aber nicht nur dort. Überall im Deutschen Reich werden Ladenkinos gegründet. Welche Filme werden dort gezeigt? Wer produziert die Programme? Und vor allem - wie entsteht das Geschäftsmodell "Kino"? Wer macht aus der technischen Innovation "Bewegtbildprojektion" ein Unterhaltungsmedium? Wir werden verfolgen, wie die neuen Filmpaläste die Ladenkinos verdrängen, wie das bürgerliche Publikum das Kino entdeckt und wie der erzählende Langfilm die Kurzfilmprogramme ersetzt.

Vor 1914 ist der Kinomarkt europäisch, dominiert von dem französischen Kinokonzern Pathé, der dänischen Nordisk und italienischen Produzenten, die mit historischen Monumentalfilmen Europas Leinwände beliefern. 1914 mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges zerbricht dieser europäische Kinomarkt. Die nationale Filmversorgung der deutschen Lichtspielhäuser stockt. Eine deutsche Wochenschau, die das Kriegsgeschehen begleitet, gibt es im Sommer 1914 nicht. Es ist der deutsche Generalstab, der die zunehmende Bedeutung des Films als Propagandamedium entdeckt: Anfang 1916 wird die militärische Filmbehörde BUFA gegründet - das "Bild und Film Amt", und im Juli 1917 initiiert General Ludendorff die Gründung der UFA. Damit entsteht der Filmkonzern, der die Zwanzigerjahre mit seinen Welterfolgen und Krisen die Zwanzigerjahre dominiert. Aus filmwirtschaftlicher Perspektive wird in der Übung die Entstehung der deutschen Film- und Kinowirtschaft bis in die Zwanzigerjahre erarbeitet. Ausgewählte Filmbeispiele werden diese Betrachtung ergänzen.

Christiane Plank / Jürgen Schläder

Exemplarische Werke des Musiktheaters

2std./14-tägig, Mi 15.30 s.t. - 17 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

16.10. Anfänge der Oper (Vorlesung)

23.10. Monteverdi: Orfeo (Kolloquium)

20.11. Barocke Adels- und Fürstenoper – Die Opera seria im 18. Jahrhundert (Vorlesung)

27.11. Händel: Giulio Cesare in Egitto (Kolloquium)

08.01. Die Oper des 18. Jahrhunderts in Frankreich (Vorlesung)

15.01. Gluck: Orphée et Euridice/Orfeo ed Euridice (Kolloquium)

29.01. Wiener Singspiel und Opera buffa (Vorlesung)

05.02. Mozart: Così fan tutte (Kolloquium)

(Diplom-Studiengang: Koll. Spezielle Operngeschichte)

Jürgen Schläder

Werkanalyse und -einrichtung Sprechtheater und Musiktheater: Zweimal drei Schwestern

2stündig, Di 11.30s.t.-13 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, 1.13, Beg. 15.10.2013

Um beiden Studienrichtungen (Schauspiel und Musiktheater) die vergleichbaren und differenzierenden Zugangsweisen zu einem Theatertext zu vermitteln und dadurch den konstruktiven Blick in die analytischen wie bearbeitungstechnischen Fragestellungen auch des jeweils anderen Studiengangs zu ermöglichen, werden auch in diesem Semester wieder zwei Theatertexte in den verschiedenen Sparten diskutiert, die aufeinander Bezug nehmen: Anton Tschechows Schauspiel *Drei Schwestern* (1901) und Peter Eötvös Oper *Tri sestri* (1998) nach diesem Schauspieltext. In die Seminardebatte einbezogen werden auch die szenischen Interpretationen beider Theatertexte in München.

Spezielle musikalische Kenntnisse für die Analyse der Oper sind zwar nicht zwingend vorgeschrieben, aber sehr wünschenswert.

Leistungsnachweis Kolloquium Diplom-Dramaturgie: Referat

Sebastian Huber

Spielplangestaltung Schauspiel (nur für Dramaturgie-Studiengang)

2-stündig, Mo 16 s.t.-17.30 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.37, Beg. 14.10.2013**

Die Spielplangestaltung ist eine der wesentlichen Aufgaben jeder Dramaturgie. Sie setzt sich aus einer Unzahl von Einzelentscheidungen zusammen und zielt – ausgesprochen oder unausgesprochen – doch auf ein großes Ganzes, das den Charakter eines Theaters, seine Ausstrahlung entscheidend prägt. Der Spielplan ist das erste Angebot, das ein Haus seinem Publikum unterbreitet, lange bevor die einzelne Inszenierung zur Premiere kommt. Wir wollen nach historischen Entwicklungen in der Spielplangestaltung fragen, bevor wir uns mit aktuellen Problemen der inhaltlichen Orientierung und institutionellen Rahmenbedingungen einzelner Häuser und ihrer Spielpläne beschäftigen und schließlich in praktischen Übungen modellhaft erste kreative Erfahrungen mit Spielplankonzepten und ihrer Vermittlung nach innen und außen machen.

(Diplom-Studiengang: Spielplangestaltung Schauspiel)

Olaf A. Schmitt

Spielplangestaltung Musiktheater (nur für Dramaturgie-Studiengang)

2-stündig, Mi 14s.t.-15:30 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13, Beg. 16.10.2013**

Was macht einen guten Spielplan aus? Lassen sich Kriterien für die Auswahl, Beurteilung und Kombination von Werken und Interpreten benennen? Im Seminar werden grundsätzliche Fragen bei der Erstellung eines Spielplans für ein Opernhaus und Festivals mit musiktheatralem Schwerpunkt erarbeitet. Dabei werden inhaltliche, künstlerische, historische, strukturell-institutionelle und ökonomische Überlegungen berücksichtigt. Grundlage des Seminars ist die Lektüre einzelner Werke; die Bereitschaft, die persönliche Lektüre eines Werks vorzustellen, ist Bedingung für die Teilnahme am Seminar. Im Fokus dieser Lektüren stehen die verschiedenen Fassungen von Giuseppe Verdis Oper *La forza del destino*, die im Dezember 2013 an der Bayerischen Staatsoper neuinszeniert wird. Die weiteren Werke werden bis Ende September bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Spielplangestaltung Musiktheater)

Thomas Koch

Praxis kultureller Vermittlung (nur für Dramaturgie-Studiengang)

2-stündig/ Blöcke, jew. Fr/Sa 10-16 Uhr, am 22./23.11.13 und 6./7.12.13, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, **1.13**

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt von Kulturmanagement und Kulturvermittlung und des Anteils dramaturgischer Arbeit an diesen Tätigkeitsbereichen. Vermittelt und reflektiert werden Grundbegriffe und Strategien aus den Bereichen Kulturmarketing, adressatenspezifische Kommunikation (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Finanzplanung, Projekt-, Event- und Festivalmanagement. Ausgehend von Beispielen aus dem Kontext des institutionellen Theaters werden Organisationswandel und Strukturveränderungen im Kultursektor insgesamt problematisiert und ebenfalls an Beispielen konkretisiert. An Fallbeispielen werden außerdem eigene Konzepte der Kulturvermittlung und des Kulturmanagements entwickelt.

Leistungsnachweis: Fallstudie

(Diplom-Studiengang: Öffentlichkeitsarbeit und Programmheftgestaltung in Verbindung mit Projektbetreuung Schauspiel od. Musiktheater)

Hans Tränkle

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters (nur für Dramaturgie-Studiengang)

2-std./Blöcke, jew. Fr 13.30 s.t.-18 Uhr / Sa 10 s.t.-16.30 Uhr, am 24./25. Januar und 31. Januar /1. Februar, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13**

Das Seminar vermittelt Kenntnis über die kulturpolitischen, administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen von aktueller Theaterarbeit und deren Relevanz für Möglichkeiten und Spielräume künstlerischer Praxis. Es macht vertraut mit den Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters, seinen Binnen- und Leitungsstrukturen einschließlich des Aspektes von Möglichkeiten und Entwicklungen im Bereich der Theaterfinanzierung. Es wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse von

Theaterschaffenden gegeben. An praxisnahen Fallbeispielen werden Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie Autoren- und Verlagsverträge reflektiert und problematisiert.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben und/oder Referat und/oder Fallstudie
(Diplom-Studiengang: Theater- und Urheberrecht)

Ute Gröbel

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Schauspiel (nur für Dramaturgie-Stdg.)

2-stündig, Vorbesprechung (u.a. zur Terminierung) am 16. Oktober 2013, 15.30 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, 1.39

Ausgangspunkt des Kolloquiums ist die Arbeit von Dramaturgiestudierenden an einem Inszenierungsprojekt der Bayerischen Theaterakademie. Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Stoffen und Themen, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem institutionellen Kontext. Diese Komponenten werden im Kolloquium zum Gegenstand des Gesprächs. Vorgestellt werden außerdem alle im Rahmen der produktionsdramaturgischen Tätigkeit anfallenden Aufgaben, darunter etwa die Gestaltung von Programmheften, Einführungsgesprächen und Publikumsdiskussionen sowie von Ankündigungs- und Konzepttexten. Auftauchende Fragen und Problemstellungen die sich innerhalb der Proben ergeben, werden mit den beteiligten Studierenden in Einzeltreffen diskutiert. **Für Dramaturgiestudierende, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist eine Teilnahme obligatorisch.** Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit“.

(Diplom-Studiengang: Projektarbeit Schauspiel)

Christiane Plank

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Musiktheater (nur für Dramaturgie-Stdg.)

2-std., Vorbespr. (u. a. zur Terminierung) 16. Okt., 17 Uhr, Bay.Theaterakad. Prinzregentenpl. 12, **1.25**

In dem Kolloquium werden die wichtigsten Aufgaben eines Musiktheaterdramaturgen/einer Musikdramaturgin vorgestellt und an praktischen Beispielen illustriert. Behandelt werden Aufbau und Gestaltung eines Programmhefts sowie das Verfassen von Inhaltsangaben und inszenierungsbezogenen Texten für Presse oder Vorankündigungen. Weitere Themen sind u. a. die Gestaltungsmöglichkeiten einer Matinee oder eines Einführungsvortrages sowie die Erstellung von Übertiteln. Auftauchende Fragen und Problemstellungen die sich innerhalb der Proben zu den einzelnen Projekten an der Bayerischen Theaterakademie ergeben, werden mit den beteiligten Studierenden in Einzeltreffen diskutiert. **Für Dramaturgiestudierende, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist das Seminar obligatorisch.** Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit“.

(Diplom-Studiengang: Projektarbeit Musiktheater)

Eva Bauer

Bühnenbild und Bühnentechnik (nur für Dramaturgie-Studiengang)

2-stündig, Blöcke, jeweils 10-16 Uhr am Sa/So 26.10/27.10. und Sa 9.11.2013, sowie nach Vereinbarung, Vorbespr. am 18.10.2013, 17 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13**

In der Übung werden historische Entwicklungen und Grundbegriffe in Bezug auf die praktischen Tätigkeitsfelder Bühnenbild, Lichtgestaltung und Bühnentechnik vermittelt. So wird das Verständnis für den Produktionsprozess von Theater in Geschichte und Gegenwart vertieft. Das Gespräch mit den Praktikern in den einzelnen Abteilungen sowie die Erläuterung von Ausstattung und Bühnenräumen vor Ort veranschaulichen das theoretische Wissen. Es geht um die Verdeutlichung des Spannungsfeldes zwischen theoretischen und künstlerischen Konzepten und pragmatisch-technischen Möglichkeiten. Bei der Diskussion der Realisierbarkeit für eigenständig erarbeitete szenische Konzepte kommt es zur konkreten Erprobung des Gelernten.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben
(Diplom-Studiengang: Bühnenbild und Kostümkunde)

Jonas Zipf

Reflexion des Dramaturgiepraktikums: Das Sein bestimmt das Bewußtsein. Zur produktionsbedingten Abhängigkeit ästhetischer Prozesse

2-stündig, Blöcke, jew. Sa 11s.t -17 Uhr und So 10 s.t. -17 Uhr, am 16./17.11. und 14./15.12.2013
Vorbesprechung am 16.10.2013, 17.00 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13**

Das Ziel ist der Weg: Jede Theater-Ästhetik hängt von ihren Produktionsbedingungen ab. Im Laufe dieses Blockseminars bringen wir unterschiedlichste Theatermodelle und die daraus resultierenden Ästhetiken in den Abgleich. Vom Grand Théâtre Luxembourg über das Thalia Theater Hamburg bis hin zum Theaterhaus Jena – im Mittelpunkt der Arbeit stehen folgende Fragen: Wie entsteht freies, wie Stadttheater? Inwiefern unterscheiden sich ihre Theaterformen überhaupt noch? Lassen sich die vermeintlichen Gegensätze nicht längst vereinen: Betrieb vs. Kunst? Betriebswirtschaft vs. Innovationsfreude? Kulturpolitik vs. künstlerische Autonomie? Im Mittelpunkt immer der Prozess: Das Ziel ist im Weg.

Leistungsnachweis: Abschlussgespräch 15-30 Minuten
(*Diplom-Studiengang: Repertoire und Formenkunde)

Isa Terwiesche

Sprecherziehung (nur für Dramaturgie-Studiengang)

1-stündig, Di 10.30 s.t.-11.15 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **2.10**

Ausgangspunkt der Übung ist die Schulung eines Verständnisses für eine ökonomische Atmung als Voraussetzung für den richtigen Einsatz von Stimme im Rahmen von öffentlichen Präsentationssituationen. Es geht um die Erprobung einer belastbaren und modulationsfähigen Stimme. Präzise Lautbildung, sinngemäße Betonung und Paraphrasierung sind neben der Pausengestaltung notwendige Übungsfelder als Voraussetzung für die Arbeit mit Texten.

Leistungsnachweis: Vorsprechen
(Diplom-Studiengang: Sprecherziehung)

Matthias Stiehler

Schauspiel (nur für Dramaturgie-Studiengang)

2-stündig, nach Vereinbarung, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **0.55**

Vermittelt wird ein Überblick über verschiedene schauspieltheoretische Ansätze und Methoden. Bewegungsübungen fördern die Sensibilität für die eigene Körpersprache. Die Studierenden erproben die szenische Improvisation zu Ausgangssituationen und das Spiel von Kurzszenen. Erfahrung der schauspielerischen Praxis legt einen Grundstein für das Verständnis der spezifischen Kommunikation mit Schauspielern und Regisseuren.

Leistungsnachweis: Vorspielen
(Diplom-Studiengang: Schauspielunterricht)

Bettina Ullrich

Gehörbildung (nur für Dramaturgie-Studiengang)

2std./14tg., Do 12.30 s.t.-14 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, **1.13**, Beginn: 17.10.13

Die Stimmgattungen (Sopran, Mezzo, Tenor, Bariton, Bass und deren Untergruppierungen) werden theoretisch vorgestellt und anhand praktischer Hörbeispiele und Besuche der Stimmtage in der Hochschule für Musik und Theater verdeutlicht und hör- bzw. verstehbar gemacht.

Regina Wohlfarth

Muse und Mammon. Recherchen zur Finanzierung von Kunst, Musik, Theater

2-stündig, Do 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, B 006

Kunst und Kultur sind nicht nur Gegenstand ästhetischen Erlebens, sondern haben auch eine wirtschaftliche Funktion. Neun Milliarden Euro an öffentlichen Geldern fließen jährlich in den Kulturbetrieb. Auf Kunstauktionen und Messen, in Galerien, Museen, Opern- und Konzerthäusern in Agen-

turen und Verwertungsgesellschaften werden Millionen bewegt. Für KunstwissenschaftlerInnen der Zukunft wird es unerlässlich sein, Kunst und Geld zusammenzudenken. Diese Übung möchte die Grundlagen dafür legen: unser Thema sind die Künste aus der Perspektive der Finanzen.

Anmeldung: Studierende Magister TW / Diplom-Dram: LSF über Vorlesungsverzeichnis
Übungsschein

Regina Wohlfarth

Publikumsforschung Kunst, Musik, Theater. Einführung und Fallstudie

2-stündig, Fr 10-12 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1503

Wie können Museen und Theater, Konzerveranstalter und Festivals ihr Publikum besser kennen lernen? Die Publikumsforschung ist ein wesentliches Instrument dafür. Die Übung ermöglicht, anhand von ausgewählten Fallbeispielen einen Einblick in die Publikumsforschung zu erhalten und in kleinen Teams selbst Fragebogen zu entwickeln und eine Besucherbefragung durchzuführen.

Anmeldung: Studierende Magister TW / Diplom-Dram: LSF über Vorlesungsverzeichnis
Übungsschein

Dana Kühnau / Regina Wohlfarth

"Sommer am Gärtnerplatz": Programmgestaltung und Marketingkonzept für ein Open Air Konzert

2-stündig, Do 14-16 Uhr c.t., Richard-Wagner-Str. 10, 102

Die Teilnehmer/innen der Übung arbeiten an der Vorbereitung des Open Air Konzerts des Staatstheaters am Gärtnerplatz im Sommer 2012 mit und erlernen und erfahren Aspekte des Kulturmanagements an einem "echten" Fallbeispiel. Aspekte der Übung sind

- Konzeption des Konzertprogramms
- Vorbereitung des Programmhefts
- Ausarbeitung von Marketingmaßnahmen und Rahmenprogramm
- Erarbeitung des veranstaltungstechnischen Bedarfs

Eindrücke vom Open Air am Gärtnerplatz 2012:

Trailer: <http://www.youtube.com/watch?v=sRjK18S4hqw>

Konzert Teil 1: http://www.rfo.de/archiv/Gaertnerplatz_Open_Air_2012_Teil_1-19286.html

Konzert Teil 2: http://www.rfo.de/mediathek/Gaertnerplatz_Open_Air_2012_Teil_2-19287.html

Mapping Betty Mü: <http://www.youtube.com/watch?v=dcBAYBPFuX4>

Anmeldung: Studierende Magister TW / Diplom-Dram: LSF über Vorlesungsverzeichnis
Übungsschein

Hinweis auf eine Lehrveranstaltung der Abt. Jüdische Geschichte und Kultur, Hist. Seminar

Klaus Schultz (ehem. Intendant und Chefdramaturg am Staatstheater am Gärtnerplatz)

Jüdische Geschichte und Kultur in Oratorium und Oper

2-stündig, Fr 14-16 Uhr, Schellingstr. 12 (Historicum), K 326

Gegenstand dieser Übung sind einige Oratorien und Werke des Musiktheaters, in denen wesentliche Themen der jüdischen Geschichte und Kultur vermittelt sind. Der Bogen spannt sich von Georg Friedrich Händels "Judas Maccabäus" über Meldelsohn Bartholdys "Elias" bis zu Arnold Schönbergs "Moses und Aron" und Mieczyslaw Weinbergs Oper "Die Passagierin" (uraufgeführt 2010). Dabei werden jeweils Aspekte des Librettos und der Komposition wie auch der szenischen Gestalt behandelt.

Anmeldung per E-Mail unter: juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de

Praktika und Workshops

Katrin Kazubko

Szenisches Praktikum: "Der Bau" von Franz Kafka

Allgemeine Informationen:

Das Wahlpflichtmodul Theaterpraxis ersetzt das frühere Bühnenpraktikum und steht Theaterwissenschafts-Studierenden aller Studiengänge und Fachsemester offen (Bachelor: ab dem 2. Fach-

semester). Praktikum (WP 1.1) und Übung (WP 1.2) finden im WS 2013/14 wieder als **Blockveranstaltung in den Semesterferien vom 11.Sept. - 13.Okt. 2013**, jew. Mo-Fr 10-16 Uhr statt. Die **Aufführungen** sind in der ersten Semesterwoche **15. - 18. Oktober 2013** (jeweils 20 Uhr) geplant. Die Teilnehmeranzahl ist auf 20 Personen beschränkt. Im Wintersemester wird kein weiteres Bühnenpraktikum angeboten.

"Der Bau" von Franz Kafka

"Der Bau" ist eine dem Spätwerk Franz Kafkas zugehörige unvollendete Erzählung, die 1923/24 geschrieben und 1928 posthum veröffentlicht wurde. Ein Tier beschreibt akribisch seinen labyrinthartigen unterirdischen Bau, der ihm Schutz vor unbekanntem Feinden bieten soll. Mit Besessenheit werden Gänge und Höhlen angelegt, Kleintiere erbeutet und Vorräte gesammelt. Die Außenwelt – nur über ein Erdloch erreichbar – wird nur bei einigen wenigen Ausflügen zum Zwecke der Jagd betreten. Sie ist das Unbekannte, Feindliche, Lärmende und steht der angenehmen Stille im Bau gegenüber. Plötzlich wird diese Ruhe durch ein andauerndes Geräusch gestört, dessen Ursprung nicht zu erklären ist. Panische Angst breitet sich aus...

In der Erzählung sind zahlreiche menschliche, typisch kafkaeske Themen und Probleme angelegt, die es zunächst zu analysieren gilt, um in einem zweiten Schritt aus dem monologisch geschriebenen Prosatext eine spielbare Theaterfassung für mehrere Darsteller zu erarbeiten. (Die Besetzung kann sehr variabel gestaltet werden.)

Anmeldung: Vorbesprechung am Freitag 12. Juli : Alle an der Teilnahme Interessierten werden gebeten, zu einer Vorbesprechung am Freitag 12. Juli 2013 um 10 Uhr (c.t.) auf die Studiobühne twm, Ludwigstr. 25, zu kommen, bei der die Bewerbungsmodalitäten und die genauen Probenzeiten besprochen werden.

Bewerbung bis 28. Juli NEU: 15. August: Für alle Studierenden (Bachelor, Magister und Dramaturgie) Bewerbung bis zum 28. Juli 2013 per E-Mail bei Frau Dr. Kazubko - katrin.kazubko@t-online.de (mit Lebenslauf/ Foto, Motivationsschreiben, Exposé zu "Der Bau" / 1 DIN A 4 Seite). Bachelor-Studierende bitte Praktikum und Übung **nachträglich in LSF belegen**.

Beginn: Mi 11. September, 10 Uhr, Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

Erika Arndt-Kazubko

Workshop: Sprechtechnik

3tg. Workshop: Fr 22. Nov., 17-21 Uhr s.t., Sa/So 23./24. Nov. jew. 10-16 Uhr, Studiobühne Ludwigstr. 25, E 012

In einem dreitägigen Intensivseminar soll den Teilnehmern die Grundlagen des Sprechens (Entspannung, mühelose Koordination von richtiger Atmung, unverkrampfter Funktion des Kehlkopfes) und deren praktische Anwendung vermittelt werden. Neben sprechtechnischen Übungen wird auch der Vortrag (anhand eines Gedichtes, Kurzreferates u.a.) trainiert, um Ängste vor der öffentlichen Rede abzubauen. Da auf die individuellen Probleme der Teilnehmer beim Sprechen eingegangen wird, ist die Anzahl der Teilnehmer beschränkt.

Bewerbung bis 15. Nov. 2013 per E-Mail an katrin.kazubko@t-online.de

Jaime Villalba Sanchez

Workshop: Commedia Dell' Arte

Workshop mit Abschlussaufführung, wöchentl. Di + evtl. Do jew. 9-12 Uhr; erstes Treffen Di 14. Oktober 2013, 9 Uhr, Studiobühne twm, Ludwigstr. 25, E 012

Die Commedia dell'arte wird als die erste europäische professionelle Theaterform gesehen, die noch dazu die Frau zum ersten Mal auf die Bühne gebracht hat. Diese historische CdA, die einen sehr reichen Einfluss auf andere Theaterformen ausgeübt hat, war ein Schauspieltheater, in dem das Ensemble das Zentrum der theatralischen Schöpfung war. Heutzutage gibt es noch Leute, die diese Tradition fortsetzen wollen, da aber die Commedia dell'arte sich über mehrere Epochen der Geschichte erstreckt hat, ist es sehr schwierig, von einer einzigen Art und Weise des Commedia-Spielens zu sprechen. Die Teilnehmer werden in dieser Übung die Möglichkeit haben, mit den verschiedenen Techniken der Commedia vertrauter zu werden: Improvisation als Schöpfungs Werkzeug, Körpertraining und Maskenspiel als Grundlage des Schauspiels, Analyse der Komik und

Aufbau der Lazzi, Präsenz auf der Bühne, Ensemblearbeit... Parallel werden Auszüge der Geschichte der Commedia gelernt und verschiedene klassische Canevas bearbeitet. Dieser Semester wird die Übung die Theorie und Praxis der Komik auf der Bühne als Schwerpunkt haben. Nach dem ersten Teil der zur Übung wird eine CdA-Produktion erarbeitet, die am Ende des Semesters auf einer Münchener Bühne aufgeführt werden soll.

Vorausgesetzt werden eine aktive Mitarbeit und die Anwesenheit in **ALLEN** Sitzungen.

Literaturhinweise:

- Bergson, Henri: *Das Lachen. Ein Essay über die Bedeutung des Komischen*. Hamburg 2011
- Capozza, Nicoletta: *Tutti i lazzi della Commedia dell'arte*
- Duchartre, Pierre Louis: *The Italian Comedy*. New York 1966
- Evangelista, A. , Testaverde, A. M.: *I canovacci della commedia dell'arte*. Torino 2007
- Fava, Antonio: *La maschera comica nella commedia dell'arte: disciplina d'attore, universalità e continuità dell'improvvisa poetica della sopravvivenza*. Colledara 1999
- Gherardi, Evaristo: *Le théâtre italien ou le recueil général de toutes les comédies et scènes françaises jouées par les comédiens italiens du roi*. Genève 1969
- Gordon, Mel: *Lazzi: Comic Routines of the Commedia dell'Arte*. New York 1983
- Grantham, Barry: *Playing Commedia: A Training Guide to Commedia Techniques*. London 2000
- Koestler, Arthur: *Der göttliche Funke*. Bern 1966
- Müller, Gottfried: *Theorie der Komik. Über die komische Wirkung im Theater und im Film*. Würzburg 1964
- Rudlin, John: *Commedia Dell'Arte: An Actor's Handbook*. London 1994

Begrenzte Teilnehmerzahl! Anmeldung bis 13. Oktober 2013 per Email an javs@tinet.cat

Maria & Peter Warkentin

Stanislawski-Workshop

Dreitägiger Workshop: 29. Nov.-1. Dez. 2013, Fr 14 s.t.-ca. 20 Uhr, Sa/So jew. 10 s.t.- ca. 16 Uhr, Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

Die russische Schauspielkunst beruht auf den Grundsätzen des Theaterreformators Konstantin Stanislawski. Viele der besten Theater der Welt wenden auch heute noch in ihrem Schaffen die Prinzipien des Systems Stanislawski an. Die beiden Schauspieler Maria und Peter Warkentin arbeiteten bis Anfang der 90er Jahre am einzigen deutschsprachigen Theater der UdSSR in Alma-Ata, Kasachstan. Das Theater wurde 1980 gegründet, um die aussterbende Kultur und die Sprache der Deutschen in der Sowjetunion wieder zu beleben und damit verbundene kulturelle Bedürfnisse zu befriedigen. Seit 1993 leben und arbeiten Maria und Peter Warkentin in Deutschland und pflegen mit ehemaligen Kollegen aus Alma-Ata die Theatertradition, die sie an der Stschepkin-Theaterhochschule (Maly-Theater in Moskau) gelernt haben. In dem dreitägigen Workshop werden die Teilnehmer praktisch in diese Schauspieltechniken eingeführt.

Begrenzte Teilnehmerzahl! Bewerbungen per Email an katrin.kazubko@t-online.de **bis zum 22. November 2013**

Reiner Josef Klein

Einführung in die Videotechnik (Medienpraktikum)

2-stündig, Fr 8-10 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

In dieser Veranstaltung werden wir uns intensiv mit der technischen Ausrüstung des Instituts vertraut machen: Kameras, Aufzeichnungsgeräte, Tonausrüstung, Beleuchtung, digitale Postproduktion (Final Cut Pro 5). Die Geräte entsprechen dem neuesten Standard.

Auf der Studiobühne der twm werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und in der Praxis überprüfen. Im Laufe des Semesters besteht die Möglichkeit, eigene Projekte von etwa 3-5 minütiger Spieldauer zu erstellen. Diese Ergebnisse werden auf der YouTube-Seite der twm veröffentlicht.

Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Sitzungen bekanntgegeben.

Anmeldung in LSF (über Vorlesungsverzeichnis)

Leistungsnachweis Magister/Diplom: mediale Dokumentation

WEGWEISER ZU DEN RÄUMEN

• GEORGENSTR. 11

Seminarräume im **EG** (009) und **OG** (109)

Dienstzimmer Professoren und Wiss. Mitarbeiter
Geschäftszimmer I und II

• ZENTNERSTR. 31

Bibliothek Kunstwissenschaften, Abt. Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft
Videothek

• LUDWIGSTR. 25

Studiobühne twm **E 012** – Erdgeschoß

Dienstzimmer Bühnenleiterin Dr. Kazubko: **E 005**

• UNI-Stammgelände

Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1:

– Hörsäle und Seminarräume **A U117, A 021, A 240, B 006, M 114** etc.

Schellingstr. 3 / Vordergebäude:

– Hörsäle **S 002, S 006** etc.

Leopoldstr. 13 ("Schweinchenbau" an der Mensa):

– Seminarräume Haus 1: **1201, 1205, 1503**, Haus 2: **2102, 2201** etc.

• Weitere UNI-Gebäude

Ludwigstr. 28/Rückgebäude: Seminarraum **024**

Kaulbachstr. 45: Seminarraum **004** etc.

Richard-Wagner-Str. 10: Seminarraum **102** etc.

Theresienstr. 39: Seminarraum **B 133**

Edmund-Rumplerstr. 9 / 13 (U-Bahn Freimann): **A 121, B 117** etc.

• BAYERISCHE THEATERAKADEMIE, PRINZREGENTENPLATZ 12,

Räume des Diplom- und Master-Studiengangs Dramaturgie



FACHSCHAFT THEATERWISSENSCHAFT UND DRAMATURGIE

Es ist Dienstag, 20 Uhr, Historicum, fünfter Stock: ein Hinterzimmer. Um den Tisch sitzt die FACHSCHAFT. Es wird zitiert, debattiert, polemisiert, lamentiert, dementiert, hochschulpolitisiert, sinniert, frisiert, relativiert, diskutiert, paraphrasiert, wegrationalisiert, interveniert, organisiert und amüsiert! Die Geister erhitzen sich in dem winzigen Raum, bis das Kondenswasser in glitzernden Tropfen von den Wänden rinnt. Die Standleitung des hauseigenen PCs und die Telefondrähte glühen ebenso wie die über der Silhouette der Stadt untergehende blutrote Sonne...

Wer ist die Fachschaft?

Fachschaft sind wir alle.

Unter aktiver Fachschaft verstehen sich jene, die versuchen den ganzen Haufen zu vertreten, zu organisieren, zu motivieren ...

Wen braucht die Fachschaft?

DICH – als aktiven Fachschaftler!

Wie gesagt, Fachschaft sind wir alle – das sollte Grund genug sein, dich zu engagieren. Einfach vorbeikommen und mitmachen.

Was macht die aktive Fachschaft?

Studierendenvertretung vor der Institutsleitung, auf dem Jour Fixe, im Department, in der Fakultät und auf der FSK (Fachschaftenkonferenz)...

Betreuung, Rat und Hilfe in der Sprechstunde, per Mail und Telefon, Erstsemesterveranstaltungen, Notnagel, Zwischenprüfungstreffen, Skript, Mailinglisten, Infostände, Fachschaftsblog...

Aktivitäten: Erstsemesterbegrüßung, Parties, Zwischenprüfungs- und Magistersekt, Lesungen, Bücherflohmarkt, Forum...

Eure Adresse für den schönsten Sonnenuntergang Münchens:

FACHSCHAFT THEATERWISSENSCHAFT UND DRAMATURGIE

Fachschafts-Raum:

Historicum, Raum 511 (Altbau, 5. Stock)

Amalienstraße 52

Tel.: 089 / 2180-3290

Fachschaftssitzung (in der Vorlesungszeit) Di ab 20 Uhr

Kontakt: theaterwissenschaft@fachschaften.uni-muenchen.de

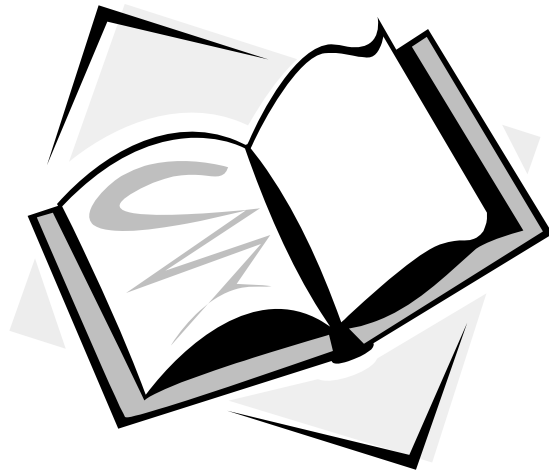
facebook: Fachschaft Theaterwissenschaft & Dramaturgie LMU

Postanschrift:

c/o twm, Geschäftszimmer I

Georgenstr. 11

80799 München



Die Bibliothek der
Theaterwissenschaft München

befindet sich zusammen mit
der Bibliothek des

Instituts für Kunstgeschichte

als

BIBLIOTHEK KUNSTWISSENSCHAFTEN

in der

Zentnerstraße 31

Wir bieten:

Lange Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-22 Uhr, Sa 9-18 Uhr
Ruhige und komfortable Arbeitsmöglichkeiten

Wir suchen:

Zuverlässige Bibliotheksaufsichten, Bezahlung 8,50 €/Stunde

Anmeldung/Rückfragen:

Cornelia Hofmann oder Petra Priesnitz, Zi 101, Tel.: 089/2180-3528 od. -2135

cornelia.hofmann@ub.uni-muenchen.de / petra.priesnitz@ub.uni-muenchen.de